

# Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer

Tageblatt



**Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten**  
Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, der Schulinspektion und des Hauptpostamts zu Bautzen, des Amtsgerichts, des Finanzamtes und des Stadtrats zu Bischofswerda.

**Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dichteste Verbreitung in allen Volksschichten**  
Beilagen: Sonntags-Unterhaltungsblatt und Landwirtschaftliche Beilage  
Verlagsstelle Bischofswerda, Altmarkt 15. — Druck und Verlag von Friedrich May & S. in Bischofswerda. Fernsprecher Nr. 444 und 445

**Erstausgabe:** Jeden Freitag abends für den folgenden Tag.  
**Bezugspreis:** für die Zeit eines halben Monats: frei ins Haus halbjährlich Mk. 1.20, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 50 Pfg. Einzelnummer 15 Pfg. — Alle Postanfragen, sowie weitere Zeitungsaufträge und die Geschäftsstelle nehmen jederzeit Bestellungen entgegen.

**Postfachkonto:** Amt Dresden Nr. 1521. **Gemeindeverbandskasse Bischofswerda Konto Nr. 64.**  
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Art — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

**Anzeigenpreis:** (in Goldmark): Die 43 mm breite ständige Grundzeile 25 Pfg., übrige Anzeigen 20 Pfg., die 30 mm breite Reklamezeile (im Textfeld) 70 Pfg. Zahlung in Postmarken zum amtlichen Briefkurs vom Zahlungstag, jedoch nicht niedriger als zum Kurs vom Tage der Rechnung. — Rabat nach Tarif. — Für Sammelanzeigen taxiert. Aufschlag. — Erfüllungsort Bischofswerda

Nr. 283.

Sonntag, den 6. Dezember 1925.

80. Jahrgang

## Tageschau.

Dr. Luther und Dr. Stresemann sind Freitag mittag wieder in Berlin eingetroffen.

Nach Meldungen aus Paris will Briand als vermittelnder Vermittler zwischen England und Rußland auftreten. Unter der Voraussetzung eines günstigen Erfolges seiner Bemühungen sei eine Zusammenkunft Chamberlains und Tschickereits für die Woche zwischen Weihnachten und Neujahr in Venedig vorgesehen.

Die bisherigen Versuche zur Neubildung des tschechischen Kabinetts sind ergebnislos verlaufen. Es soll nun ein Beamtenkabinet gebildet werden.

In den mit \* bezeichneten Meldungen finden die Leser Ausführliches an anderer Stelle.

## Politische Wochenschau.

Nun hat die Tragödie von Locarno ihren vorläufigen äußeren Abschluß gefunden. Am 1. Dezember wurden in London durch die Ministerpräsidenten der beteiligten Staaten die in Locarno vereinbarten Sicherheits- und Schiedsverträge unterzeichnet. Wohlgerne, auch die französischen Sicherheitsverträge mit Polen und der Tschechoslowakei, die ja angeblich nicht zum Vertragssystem von Locarno gehören sollen. Die geplante Ausmachung ist unter dem Lobe der Königinmutter Alexandra von England, aber immerhin haben sich die Väter dieser Abreden selbst noch genügend Bedenken überlassen. Diese Bewehrung steht in einem peinlichen Widerspruch zu der Tatsache, daß vor der Annahme der Locarno-Verträge in den Parlamenten die Staatsmänner sich gegenseitig immer wieder versicherten, wie außerordentlich schwer es sei, ihre Länder zur Annahme der Locarno-Verträge zu bewegen. Daraus ergibt sich, daß die in London zutage getretene Befriedigung über das Erreichte weniger eine Befriedigung der betroffenen Völker, als der Staatsmänner selbst darstellt. Allgemein aufgefaßt ist weiter, daß die deutsche Delegation zur Unterzeichnung der Unterzeichnung aus vier Ministern und Staatssekretären bestand, während alle anderen Länder nur durch den Ministerpräsidenten, Italien sogar nur durch einen Staatssekretär vertreten waren. Man hatte sich in Berlin erzählt, dies große deutsche Aufgebot sei erforderlich, weil es nun in London alsbald nach der Unterzeichnung zu höchst erfolgversprechenden Verhandlungen kommen werde, in denen der Geist von Locarno jetzt endlich voll und uneingeschränkt sich auswirken werde. Statt dessen sind der belgische und französische Ministerpräsident unmittelbar nach der Unterzeichnung wieder abgereist; sie wollten offenbar zeigen, daß sie an weitere Verhandlungen gar nicht dächten. Als Minister Stresemann im Reichstage die Locarno-Verträge verteidigte, forderte er die Volkvertretung auf, doch erst einmal das Echo seiner Ausführungen im Auslande abzuwarten. Es muß festgestellt werden, daß das Echo bisher folgendes gewesen ist: Weitere mündliche Aussprachen sind auf die eben gekennzeichnete Art abgelehnt worden und die französische Presse schreibt, Deutschland müsse endlich verstehen, daß Frankreich mit den bisher gewährten Rückwirkungen bis an die äußerste Grenze des möglichen Entgegenkommens gegangen sei. Nun läßt Minister Stresemann erklären, er werde sich alsbald nach Erledigung der deutschen Regierungskrise zur Fortsetzung der Aussprachen nach Paris begeben. Daraus kann man jedenfalls die beruhigende Gewißheit entnehmen, daß Herr Stresemann überzeugt ist, daß, wie auch immer die neue Regierung aussehen möge, er jedenfalls mit von der Partei sein wird.

Im übrigen aber läßt sich noch in keiner Weise übersehen, welche Zusammenfassung die neue deutsche Regierung haben wird. Selbst innerhalb der Mittelparteien scheinen sowohl hinsichtlich der Personalauswahl, wie des politischen Programms noch tiefgehende Gegensätze zu bestehen. Unverbindliche Aussprachen, die in den letzten Tagen unter Leitung des Abg. Fehrenbach im Reichstage stattfanden und der Vorbereitung der Regierungsbildung dienen sollten, sind ergebnislos verlaufen. Es zeigt sich eben, daß die Sozialdemokratie es vorzieht, im festen Besitz der Herrschaft in Preußen auf Regierungsbeteiligung im Reich zu verzichten, um Agitationsfreiheit für den bevorstehenden schweren Winter zu behalten. In den letzten Tagen ist für die Einigung der Mitte und Linken eine neue programmatische Schwierigkeit dadurch entstanden, daß von Demokraten und Kommunisten Anträge eingebracht worden sind, die eine Regelung der vermögensrechtlichen Auseinandersetzung der Bundesstaaten mit den vormalig regierenden Fürstendauern auf gegenseitigem Wege unter Ausschluß des Rechtsweges

ermöglichen sollen. Schon die Volksbeauftragten haben erklärt, daß die Angehörigen der Fürstendauer als gleichberechtigte Staatsbürger anzusehen sind, die vollen Anspruch auf das Privateigentum ihrer Familien haben. In den meisten Ländern ist diese Auseinandersetzung auch auf dem Wege des Vergleiches vor sich gegangen. Schwierigkeiten bereitete die Lage in Thüringen wegen der großen Zahl der dort abzufindenden fürstlichen Familien und außerdem in Preußen. Hier hatten die früheren sozialistischen Finanzminister eine gütliche Regelung abgelehnt und das Hohenzollernhaus selbst auf den Rechtsweg verwiesen. In den darauffolgend angestregten Prozessen hatte ausnahmslos das Königshaus obgestiegen und nun entschloß sich das preussische Staatsministerium zu einem Vergleich, der die Billigung sämtlicher Kabinettsmitglieder, also auch der Herren Brauns und Severing, fand. Durch diesen Vergleich verzichtete das Königshaus auf Vermögenswerte, die ihm nach den bisher ergangenen, gerichtlichen Entscheidungen einwandfrei zufließen und die von der preussischen Regierung selbst auf etwa 700 Millionen geschätzt wurden. Es verzichtete weiter auf die Kronrente von 7,5 Millionen Mark, von der nach Ansicht z. B. des demokratischen Staatsrechtslehrers Schilling etwa 1/2, also 5 Millionen Mark, als privatrechtlicher Anspruch anzusehen sind, jedoch bei einer Kapitalisierung dieser Rente die Verzichtssumme sich auf 725 Millionen Mark erhöht. Dagegen gab Preußen dem Hohenzollernhaus Vermögenswerte von 125 Millionen Mark frei. In dem Augenblick, in dem dieser Vergleich von dem preussischen demokratischen Finanzminister den gesetzgebenden Körperschaften zur Genehmigung vorgelegt werden sollte, brachte ausgerechnet die demokratische Partei den vorstehenden Antrag im Reichstag ein. Die Beratung dieses Antrages hat naturgemäß im Reichstag sehr erregte Debatten zeitigt. Bisher haben außer den Rechtsparteien auch Zentrum und Bayerische Volkspartei erklärt, daß für sie allein der Rechtsstandpunkt maßgebend sein solle. Damit aber wurde der Versuch einer Entrenchung der Fürstendauer gescheitert. Nun hört man, daß Sozialdemokratie und Demokraten die Annahme ihres Antrages zur Voraussetzung einer Beteiligung an dem neuen Kabinet gemacht haben. Es wird also abzuwarten sein, ob tatsächlich sich Parteien finden werden, die sich ihre Mitwirkung an der Reichsregierung mit dem Vermögen der deutschen Fürstendauer bezahlen lassen werden.

Mit einem Wort möchte noch auf die Erledigung der Regierungskrise in Frankreich hingewiesen werden, wo es Herrn Briand gelungen ist, für sein neues Kabinet zunächst eine schwache Mehrheit im Parlament zu erhalten. Diesmal ist das Finanzministerium und damit die Rettung der französischen Währung Herrn Loucheur, dem ausgesprochenen Vertreter des Großkapitals, übertragen worden. Auch er kann zunächst nur durch eine Vermehrung des Notenumlaufes, also durch Inflation, helfen. Welche weiteren Pläne er vorhat, werden die nächsten Wochen lehren. Erster sieht es in Polen aus, wo ebenfalls der Vertreter des Staates in Locarno, Graf Strzymski, die Kabinettsbildung übernahm. Die Anleiheversuche in Amerika sind gescheitert, nun versucht man als letztes Hilfsmittel einen Bump in England. Hat auch dieser letzte Versuch keinen Erfolg, so stehen wir zweifellos vor sehr ernsten Entwicklungen bei unserem östlichen Nachbarn. Die kommunistische Propaganda macht dort reißende Fortschritte und eine zweite Inflation wird auch das polnische Volk nicht mehr ertragen.

## Luther

### berichtet bei dem Reichspräsidenten.

Berlin, 4. Dez. Die deutsche Delegation aus London ist heute 12,32 Uhr pünktlich auf dem Lehrter Bahnhof eingetroffen. Zur Begrüßung hatte sich eine Anzahl Mitglieder des diplomatischen Korps, darunter der englische und der französische Gesandte, der belgische Botschaftsrat Igles, der tschechoslowakische Gesandte Prof. Krofta und andere eingefunden. Von der Reichsregierung waren der Reichswehrminister Dr. Csehler und die Ministerialdirektoren Kpfe, Ballroth und Kiep anwesend. Die Gattin des Reichsministers Dr. Stresemann und Frau v. Schubert, sowie eine größere Anzahl Pressevertreter nahmen gleichfalls an dem Empfang teil. Reichstanzler Dr. Luther begab sich sofort zur Berichterstattung zum Reichspräsidenten.

Ueber die Neubildung der Reichsregierung wissen demokratische Blätter zu berichten, daß die Krise vertagt worden sei, weil die bisherigen Beratungen der Fraktionen gescheitert sind. Die Aussichten zur Bildung der Großen Koalition seien sehr gering.

Von anderer Seite wird berichtet: Man nimmt in parlamentarischen Kreisen an, daß der Reichspräsident zunächst die Führer der Reichstagsparteien im Laufe des Sonnabend nachmittags und des Sonntags zu sich bitten und den Reichstanzler Dr. Luther etwa am Montag mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragen wird. Der Reichspräsident beabsichtigt, im Gegensatz zu dem bei früheren Kabinettskrisen üblichen Verfahren die Führung der Verhandlungen über die Regierungskrise fest in der Hand zu behalten und nicht etwa einen von der Reichstagsmehrheit präsentierten Kandidaten ohne weiteres zu ernennen.

## Reims Konferenz in Paris.

Berlin, 5. Dez. (Draht.) Die Londoner Meldung, daß als Fortsetzung der Besprechungen in London im Februar eine neue Konferenz in Paris stattfinden solle, wird von mehreren Blättern als unzutreffend bezeichnet. Es würden vielmehr in den in Betracht kommenden europäischen Hauptstädten, also auch in Berlin, Verhandlungen geführt. Zur Zeit liege kein Anlaß zu einer Reims-Konferenz vor. Nach der Rückkehr des Reichsministers für die besetzten Gebiete würden in Reims Besprechungen über die noch strittigen Rheinlandfragen aufgenommen werden. Was die Bestimmungen für die deutsche Luftfahrt betrifft, so glauben mehrere Blätter, daß die für Paris vorgesehenen Verhandlungen zu einem befriedigenden Ergebnis führen dürften.

## Französischer Locarnogeist.

Paris, 4. Dez. In diplomatischen Kreisen spricht man davon, daß man französischerseits bemüht sein werde, einen Luftschiffabfahrtsvertrag mit Deutschland zum Abschluß zu bringen. Das nächstliegende wäre, Deutschland zum Anschluß an die internationale Luftschiffabfahrtskonvention aufzufordern. Dazu jedoch kann man sich in Paris nicht entschließen. Man will sich vielmehr auf Sonderabmachungen nach dem Muster Englands beschränken und regt an, daß eine deutsche Delegation deshalb mit der Botschaftskontferenz in Verbindung genommen werden. Als Grundlage betrachtet man die Einwilligung Frankreichs, daß deutsche Flieger das besetzte (1) Gebiet überfliegen, während französische Flieger das Recht erhalten, deutsches unbesetztes Gebiet zu überfliegen.

Diese Nebeneinanderstellung ist charakteristisch für die französische Geistesverfassung. Man behandelt das besetzte Gebiet einfach als französisches Territorium, spricht überhaupt nicht von dem eigentlichen Frankreich und wird vermutlich noch sehr erstaunt sein, wenn Deutschland auf dieses großmütige Anerbieten nicht eingeht, zumal von einer Freigabe des deutschen Flugzeugbaues anscheinend gar nicht die Rede sein soll.

## Neue Wohnungsanordnungen der Besatzungstruppen in der Pfalz.

Berlin, 5. Dez. (Draht.) Wie die Morgenblätter aus München melden, hat die Besatzungsbehörde von der Stadt Neustadt a. S. die Bereitstellung von 30 Unteroffizierswohnungen bis zum 10. Dezember verlangt. Wie weiter verlautet, sollen nach Neustadt einundneinhalb bis zwei Bataillone Infanterie verlegt werden. Auch nach Zweibrücken sollen neue französische Truppen kommen.

## Vorbereitung der allgemeinen Wirtschaftskonferenz.

Paris, 5. Dez. (Draht.) Wie mitgeteilt wird, ist der Plan Loucheurs, der auf die Einberufung einer allgemeinen Wirtschaftskonferenz abzielt, im Wirtschaftskomitee des Völkerbundes in den allgemeinen Grundzügen besprochen worden. Man ist der Ansicht, daß an dieser Konferenz auch Nichtmitgliedstaaten des Völkerbundes, vor allem England und Amerika, teilnehmen sollen. Das Wirtschaftskomitee beabsichtigt, vor der Einberufung der Konferenz Fragebogen an die Wirtschaftsausschüsse der gesamten Welt zu versenden.

## Der Zusammenschluß der Luftverkehrsgesellschaften.

Berlin, 4. Dez. (Draht.) Ueber die gestrigen Verhandlungen des Reichsverkehrsministeriums mit den Vertretern der Länder über den Zusammenschluß von Luftverkehrsgesellschaften und Deutscher Verkehrsverband erfährt die Nachgabe des „Tag“ im einzelnen, daß die über den Zusammenschluß, die Form und den Inhalt der Einheitsgesellschaft nachschwebenden Bedenken im besten Einverständnis gelöst worden sind. Auch der Widerspruch Sachsens und Bayerns ist

bedenken worden. In der Sitzung selbst waren Vertreter der beiden in Betracht kommenden Gesellschaften nicht beteiligt. Es handelte sich nur um eine Aussprache zwischen Reich und Ländern.

### Der demokratische Parteitag.

Breslau, 4. Dez. Der diesjährige Parteitag der demokratischen Partei ist von den demokratischen Organisationen aus dem ganzen Reich stark besucht. Alle demokratischen Landesverbände sind vertreten. Die Parlamentarier haben sich zahlreich eingefunden. Als Aufsicht zu dem Parteitag fanden bereits an den Vortagen öffentliche Versammlungen in Breslau und anderen Großstädten Schlesiens statt. Der 7. ordentliche Reichsparteitag der demokratischen Partei wurde am Freitag vormittag mit einer Sitzung des Parteiaususses eingeleitet. Der Parteivorstand, Reichsminister a. D. Koch, gab einen ausführlichen Bericht über die gegenwärtige politische Lage und würdigte dabei besonders die Schwierigkeiten, die heute vorhanden sind. Er nahm in diesem Zusammenhang auch Stellung zu den Angriffen die in der letzten Zeit gegen das Reichsministerium gerichtet sind. Er behandelte ferner die Mißstände, die sich in der preussischen Justizverwaltung und im preussischen Kultusministerium gezeigt haben. Zum Schluß betonte er mit größtem Nachdruck, daß die große Koalition heute die einzige mögliche Grundlage einer Regierungsbildung im Reich sein könne.

### Neues aus aller Welt.

- Entgleisung eines D-Zuges. (Eigene Drahtmeldung aus Berlin.) Am Freitag abend 8 Uhr 20 Min. entgleiste am Bahnhof Niedersiefen der D-Zug 275 mit drei Wagen infolge Achsenbruchs. Ein Reisender wurde leicht verletzt. Der Sachschaden ist erheblich. Der nichtentgleiste Teil des Zuges fuhr mit 55 Minuten Verspätung weiter. Das Hauptgleis Rudersdorf-Siegen-Ost war 7 Stunden gesperrt.
- Zwei Kinder durch Rauch erstickt. Aus Stolp erhalten wir folgende Meldung: Eine Arbeitersehrfrau hatte ihre drei Kinder im Alter von sechs Monaten bis zu vier Jahren in der Wohnung zurückgelassen. Als die Mutter vom Ausgang zurückkehrte, waren zwei Kinder durch Rauch erstickt, das dritte wurde dem Krankenhaus übergeben.
- Eingestorene Schnellzugsbremsen. Aus Dirschau wird berichtet, daß der D-Zug von Krakau nach Danzig, der mit großer Geschwindigkeit in den Dirschauer Bahnhof einfuhr, nicht in der Lage war, zu halten, weil die Bremsen eingestoren waren. Der Fahrdienstleiter hatte noch die Möglichkeit, den Zug auf ein freies Gleis zu lenken, wo er allmählich zum Stillstand kam.
- Furchbares Bergwerkunglück in Colorado. Aus Boulder (Colorado) wird unserem Telegraphenbüro berichtet: In der Hauptstraße eines hiesigen Bergwerks ist ein Grubenbrand ausgebrochen, durch den 40 Bergleute in dem Bergwerk eingeschlossen sind. Mehrere Rettungsabteilungen sind nach dem Ort des Unglücks abgefahren.
- Sturmverwüstungen auf Java. Durch einen Wirbelwind wurden im Bezirk Kedeoa auf Java 167 Häuser zerstört und 250 beschädigt, 141 Personen wurden verletzt und eine getötet.

### Aus dem Gerichtssaal.

Die Gefährdung eines Güterzuges wurde dem Kaufmann Albert Heinze aus Eibau zur Last gelegt. Am 23. August vormittags war er mit einem Motorwagen beim Bahnübergang an der Oberstraße dicht vor dem von Reichenan kommenden Zuge in leichtsinniger Weise über das Gleis gefahren, ohne die Warnungssignale zu beachten. In der Verhandlung vor dem Amtsgericht Jitau wurde festgestellt, daß die Lokomotive gestoppt und der diensthabende Streckenarbeiter mit der roten Fahne das Haltezeichen gegeben hat, so daß der Angeklagte bei einiger Aufmerksamkeit, zu der er verpflichtet war, die Gefahr hätte erkennen müssen. Dem Beschuldigten war eine Strafbefugung über 30 Mark zugesprochen worden, gegen die er Einspruch erhoben hat. Er verteidigte sich heute damit, daß er zwar den Befehl mit der roten Fahne gesehen habe, er habe aber die Fahne nicht als Warnungszeichen angesehen. Nach seiner Ansicht habe eine Gefahr nicht bestanden, die Strafe von 30 Mark sei auch zu hoch für ihn. Durch die Beweisaufnahme sah aber das Gericht die Schuld des Angeklagten, in fahrlässiger Weise den Transport gefährdet zu haben, als erwiesen an und betrug es bei der festgesetzten Geldstrafe.

### Aus Sachsen.

Leipzig, 5. Dez. Leipzig will eine Untergrundbahn. Die städtische Arbeitsgemeinschaft für Groß-Leipzig hat eine Eingabe an den Rat und die Stadtverordneten gemacht, in der sie die Schaffung einer Untergrundbahnverbindung zwischen Hauptbahnhof und Sagerischen Bahnhof fordert und verlangt, die technischen Vorarbeiten alsbald vorzunehmen.

Leipzig, 5. Dez. Ein Glaswarenlager abgebrannt. Feueralarm wurde am Mittwoch abend in Leipzig-Therberg gemeldet. Dort befindet sich in einem Seitengebäude an der Reichenhainer Straße ein großer Lagerraum der Glas- und Steinzeugwarenfirma Fr. Schürich. Beim Eintreffen der Wehr stand der Innenraum dieses Lagers in heißen Flammen, die an den mit Stroh und Holzwohle umpackten Glas- und Steinzeugwaren reichlich Nahrung fanden. An dem Lagerbestande der Firma ist großer Materialschaden entstanden, da die Glaswaren bei der Glut fast ausnahmslos zertrümmert sind. Wie der Brand entstanden ist, konnte noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden.

Leipzig, 5. Dez. Untereißung der Straßenbahn. Das Geschäftsjahr der Straßenbahn schließt voraussichtlich mit einem Gesamtverlust von über zwei Millionen Mark ab. Der Rat der Stadt führt diesen Verlust auf die Steigerung der Materialpreise und Löhne zurück. Er will deshalb den Grundpreis der Straßenbahnfahrt auf 20 Pfennig erhöhen und erwartet damit eine Steigerung der Einnahmen um drei Millionen Mark. Die Stadtverordneten stehen der Fahrpreiserhöhung zum größten Teil ablehnend gegenüber.

Chemnitz, 5. Dez. Festnahme einer Hochstaplerin. Am Donnerstag wurde auf dem Chemnitzer Hauptbahnhof die angeklagte Krankenpflegerin Bertha Ritscher festgenommen, die einem Chemnitzer Fabrikanten unter Heberlassung eines gefälschten Bankbills einen Brillantenschmuck von hohem Werte abgeschwindelt und auf dieselbe Weise auch einen Turmeiselpelz erlangt hatte. Der Versuch, einen Leipziger Rauchwarenändler um einen Chinquamanantel im

Werte von 133 000 M zu betrügen, mißlang. Die Schmuckstücke und der Turmeiselpelz konnten ihr wieder abgenommen werden.

### Aus der Oberlausitz.

Bischofswerda, 5. Dezember.

#### Nikolausfest.

Der Gedanktag des heiligen Nikolaus fällt auf den 6. Dezember. In vielen Gegenden Deutschlands und ebenso in Holland, in Belgien, in der Schweiz, in Niederösterreich und in Böhmen ist der Nikolaus- oder Klausentag ein von der Kinderwelt mit großer Freude erwarteter Tag. Denn auch der heilige Nikolaus bringt den Kindern allerlei Geschenke, Backwerk und Zuckerwaren. In verschiedenen Gegenden geht der heilige Nikolaus am Abend vor dem 6. Dezember von Haus zu Haus, um sich über das Wohlverhalten der Kinder im vergangenen Jahre zu erkundigen, in anderen Gegenden macht er auf einem Schimmel einen Umritt durch die Dörfer, wobei er sich recht oft Kinder vorführen läßt und sie ausfragt. Meistens aber kommt der heilige Nikolaus ungelesen in der Nacht. Kinder, die Geschenke haben wollen, müssen am Abend ihre Schuhe an den Kamin oder Ofen stellen, die Lamm am nächsten Morgen keine Geschenke oder Nachwerk enthalten. Dabei nimmt es der heilige Nikolaus sehr gut auf, wenn in den Schuhen etwas Zucker für seinen Schimmel steht, einige Nudeln, eine Handvoll Heu oder Hafer. Am Tage vor Nikolaus singen die Kinder:

St. Nikolaus, Gottes heiliger Mann  
Zieh' den besten Rock dir an,  
Und 'ist' dann nach Spanien,  
Hol' Kessel von Oranien (Orangen)  
Und Birnen vom dem Baum.

Nikolaus ist manchmal grob und hat auch etwas von einem Teufelchen an sich. Kommt er in der Nacht, so macht er großen Rumor, wirft Stühle und Bänke um. Stehen die Kinder früh auf, so sehen sie gleich am Aussehen der Stube, ob der heilige Nikolaus da war oder nicht, denn sein Besuch bringt immer große Unordnung mit sich, es sind Möbel umgeworfen, viele Sachen liegen durcheinander. Woherorts wird ein besonderes Gebärd hergestellt, der Nikolauslachen, Nikolausperlechen und anderes.

— Volkseigener Calenbund. Auf die Bestattungsverpflichtung möchte die Anzeige in dieser Nummer aufmerksam machen. Sie unterhält auch in unserer Stadt eine Bestattungstelle: Bischofstraße 2b I. (Beamtenwohnhaus II) Inhaber und Vertrauensmann ist Herr Referenzführer a. D. Pöschke. Alles Nähere wegen Eintritt, Tarifen usw. ist dort zu erfragen. Bei den anerkannt niedrigen Beiträgen kann der Beitritt allen Mitgliedern nur warm empfohlen werden.

— Filmvorführungen auf dem Lande. Wie im vorigen Jahre, so werden auch jetzt wieder und zwar in der Zeit vom 7.—15. Dezember 1925 in folgenden Orten Filme des Zentralausschusses für Landlichtspiele Berlin, dessen Mitglied der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Bautzen ist, vorgeführt: Montag, den 7. 12. in Frankenthal, Ergericht 7 Uhr. — Dienstag, den 8. 12. in Uhlst., Ergericht, 7 Uhr. — Mittwoch, den 9. 12. in Rattibor, Ergericht, 7 Uhr. — Donnerstag, den 10. 12. in Großpostwitz, Ratseller, 7 Uhr. — Freitag, den 11. 12. in Sehlau, Paderhof, 7 Uhr. — Sonntag, den 13. 12. in Baugun, Rufatia, nachm. 3 Uhr. — Montag, den 14. 12. in Purkowitz, Gohlhof Linden, 7 Uhr. — Dienstag, den 15. 12. in Mikel. Die Vorführungen werden von den bestehenden landwirtschaftlichen Vereinen veranstaltet.

— Bienennest. Nach einer Mitteilung der Bezirksverwaltung in Schladena hat die Untersuchungsstelle für Bienentränkheiten in Raden Anfang November ds. Ja. in einem Bienenbrenne in Färbenwalde Faulbrut (Bienennest) festgestellt.

— Gedank der hungernden Vögel. Da die Fluren zum großen Teil beschnitten und die Temperatur auf 3 Grad Kälte gesunken ist, beginnen unsere geliederten Gäste zu streuen, und wo irgend möglich Futterkästen zu verwenden, was es, wo irgend möglich, Futterkästen zu verwenden, damit nicht Regen und Schnee zudringen können.

— Die Tomian-Sänger aus Dresden unterhalten gestern abend im Schützenhaus ihr Publikum aufs Beste. Sie sind noch die alten geblieben. Das Herrenquartett brachte eine Anzahl schöner Volks- und Trinklieder, einige humoristische Solos sorgten für lustige Stimmung im Saale. Sehr hübsch waren zwei kleine Theaterstücke, eines als „Lebendes Lied zur Verherrlichung des Volkstheaters“, das sehr nett war und allen gefiel, und eine Burleske „Im blauen Schimmel“, die für fröhliche Erheiterung und Zuschauererleichterung sorgte. Der Saal war ziemlich gut besetzt, wie man es ja nicht anders erwarten konnte. Er „zieht“ eben immer noch der „Schöne Tomian“!

— Tischeiliche Vila für Bäderbesucher gebührenfrei. Die Reichsregierung hat mit der tschechischen Regierung nach Zustimmung der Gegenseitigkeit ein Abkommen getroffen, wonach denjenigen deutschen Staatsangehörigen, die sich auf Kosten von Krankenkassen in tschechische Bäder begeben, die erforderlichen Sichtermerte gebührenfrei zu erteilen sind. Von einer besonderen Prüfung der Mittellosigkeit des Antragstellers soll abgesehen und das kostenfreie Bilum auf Grund eines einfachen Erlasses der zuständigen Krankenkasse gemährt werden.

— Der Deutsche Schäferhundverein hielt am Mittwoch im „Deutschen Haus“ seine Monatsversammlung ab, die von den Mitgliedern und auch teils von deren Frauen sehr gut besucht war. Eine reichhaltige Tagesordnung und anschließendes geselliges Beisammensein festelte die getreuen Sportfreunde und -freundinnen lange im fröhlichen Kreise. Nach der fortgeschriebenen Mitgliederliste betrug die Mitgliederzahl 3. 21. 40. Besonders wurde der von auswärts anwesenden Schäferhundfreunde und Gäste (Burkau, Schmollin, Uhlst., Großhartau) gedacht, die durch ihr Interesse an dem Wirken und den Taten des Vereins anerkanntem Anhänglichkeit bekundeten. Im Mittelpunkt der Versammlung stand die Aussprache über die Förderung der Auszubildung unseres deutschen Schäferhundes auf Grund der Erfahrungen der kürzlich in der Ortsgruppe abgehaltenen „Polizei- und Schutzhundprüfung“. Vorschläge und mancherlei Mitteilungen im einzelnen hierzu gaben brauchbare Anregungen, die Leistungen der in der Ortsgruppe vorhandenen Schäferhunde zu verbessern und zum Wohle der Allgemeinheit zur Vollkommenheit zu führen, nach dem immer wieder zu betonen Grundsatze „Schäferhundzucht ist Gebrauchshundzucht“, sie ist keine „Modeszucht“. Noch voraussichtlich in diesem Monat wird zur weiteren Förderung

des engeren Zusammenschlusses im Gasthaus „Zum Deutschen Krug“ ein gemütlicher Abend stattfinden, der wahrscheinlich auch mit einem Vortrage über den Deutschen Schäferhund ausgeschmückt sein wird.

— Kerychlichen Dienst hat morgen Sonntag Herr Dr. Böhme. — So- und Nachdienst in den Apotheken: Stadt-Apothete, Altmart.

Uhlst. a. T., 5. Dez. Wiederaufführung der Kruppenpiele. In diesem Jahre sollen in der Uhlster Kirche die am Vorjahre mit außerordentlichem Erfolg aufgeführten Kruppenpiele wiederholt werden. Der in dieser Sogengzeit auf einige Stunden alle Not vergessen und Trost und Erbauung im verzagten Herzen zum Weihnachtsfeste nehmen will, der rüste sich jetzt schon, eine Feierstunde in Uhlst. zu erleben. Die Spiele beginnen am 3. Advent. Es wird gebeten, Anzeigen und weitere Hinweise in diesem Blatte zu beachten.

Kamenz, 5. Dez. Jubiläum eines Fabrikleiters. Am 1. Dezember hatte sich ein Zeitraum von 30 Jahren erfüllt, seitdem Herr Direktor Joseph Stesta an der Spitze der hiesigen Glashüttenwerke steht. Unter seiner Leitung hat das hochangesehene Unternehmen einen ganz bedeutenden Aufschwung genommen.

Schwepnitz, 4. Dez. Konkurs. Ueber das Vermögen der Zentral-Landbundesgenossenschaft der sächsischen Gaußig eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Schwepnitz, ist am 30. November das Konkursverfahren eröffnet worden.

— Witzsch (Lausitz), 5. Dez. Der Sportklub 1920 veranstaltet, wie im Informaten teil ersehen werden sollte, morgen Sonntag, in der „Deutschen Eiche“ sein diesjähriger Herbstvergnügen. Neben Liebererfahrungen besonderer Art werden Zithernorträge der bekannten Bischofswerdaer Zitherspieler-Vereinigung zu hören sein. Auf dem Sportplatz herrscht reger Betrieb. Die Einwohnererschaft wird gebeten, die sportlichen Veranstaltungen unterstützen zu wollen.

Witzsch, 5. Dez. Gemeindeamt geschlossen. Montag, den 7. Dez., bleibt das Gemeindeamt einschließlich der Kassenstellen geschlossen. Dringende Sachen werden vormittags von 11—12 Uhr erledigt.

Witzsch, 4. Dezember. Eine außerordentliche Hauptversammlung des Turnvereins fand am 2. Dezember in der Turnhalle statt. Dem Verein wurden von mehreren Seiten Glückwünsche zum Turnjahrsbeginn zuteil. Dieser wurde am 23. Nov. samt dem Vorplatz zum Preise von 8000 Mark und ein Teilgrundstück von der Firma C. I. Hünlich A. G. in Größe von 6310 qm für 4200 Mark, die darauf befindlichen Obstbäume für 2000 Mark gekauft, und der Kauf wurde von der Hauptversammlung einstimmig genehmigt. Ein sich notwendig machender einschlägiger Turnhallen-Bauschluß wird, wie vom Turnrat vorgeschlagen, gebilligt, aus dem zweiten Vorsitzenden Emil Schöler als Obmann und den Turnbrüdern M. Schäfer, M. Herold, M. Grimmer, M. Schöler, A. Hartmann, C. Welle, C. Steglitz, A. Wolf, A. Huber und A. Böhrer. An dem Vertrag mit der Schulgemeinde, der bis 31. März 1926 läuft, wird vorläufig nichts geändert. Zur Reinigung und Heizung der Turnhalle wählt die Versammlung bis zur weiteren Regelung den Turnbruder G. Wälder. Dem Anspächter wird Erlaubnis erteilt, weiter spielen zu dürfen. — Neuaufgenommen werden als aktive Turner R. Joel und E. Pfeiff. — Von einer eingehenden Inventuraufnahme erzählt die Versammlung durch einen Bericht des Turnbruders R. Richter. — Der vom Turnrat eingebrachte Vorstoß, monatlich außer der Vereinssteuer von 25 s noch eine Hallensteuer von 25 s pro Mitglied ab L. 1. 1926 zu erheben, wird ohne Ausnahme einstimmig angenommen. Herr Oberturnwart Neumann richtete den Appell an sämtl. Turner und Turnerinnen, daß sie regelmäßig die Turnstunden besuchen möchten. Neues Leben und Streben beginnt! Ein neuer Geist muß Einzug halten! Gegen 12 Uhr erreichte die Versammlung ihr Ende.

Rirschau, 5. Dez. Ein Luftsprung mit dem Auto. Auf der stark abschüssigen Landstraße von Callenberg legte sich infolge starker Schneewehe ein Opelwagen derart um, daß die Räder gegen den Himmel zeigten. Der Kraftwagenführer besah die Gefährdung, den Kopf einzuziehen und sich in den Sitzkasten hineinzukübeln. Auf diese Weise blieb er von Verletzungen verschont. Hilfsbereite Leute richteten den Wagen wieder auf, und der Chauffeur fuhr, als ob nichts geschehen wäre, lustig weiter.

Bauhe, 5. Dez. Seinen 70. Geburtstag beging am Freitag der jetzt als Privatmann hier lebende Herr Georg Reinhardt, der langjährige Inhaber des von seinem Vater im Jahre 1873 begründeten Bankhauses G. H. Reinhardt, Goldwischstraße, das am 1. Oktober 1923 mit der Dresdner Bank verschmolzen wurde.

Bauhen, 5. Dez. Eisenbuntkunstwerke. Im Auftrage der Fa. J. G. Schneider, am Laurentum, hat unser einheimischer Künstler, Herr Bildhauer Karl Kalich, loeben ein Kunstwerk von Eisenbuntkunst geschaffen. Als Vorbild hat der Künstler den bekannten Spaziergang des Dr. Faust am Ostermorgen gewählt, als Hintergrund einen Teil der alten Stadtansicht von Bauhen zur Darstellung gebracht. Das Werk ist aus über 100 einzelnen Eisenbuntteilen zusammengesetzt und ist als hochkünstlerisch-bewundernswerte Leistung zu würdigen. Es wird jedermann empfohlen, das Kunstwerk zu besichtigen, zu welchem Zwecke daselbst einige Tage im Schaufenster der Firma J. G. Schneider, am Laurentum, ausgestellt ist. Die Firma wird in Kennertreisen auch hinsichtlich ihrer Kunstleistungen der Topas-Kristallindustrie hoch geschätzt.

Bauhen, 5. Dez. Sein 40jähriges Priesterjubiläum begeht am Sonntag ein hervorragender katholischer Geistlicher der Lausitz, Domlenior und Prälat Nikolaus Sauer, geboren am 13. März 1856 in Hacketwitz bei Kamenz. Prälat Sauer war zuerst Kaplan an der Liebfrauenkirche, der wendisch-katholischen Kirche Bauhen, verwaltete dann das Pfarramt in dem bekannten rein wendisch-katholischen Dorfe Radibor und wurde dann zum Kaplan und Katecheten der Dresdner Hofkirche ernannt. 1898 wurde er wieder nach Radibor versetzt, führte hier den Kirchenbau aus und kam schließlich als Pfarrer nach Bauhen. Im Jahre 1908 erhielt er die Domherrnwürde. 1921 wurde er päpstlicher Hausprälat. Auf der Diözesanynode in Marienstern wurde er mit Funktionen betraut, die konst dem Bischof selbst vorbehalten sind. Mit besonderer Hingabe widmete sich Prälat Sauer seinen Pflichten, die besonders sein keuschliches Wesen und seine Anteilnahme an allen ihren Angelegenheiten an ihm schätzten. 1885 wurde er im Lome zu Bauhen zum Priester geweiht.

Bauhen, 5. Dez. Großes Angebot Lausitzer Gänse. Dreißig Zentner gerupfte Gänse auf einem Wochenmarkt. Stärker als je war das Angebot von Gänsen im Gemischt von fünf bis vierzehn Pfund (Die Lausitzer Gänse sind berühmt) auf dem am gestrigen Donnerstag abgehaltenen Wochenmarkt. Etwa hundert Züchter brachten über 30 Zent-

ner Gänse  
Markt da  
son für  
Kohl  
gemeldet  
ist am le  
Zentwib  
Selbstm

### Große

Bom  
lung statt  
lungen so  
fende von  
Messeamt  
gesellschaft  
gebender  
Schau, bi  
lungen sp  
während  
halten am  
von der  
und Brü  
den Vor  
Bullen, E  
mierungs  
ausstellun  
schaft Wa  
die neue  
wie die ei  
stellung u  
Landwirt

Die  
den Städt  
Statistiseh  
vom 25. N  
Durchschn  
rühzahl u  
11 Prozen  
geteilt w  
5 Prozen

Dresde  
rungen.)  
jeit. Rogg  
Sommerge  
190, rubig  
bis 195, ru  
bis 215, ru  
11.25, fest  
19, fest.  
11.70, rubi  
rubig, Wä  
bis 19.50, r  
28, rubig.  
rubig. Ro  
Kogannad  
Die Preise  
alle andere  
schönen, W  
lich Cad, f  
Dresden, a  
magantrei

### De

Paris,  
mit der R  
größere T  
wäre die F  
ist. Die n  
Kontau. -  
kommen u  
sere besorg  
doh, fu weg  
sien Quarl

London  
Anmpfe geg  
Führung ho  
Ereienbaru  
Mandatsgeg  
Ereienbaru  
grüßes hing

Schang  
Medungen  
sien habe  
den man die  
sien emp  
doh Ausfu  
pöhllich m  
in der Star  
London  
niederbrud  
Entscheldu  
Aus-jung-l  
Zhangsholl  
Vehing ind  
weingefähr

### Witteru

Das gel  
ten Kräftig  
Der Kern d  
Barometer  
lieinem Ber  
tur unter  
Rülle errei  
schen 10 un  
für die Beh  
im weiteren  
wieder rima



**Hotel „Goldne Sonne“**  
 Jeden Sonntag von 8 Uhr an  
**Beliebte Ball**

Öffentlicher  
**Weihnachts-Abend**  
 d. Gustav-Adolf-Frauen u. Jungfr.-Vereins  
 Donnerstag, den 10. Dez., abends  
 pünktl. 7/8 Uhr, im Schützenhaus.  
 Vortrag — Herr Pfarr. Gottlieb Bodenbach  
 Musf. Darbietungen / Weihnachtspiel  
 \*  
 Kartenzu 1 Mt. (num.), 60 Pfg. (Galerie), 30 Pfg.  
 im Vorverkauf von Donnerstag, den 3. Dez., ab  
 bei Herrn G. Löhner und an der Abendkasse.

**Heimatschutzvorträge**  
 Diesen Dienstag, 8. Dez., abds. 8 Uhr,  
 Schützenhaus Bischofswerda  
 Vorführung des prächtigen Filmwerkes:  
**Mit Kamera und Kino  
 durch die Vogelwelt**  
 Prächtige lebende Bilder  
 aus d. heimlichen Vogelwelt  
 Redner: Oberlehrer Paul Bernhardt,  
 Dresden. Karten an der Abendkasse.

**Gasthof „Neuer Umbau“.**  
 Sonntag, den 6. Dezember:  
**Feiner Ball**  
 Von 5—7 Uhr Tanz frei.  
 Es ladet freundlichst ein Hedwig verw. Hausf.  
**Erbgericht Tröbzigau**  
 Sonntag, den 6. Dezember:  
 Öffentliches  
**Gefangskonzert**  
 des Männergesangsvereins Tröbzigau  
 Anfang 8 Uhr  
 Nach dem Konzert: Tanz-Musik  
 Es ladet freundlichst ein  
 der Gesangsverein Ernst Glien u. Frau.

**Goldene Krone**  
 Neukirch I (Lausitz) Bahnhof Oberdorf  
 // Renommirtes Bier- und Speise-Lokal //  
 Vornehmste und modernste Vergnügungstätte der Oberlausitz  
 Sonntag, den 6. Dezember sowie jeden Sonntag:  
**Die große Ballschau**  
 Anfang 5 Uhr.  
**Original-Jazzband-Kapelle Dresden!**  
 Die Kapelle sorgt für Stimmung, Gesang und Humor!  
 In den Gasträumen:  
**Salon-Konzert**  
 Um gültige Unterstützung bitten Richard Trochelepsch und Frau.

Achtung! Hupp, hupp — hurra! Achtung!  
**Deutsche Eiche**  
 Neukirch (L.) Niederdorf  
 Sonntag, den 6. Dezember 1925, ab nachm. 5 Uhr:  
**Großer Sport-Ball**  
 Starkbesetzte Union-Kapelle! Überraschungen.  
 Bithervorträge der Bischofswerdaer Bitherspielervereinigung  
**Auf dem Sportplatz Nielsenbetrieb:**  
 4 Fußballwettkämpfe  
 11 Uhr vormittags  
 S. C. Neukirch Knaben — Bithener Ballspielklub Knaben  
 12 Uhr mittags  
 S. C. Neukirch 1. Jgd. — Sportfreunde Baisnig 1. Jgd.  
 (Verbandsspiel)  
 1 Uhr nachmittags  
 S. C. Neukirch 2. Jgd. — S. J. B. Bischofswerda 2. Jgd.  
 2 Uhr nachmittags  
 S. C. Neukirch I — S. J. B. Bischofswerda I  
 Um gültigen Zuspruch bitten  
 Sportklub 1920 Neukirch (L.) Alfred Pösig.

**Gasthof Frankenthal.**  
 Heute Sonnabend, von 8 Uhr an:  
**Gr. öffentl.  
 Musikerball**  
 wozu freundl. einladen Musikkorps u. A. Grohmann.

**Zum Weihnachts-Fest**  
 kauft man: Baumkuchen,  
 Spezialität, Christ-Stollen  
 aus den feinsten Zutaten, Marzi-  
 pan, eigene Erzeugung, weich  
 u. frisch, Lebkuchen, von Haeber-  
 lein, Nürnberg, Honigkuchen,  
 -- vorzüglich im Geschmack, --  
 Schokolade und Pralinen der  
 Firmen Felsche und Suchard,  
 sowie sämtl. Konditorei-  
 waren in bekannt. Güte bei  
 Paul Lange & Sohn, Konditorei  
 Gegründet 1879. Am Markt.

**Kanarienhähne  
 u. Weibchen**  
 sind zu verkaufen in  
 Durkan Schlosserei Nr. 198 b.  
 Bitte besichtigen Sie  
 meine Schaufenster  
 mit neuesten, sehr preiswerten  
**Puppen.**  
 Friseur Fritz Scholz,  
 Ramenzer Straße 14.

**Höbelschänke O.-Putzkau**  
 Morgen Sonntag:  
 von nachm. 8 Uhr an:  
**Ball-Musik.**  
 Eintritt wie bekannt. Tanz frei.  
 Ergebenst ladet ein Wm. Stange.  
**Erbgericht  
 Schmiedefeld.**  
 Sonntag, den 6. Dezember 1925  
**Feine  
 Ball-Musik.**  
 Es ladet ergebenst ein  
 H. Gehler und Frau.  
 Sonntag, den 6. Dezember:  
**Auf  
 zum Preisschießen  
 nach Gasthof Staeba.**  
**Sächs. Militärverein  
 Uhyst a. T.**  
 Sonntag, den 6. Dezember 1925  
 nachm. 4 Uhr,  
**Haupt-Versammlung.**  
 Neuwahl des 1. Vorstehenden.  
 Festlegung des Winter-Vergnügungens.  
 Erlebigung von Eingängen  
 u. d. Uhrzügen.  
 Kalerberausgabe.  
 Um zahlreiches Erscheinen bitten  
 der stellvert. Vorstand.

**Schützenhaus Bischofswerda**  
 Morgen Sonntag, nachmittags 5 Uhr  
**Große öffentl. Ballmusik,**  
 wozu ergebenst einladet  
**F. Bilzer.**

**Deutscher Krug**  
 Sonntag u. Montag, d. 7. u. 8. Dezbr. 1925  
**HAUSKIRMES**  
 mit musikalischer Unterhaltung, wozu  
 wir alle Freunde und Bekannte  
 aus Stadt und Land  
 herzl. einladen  
**ALWIN STURM UND FRAU**  
 NB. Küche und Keller bieten das Beste!

**Erbgericht Weifa**  
 Heute Sonnabend, Sonntag und  
 Montag, den 5., 6. u. 7. Dezember:  
**Großes Wildessen**  
 verbunden mit  
**Schlachtfest**  
 Hierzu laden ergebenst ein  
 Ernst Wolf und Frau.

Johanna Forker  
 Hermann Schulze  
 Verlobte  
 Pohla Moritzburg  
 Im Dezember 1925

**Herzlichen Dank**  
 allen, die mir bei dem durch ruhmlose Hand  
 verursachten Brandunglück am 30. Juni und später beim  
 Wiederaufbau meiner Scheune hilfsbereit beigestanden  
 haben. Herzlichen Dank allen Nachbarn, Freunden und  
 Verwandten den hiesigen Ortsbewohnern die mich durch  
 Fahren, Geld und Futterspenden, sowie Hilfeleistungen  
 jeglicher Art unterstützt haben. Dank auch den Gemeinden  
 Großharthau, Schmiedefeld, Weidkersdorf, Groß- und  
 Kleindrebnitz, Burkau, Geismannsdorf und Rammenau  
 für bereitwillige Fahren, Geld- und Futterspenden.  
 Möge Gott allen ein reiches Vergeltet sein!  
 Frankenthal, am 5. Dezember 1925.  
**Felix Standfuß.**

**Schmiede-Zwangs-Innung Bischofswerda**  
 Die Herren Kollegen werden gebeten, sich an  
 der Beerdigung des verstorbenen Kollegen,  
**Schmiedemeister  
 Emil Pietsch**  
 in Schmölin  
 recht zahlreich zu beteiligen.  
 Stellen Sonntag mittag 1/2 Uhr am Trauer-  
 haus.  
 Bernh. Baumann, Obermeister.

Gewalttaten gegen Deutsche in Italien.

Ueber seine Erlebnisse in Italien berichtet Reichsbahnrat Dr. Gröbel, München, folgendes:

In der Nacht vom 3. auf den 4. Oktober 1925 bestieg ich mit meiner Frau ein Abteil 1. Klasse des Schnellzuges D 206 in dem von Deutschland belagerten direkten Wagen Rom-München. In dem Abteil sahen bereits zwei Männer, alle übrigen Plätze waren frei. Das gesamte Gepäck war von dem einen, etwa 30 Jahre alten Reisenden durch lauter Kleinigkeiten in Anspruch genommen. Als ich die Herren höflich bat, mir einen Platz zur Unterbringung meines Gepäcks freizumachen, sprang der jüngere Reisende ohne jeden weiteren Anlaß gleich wie ein wütendes Tier auf mich und meine Frau los, packte einen ihm gehörenden Handkoffer und suchte damit auf mich und meine Frau einzuschlagen, wobei er fortwährend die Worte ausstieß: „un tedesco, un tedesco, siamo in Italia!“ Meine Frau erhielt einen Schlag auf den Hinterkopf. In der Meinung, einen Menschen vor mir zu haben, der vielleicht plötzlich wahnsinnig geworden sei, verließ ich, um ihn nicht weiter zu reizeln, mit meiner Frau unter Abwehren der von ihm geführten Schläge das Abteil, um andere Plätze aufzusuchen. Der Stationsvorstand in Verona, bei dem ich mich beschwerte, war durch den Vorfall sichtlich peinlich berührt, bat mich aber, die Sache auf sich beruhen zu lassen; denn der Reisende sei ein sächsischer Abgeordneter.

In Trient, der Hochburg der Deutschenfeindschaft, folgte eine weitere unglaubliche Rohheit. Der sächsische Abgeordnete, umgeben von einer Menge seiner Anhänger, ließ mich und meine Frau unter offenbarem Mißbrauch der von ihm ins Feld geführten Staatsgewalt mitten in der Nacht um 12 1/2 Uhr unter Anwendung von Gewalt ohne Angabe von Gründen aus dem Zuge herausziehen. Der Schnellzug fuhr weiter und ich mußte, ohne daß mir auch nur irgendwelche Gehör oder ein Wort der Aufklärung gegeben wurde, die Nacht mit meiner Frau in einem Bureau der Station in Gegenwart eines Eisenbahnbeamten zubringen. Um 5 1/2 Uhr früh durften wir mit dem letzten Personenzug, obwohl ich für meine Frau Schnellzug 1. Klasse bezahlt hatte, weiterfahren. In Trient hat man mir auch meinen amtlichen Fahrausweis, angeblich zur vorläufigen Einsichtnahme, abgenommen und mir unter weiterer Verhöhnung meines Fahrausweises einen amtlichen Besitzer, der in einem anderen Abteil Platz nahm, bis zum Brenner beigegeben. Die

ser Begleiter sollte den Fahrausweis am Brenner dem „Kommissar“, wie er sagte, einhändigen, von dem ich ihn dann wieder erhalten könne. Am Brenner, wo der Zug drei Viertelstunden Aufenthalt hatte, war der Reisebegleiter, obwohl er mir ausdrücklich zugesichert hatte, er werde wieder zurückkommen und mich persönlich zum „Kommissar“ wegen Wiederausgabe der Karten führen, plötzlich für immer mit meinem Fahrausweis spurlos verschwunden.

So hat man deutsche Reisende in Italien ohne jeden Anlaß, — lediglich aus fanatischer Deutschenhaß — angefallen, grundlos schikaniert wie Verbrecher behandelt sowie der Freiheit beraubt.

Hierzu bemerkt sehr zutreffend der in München erscheinende „Allgemeine Anzeiger für Reise und Verkehr“:

Aus dieser Schilderung geht mit aller Deutlichkeit hervor, daß jeder Deutsche, der Italien besucht, damit rechnen muß, brutalen Gewalttaten von Seiten des abhott deutschen feindlichen Faschismus ausgesetzt zu sein — die zu verbinden ansehender keine italienische Behörde die Macht oder den Willen hat. Vielleicht geht aus diesem durchaus nicht vereinzelt dastehenden Vorfall das deutsche Reisebüreau die einzig gegebene Nutzenanwendung und verzichtet in Zukunft darauf, sein gutes Geld in ein Land zu tragen, in welchem es schußlos allerlei Zufällen ausgesetzt ist. Diejenigen aber, die trotzdem ihre „Erholung“ jenseits des Brenners suchen, empfehlen wir das gründliche Studium des unter dem Titel „Brenner-Nacht“ von F. T. Marinelli verfaßten sächsischen Flugblattes, dessen zehn Zeitsätze in der Uebersetzung folgendermaßen lauten:

- 1. Die Götlichkeit Italiens. 2. Die alten Römer haben alle Völker der Erde besiegt. Italien von heute ist unüberwindlich. 3. Der Brenner ist kein Endpunkt, sondern ein Ausgangspunkt. 4. Der schlechteste Italiener ist noch tausend Ausländer wert. 5. Die italienischen Erzeugnisse sind die besten der Welt. 6. Die italienischen Orte und Landschaften sind die schönsten der Welt. 7. Um die Schönheiten Italiens richtig zu begreifen, muß man sie mit italienischen Augen ansehen, d. h. mit genialen Augen. 8. Italien besitzt geradezu ein Monopol genialer Schöpfungskraft. 9. Alles, was auf der Welt erfunden wurde, ist von Italienern erfunden. 10. Jeder Fremde darf deshals den Boden Italiens nur mit weihedvollen Gefühlen betreten.

Es wäre immerhin möglich und denkbar, daß mancher die unbedingt notwendigen „weihedvollen Gefühle“ nicht aufzubringen vermag und die Konsequenzen daraus zieht. Und das wäre, nach Lage der Dinge, wünschenswert!

Neues aus aller Welt.

Der Bergabte als Detektiv. Einen guten Berg machte ein junger Kaufmann, der vor einigen Tagen in einem Berliner Stadtbahnzug bestohlen worden war. Mit großem Eifer machte er sich selbst daran, den unbekannten Dieb zu ermitteln. Sein Verdacht war auf einen Mann gefallen, der ihm gegenüber, scheinbar harmlos eine Zeitung lasend, auf der Bank gesessen hatte. Ununterbrochen fuhr der Bestohlene die Straße ab mit dem Erfolg, daß er auf dem Bahnhof Friedrichstraße einen Mann sah, in dem er den Dieb zu erkennen glaubte. Weil er aber seiner Sache nicht ganz sicher war, beschloß er, ihn heimlich zu beobachten. Der Verdächtige stieg in ein Abteil ein, in dem nur ein Mann saß. Der Verfolger bestieg das Nebenabteil und beobachtete nun seinen Mann ganz genau. Da sah er, wie er dem eingeschummerten Fahrgast zunächst ein Buch aus der Tasche zog. Dann nahm er dem Schlafenden die Briefstöße aus dem Rock und stieg auf dem Bahnhof Alexanderplatz aus. Hier bestieg er sofort einen Gegenzug. Der Verfolger fuhr wieder mit und ließ ihn auf dem Bahnhof Borsig festnehmen. Auf dem Polizeipräsidium entlarvte man ihn als einen gewerkschaftlichen Streikbrecher Paul Hamich, der bereits eine Freiheitsstrafe von 2 1/2 Jahren hinter sich hat.

Errichtung eines Hebbel-Denkmal in Wien. In Wien wurde eine Hebbel-Gemeinde gegründet, der bereits eine große Zahl Hebbel-Freunde aus Wien und dem übrigen Oesterreich beigetreten sind. Die neue Gemeinde hat es sich zur Aufgabe gemacht, einen Hebbel-Denkmalfonds zu schaffen, um dem Dichter in Wien ein würdiges Denkmal zu setzen. Außerdem sollen die Werke des Dichters in Wort und Schrift gefördert werden.

Ein englischer Klebeverlag. Die bekannte Firma W. H. Smith & Co. London, versendet täglich außer den Tages- und Wochenblättern usw. mehr als 50 000 Kilogramm Bücher. Ihr Vorrat an Büchern soll so groß sein, daß dieselben nebeneinandergestellt eine Länge von 12 englischen Meilen bedecken. Jährlich wird für Verpackung mehr als 80 000 Kilogramm braunes Packpapier verbraucht.

Ein Stinnesdampfer in Norwegen gestrandet. Aus Lühed wird uns gemeldet: An der norwegischen Küste bei Bangholmen wurde während eines schweren Sturmes der Hamburger Dampfer Ernst Hugo Stinnes über die Riffe geworfen und strandete zwischen den dortigen Felsen. Der Anprall war so gewaltig, daß der Kiel des Dampfers mehrfach durchbrach, die Bordwände einbrachen, die Masten zer-

Persil für Krankenwäsche. Krankenwäsche muß desinfiziert werden. Krankheitsübertragung durch Kleidung und Wäschestücke ist keine Seltenheit. Persil tötet schon in handwarmer Lauge jeden Krankheitskeim!

Das Stückle in der Renette Holle

Mit-Bremer Roman.

Von Emmy von Winterfeld-Warnow.

(Nachdruck verboten.)

Schickte sich manches nicht mehr für die Sechzehnjährige, so schickte sich's doch auch sicher nicht, daß sie im Packhaus umhertrieb und mit den Kagen spielte, die dort in Mengen gehalten wurden wegen der den Ballen so gefährlichen Mäuse.

Wie gern hatte sie mit den Kagen im Schoß auf den großen Ballen gehockt, sie gestreichelt, bis sie schnurrten.

Mit welcher Wärme hatte sie nach Nestern gesucht, und wenn sie ein Nest mit fünf oder sechs jungen Käthen gefunden hatte, die Kagenmutter in ihrer Wochenstube besuchte.

All das mußte nun wohl aufhören. . . . Aber Christian Poggenteel wurde ungeduldig.

„Kümmst du denn nicht, Renettechen? Ist hew wat for dit?“

Er hatte etwas für sie? — Das lockte zu sehr! Was hatte er nicht schon immer alles für sie gehabt! Mäuschen und Seesterne und bunte Ketten!

„Über herunterkommen, Christian,“ rief sie hinauf.

„Na, wenn't nich anners sie kann, denn so kumm it oot to dit!“

Gleich darauf war Renette im Packhaus. Das kühle Dämmer umfing sie, das ihr so heimatisch war: Der seltsame Geruch nach Gewürzen und Stoffen! Und da hing das große Tau von der Winde. Renette konnte es nicht lassen, sie mußte sich erst ein paar mal dran hin- und her-schwingen.

Und da war auch der alte Lagermeister.

Die kurzen Pluderhosen schlossen am Knie ab. Die weißen, dicken Strümpfe, die der Alte sich selbst strickte, die einfachen, niedrigen Schuhe, dazu der einreihig geknöpfte, hochgeschlossene Rock und die runde, flache, gestricelte Mütze, das war der ganze Poggenteel!

Aber die Hauptfache waren doch die guten, ehrlichen Augen in dem runden Gesicht mit dem runden Schifferbart, der Fräse. Das erst war der Philosoph vom Packhaus, der jetzt eben seinem Renettechen lachend entgegenschah.

„Na, mien Deern, büst nu dor?! Kümst woll gor nicht mehr to dienen allen Fründ?“

„Kreilich, Christian, du siehst ja, ich bin hier.“

„Jejo, jejo! Seggen is good, man dohn is en anner Ding!“

„Ach, Christian, nun red' nich länger! Was hast du denn für mich?“

„Jii so, dat mögst du woll! Aber mit grote Herren is nich good Kaffebeeren eeten, se spilet eenen de Steen in de Dogen!“

„Ach, nun laß doch deine alten Sprichwörter! Ich sterbe doch vor Ungeduld! Was für große Herren meinst du denn?“

„Na, doch wat unsen Herrn Kestermann is. Ist weel so nicht, ob em dat recht is, dat id bi dat schenke!“

„Sicherlich ist's ihm recht! Vater ist's noch immer recht gewesen, wenn du mir was geschenkt hast! Wo hast du denn deine Hände? Ich glaube sicher, du verbirgst was auf dem Rücken!“

Der Alte wollte noch einmal eines seiner geliebten Sprichwörter anfangen, da schrie er plötzlich laut auf: „Au, du verfluchter Kacker, willst du woll dat Bieten sien loten! So'n Biest!“

Und damit zog er ein braunes, zappelndes Etwas hinter dem Rücken hervor. Ein Kefflein war's, ein kleiner brauner Keff, der nicht fort gekonnt hatte, weil er an einem Bande befestigt war. Aber der ihn doch wunderschön hatte in die Finger beifien können.

„O, wie süß! Nein, wie reizend, Christian, den soll ich haben? Wer hat den mitgebracht?“

„De is up de „Anna-Katrein“ mitkamen! Gesfüll hei bi?“

„Entzückend ist er! Gib ihn mir!“

„Na, na, man kümmer sachte mit de jungen Peert! Dat was bitt!“

„I wol! Mich nicht!“

Renette sagte zu. Aber in demselben Augenblick schrie sie laut auf. Der Keff hatte auch sie in den Finger geifien. Doch so leicht ließ sich Renette nicht abschrecken. Nun versuchte sie's mit zärtlichem Lachen und Kosen, mit Streicheln und Bitten. Sie hatte noch ein Stückchen Weißbrot in der Tasche, das tat endlich die besten Dienste. Und als sie gar noch einen Apfel hervorzog, den sie allerdings selbst auf ihrem lustigen Platz neben der Wshenburg hatte verzehren wollen, da hatte sie des Keffleins Herz gewonnen. Er ließ sich auf den Arm nehmen und schnell wollte Renette nun damit abziehen. Aber da hatte sie nicht mit ihrem Freund Poggenteel gerechnet.

„Holt, mien Deern! Segg id dat nich, mit grote Herren is nicht good Kaffebeeren eeten! Nu büst du ot all so! Seggst mi teen Danke nich und teen Wort nich! Jii nee, Deern! So hebben wi dat nich dacht!“

Renette war ganz beschämt, daß ihr alter Freund sie daran mahnen mußte! Sie sagte seine breite harte Hand mit ihrer Linken. Die Rechte konnte das Keffchen nicht loslassen. Und drückte sie recht herzlich. So stark es den kleinen zarten Fingern gegen die Kissenpranke gelingen wollte.

„Christian, mußt mir nicht böse sein! Ist ja nur die Freude gewesen. Die Freude über das liebe Tierchen! Und ich danke dir viel — vielmal! Bist mir noch böse?“

„I wo wär id denn?! Büst so mien leiw Renettechen! Und nu lapp mit den lütten Apen? „Liebe Tierchen“ is good! En was is't und en Deurel, ward bi noch leed werden, wenn du erst ot so richtig erän weg best!“

Und er betrachtete sich topfschüttelnd seinen Finger, in dem die Zähne des Keffchens sich schorf abzzeichneten. Renette lachte.

„Mir wird's nicht leit! Und mir wird er nichts tun!“ Glückselig zog sie ob mit ihrem kleinen Affen im Arme und es war ihr auch ganz gleich, ob die Kinder auf der Straße hinter ihr herliefen.

„Kiet doch, kiet doch! Wat de dor vör en Diert hädt! Wies uns doch oot mall!“

„Dat is jo en Apen, en richtigen Apen!“ schrie ein größerer Junge, der schon mal etwas von Affen und ausländischen Tieren gehört hatte.

Aber Renette lehnte sich an nichts. Sie war zu sehr in Eifer und Sorge, ihr neues Haustier erst sicher in ihrem Stübchen zu haben. Da war alles andere vergessen: der Prinz Friedrich, und der Ohm Dodo, und Träumerei und dumme Gedanken.

Sie war wieder das Kind, die kleine Reni, die glücklich war über ein neues, über ein lebendes Spielzeug.

Muhme Elise war nicht gerade entzückt über den neuen Familienzuwachs. Das scheue, wilde, kleine Geschöpf ließ sich auch nicht von der strengen, alten Frau gar nicht greifen, sondern stoch auf alle Schränke, oder kroch unter die Truhen. Da mar gar nichts zu wollen!

Aber es dauerte nicht lange, so war es an Renette so gewöhnt, daß es auf ihrem Schoß schlief, aus ihrer Hand das Futter nahm und sich kraulen und schmeicheln ließ wie früher die Kagen im Packhaus.

Allzumal bildete aber die Muhme dieses Spieles mit dem Keffchen nicht. Sie drang jetzt ernstlich darauf, daß Renette sich mit ihrem Stückchen beschäftigte. Und so entstand denn das erste Muster auf dem weißen Grunde.

Mit Ach und Weh zuerst! . . . Bald aber merkte sie, daß gerade beim Sticken sich's auch gar gut träumen lasse. Daß die Gedanken wandern konnten weit, weit in die Ferne. Und wenn's an ihrem Fensterlein auch nicht so lustig war wie da unten an der Schlachte und am Wassertrand, nicht so viel zu sehen war wie dort, wo die Schiffe kamen und die Käthe mit Obst und Fischen anlegten. Wo die Weiber feilschten und schimpften, wenn sie gleich aus den Käthen sich ihren Mittagsbedarf holten. Wo es so seltsam roch nach Wasser und Fischen und Gewürzen!

Dafür aber konnte hier die Seele noch viel ungestörter wandern, viel weiter schweifen. Und der Traum goldene Bilder formen von einem Prinzen wunderrein.

Oft kam auch der Oberleutnant von Knipphausen, sah im Lehnsstuhl des Vaters und sah zu, wie die weißen Fingergelben die Nadel führten und einen Stich neben den anderen setzten.

Er war oft in etwas gedrückter Stimmung. Der Senat hatte seine Forderung nicht bewilligt. Heute sollte schon die zweite Sitzung in seiner? Gelegenheit sein.

In der Wahlstube des Rathhauses tagte Bremens Regierung. Diesmal hatte auch die Bürgerchaft ihre Vertretung entsendet.

Es ging heiß her. Die Frage, ob man dem König von Böhmen die durch Dodo von Knipphausen geforderte Anleihe von 100 000 Talern geben sollte, stand zur Verhandlung.

(Fortsetzung folgt.)

splitterten und die Maschine auseinandergerissen wurde. Es ist für die Bergungsdampfer unmöglich, an das verunglückte Schiff heranzukommen, da es zwischen den Klippen wie zwischen Zangen liegt; es ist völlig verloren. Man sucht zurzeit auf kleinen Booten aus dem Dampfer zu retten, was zu retten ist, das Inventar, Wollschmitten usw. Die Schuld an der Strandung trägt nach Feststellung des norwegischen Seemannes der norwegische Kapitän, der das Schiff falsch geführt und in die Riffe hineingeführt hat. Er gab zu, daß ihm die Riffe unbekannt gewesen seien.

**Der Berufsbozer als Einbrecherhelfer.** Die Prager Polizei ist einer Verbrecherbande auf die Spur gekommen, die unter der Leitung des Berufsbozers Frank Nose zahlreiche Einbrüche begangen hat. Erst kürzlich fielen der Bande gelegentlich eines Einbruchs bei einem Prager Juwelier Millionenwerte in die Hände. Bisher konnten vierzehn Mitglieder der Bande verhaftet werden.

**Doktorfragen aus aller Zeit.** Professor Daniel Schwenter auf der ehemaligen Universität Altorf behandelt in seinem 1881 erschienenen Werke „Mathematische und philosophische Entwicklungskunden“ folgende Fragen; die, da diese Schrift ziemlich verbreitet war, einen Einblick in die damalige Art des Philosophierens gewährt. Die Themen lauten: „Ob sich die Sterne ruhen?“ — „Ob mehr Sterne am Himmel als Kinder Israel gemessen?“ — „Ob über alle Himmel noch etwas lebe?“ — „Ob die Jahre vor der Schöpfung eben so lang gewesen als die letzten?“ — „Ob die Sonne am heiligen Ostertage, wann sie aufgeht, drei Sprünge tue?“

**Trauer im Gefängnis.** Aus Paris wird uns berichtet: Im Gefängnis von Chartres wurde ein 19jähriger junger Mann und ein 17 Jahre altes Mädchen getraut, die sich dort in Untersuchungshaft befinden und demnächst wegen Diebstahl und Raubüberfall vor dem Schwurgericht zu erscheinen haben.

### Welche Zahlungsmittel sind im Umlauf?

Die Inflation liegt seit zwei Jahren hinter uns; aber so ganz wertlos sind ihre Spuren noch nicht verwischt, wie eine Durchsicht unserer augenblicklichen Zahlungsmittel zeigt. Der Umlauf zum einfachen Währungsmaß konnte nicht so ohne weiteres gewonnen werden. Heute ist die Mark zwar wieder der Kaufkraft nach, wenn auch nicht im Wertverhältnis, hergestellt; der Unterschied nach 11 ist jedoch gegliedert in Renten- und Reichsmark, nachdem sie vorübergehend im Finanz- und Bilanzgebrauch auch als Goldmark angesehen wurde. Eine Vereinfachung der Unterscheidung wird erst dann eintreten, wenn die Rentenmark ihre Geltung verloren hat, was nach einer Reihe von Jahren — man nennt als letztes Rentenmarkjahr 1922 — der Fall sein wird.

Heute sind noch folgende Zahlungsmittel im Deutschen Reich im Umlauf: 1. Alle Kupfermünzen der Vorkriegszeit über 1 und

2 Pfennig, 2 Kupfermünzen über 1 und 2 Rentenpfennig, 3 Kupfermünzen über 1 und 2 Reichspfennig, 4 Die gelblichen Münzen aus Aluminiumbronze über 5, 10 und 50 Rentenpfennig, sowie über 5, 10 und 50 Reichspfennig, 5 Silbermünzen, die Stücke über „Eine Mark 1924“ und die Silbermünzen über eine Reichsmark, wozu nach die Rentenbankstücke über eine Rentenmark kommen, 6 Die Silbermünzen über 2 R.-M. und die Rentenbankstücke über 2 Rentenmark (die Rentenbankstücke über 1 u. 2 Rentenmark sollen allmählich aus dem Verkehr gezogen werden), 7 Silbermünzen über „Drei Mark 1924“ und der Rheinlandtaler über drei Mark, 8 Silbermünzen über fünf Reichsmark, die allerdings erst in den Verkehr gebracht werden, und auch die Rentenbankstücke über fünf Rentenmark, 9 Die Rentenbankstücke über 10 Rentenmark der ersten und zweiten Ausgabe, sowie die Reichsbanknoten über 10 Reichsmark, 10 Die Reichsbanknoten über 20 Reichsmark (Rentenbankstücke über 20 Rentenmark hat es bekanntlich nicht gegeben), 11 Rentenbankstücke über 50 Rentenmark mit dem Ausgabeabdatum 20. März 1925 (dagegen sind die 50-Rentenmark-Scheine mit dem Ausgabeabdatum 1. November 1923 am 28. September 1925 abgelaufen); die Reichsbanknoten über 50 Reichsmark, 12 Die Rentenbankstücke über 100 Rentenmark und die Reichsbanknoten über 100 Reichsmark, 13 Die Rentenbankstücke über 500 Rentenmark, 14 Die Rentenbankstücke über 1000 Rentenmark und die Reichsbanknoten über 1000 Reichsmark.

Zu den gesetzlichen Zahlungsmitteln gehören ferner die sämtlichen, nach im Umlauf befindlichen Noten der deutschen Privatnotenbanken, so der Württembergischen Notenbank, der Bayerischen Notenbank, sowie der Badischen und Sächsischen Notenbank. Die Annahme dieser Noten begegnet nach dem Kauterfortgesetz der verschiedenen Notgeldscheine bei den Privatnotenbanken besonderen Vorbehalten, hat sich aber heute mehr und mehr eingebürgert. Ein besonderer Hinweis darauf, daß neben den Vorkriegskupfermünzen auch das Vorkriegsgeld in Städten von 10 und 20 Mark unter die nach wie vor gesetzlichen Zahlungsmittel aufgenommen wurde, dürfte sich erübrigen. Vorkriegsgeld dagegen wurde außer Kurs gesetzt; es wird nur von Reichsbanken zu zwei Fünftel des Nennwertes (eine Silbermark also gegen 40 Pfennig) angenommen.

### Geschäftliche Mitteilungen.

„Der Kalender vom kleinen Coco“. Unter diesem Titel gibt der Verlag der in ganz Deutschland weitverbreiteten Kinderzeitung „Der kleine Coco“ einen Jugend-Kalender heraus, der ganz einzig dasteht. Sowohl dem Inhalt als auch der Ausstattung und dem Umfang nach, ist er 208 Seiten stark. Allererste Mitarbeiter haben sich daran beteiligt. Man braucht nur Namen wie Josephine Siebe, Ilse Franke, Clara Blüthgen, Berta Wegner-Jell, Robert Dill, Frida Schanz, Sophie Krosch, Josefa Meh, Johanna Welsch, Viktor Blüthgen, Hans Benjmann, Böhries von Münchhausen, Paul Lindeberg, Fritz Müller, Ernst Ludwig Schellenberg u. v. a. zu lesen, um zu wissen, daß der Coco-Kalender, wie er in der deutschen Kinderwelt bald heißen wird, auf der Höhe ist. Erstklassige Künstler haben den Buchstern geschaffen. Kurzum: Ein Kinderkalender, wie er sein soll, ein Buch aus einem Guß. Auch den Eltern dient er nebenbei mit guten Ratschlägen. Der Preis von 1.— ist außerordentlich niedrig. Man erhält den Coco-Kalender

in allen Geschäften, die „Kohma-Margarine buttergleich“ verkaufen, also da, wo die Kinderzeitung „Der kleine Coco“ ganz unläßt verabfolgt wird.

### BRIEFKASTEN.

Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden. Jeder Anfrage ist der Bezugsschein beizulegen. Bei Donnerstags vorliegende Anfragen finden in der darauffolgenden Sonntagsnummer Beantwortung.

**E. L. 198.** — Wenn ein Lieferant Bankkredit in Anspruch nehmen muß, so kann er seinen Kunden bei Zahlungsvorgang auch Bezugszinsen in Anrechnung bringen, die natürlich im Einklang mit den Bankzinsen stehen müssen. Gegenwärtig werden 12—15 Prozent jährlich als angemessen betrachtet. Fordert Ihr Lieferant dagegen monatlich 8,5 Prozent = 104 Prozent jährlich, so ist dies ein großer Fall von Zinswucher. Eine solche Forderung brauchen Sie nicht anzuerkennen.

**M. in N.** — Von der Mietzinssteuer befreit sind nur solche Räume, die neu errichtet sind, z. B. ein eingeschobenes Dachgesch. Die Umwandlung eines Werkstattraumes in eine Wohnung befreit nach nicht von der Mietzinssteuer.

**M. P. in R.** — Die 14 000 M., die Sie im April 1922 auf Hypothek ausgeliehen haben, hatten einen Wert von 210 Goldmark, bei der Rückzahlung Mitte Oktober besiedelten Sie 23 Goldmark. Der Aufwertungsbeitrag, den Sie fordern können, beträgt 47.— Goldmark. Daß 5000 Mark von dem Geld Friedensgeld war, das Sie von der Sparkasse abgehoben haben, bleibt außer Betracht.

**O. C. in S.** — Für Restausgabehypotheken und Güterüberlassungsverträge ist eine besondere Regelung im Aufwertungsrecht getroffen. Sie haben in beiden Fällen 100 Prozent Aufwertung zu zahlen. Bezüglich der Errechnung des Goldmarkwertes von 50 000 Mark vom 1. Oktober 1922 scheint aber bei Ihnen ein Irrtum vorzuliegen. In diesem Tage waren 1000 M. = 213 Goldmark, 50 000 M. demnach nur 106,50 Goldmark. Das ist die hundertprozentige Aufwertungssumme, zu deren Zahlung Sie für die Ueberlassung der Wirtschaft herangezogen werden können. Wenn Ihr Vater 6000 Goldmark verlangt, so ist das jedenfalls der reelle Wert und Sie werden sich wohl mit Ihrem Vater in diesem Punkte gütlich einigen.

**E. H. G.** — Die 9000 Mark, die Sie im April und Mai 1922 ausgeliehen haben, hatten einen Wert von 131,50 Goldmark, die Rückzahlung im Juli 1923 dagegen nur einen solchen von 25 Pfennig. Sie können eine 25%ige Aufwertung beanspruchen, das sind 33 Goldmark.

**Hans.** — Die größte Kirche der Welt ist die Peterskirche in Rom. Die Länge beträgt 211 Meter, die Breite 112 Meter, der Flächeninhalt rund 15 000 Quadratmeter. Die Kirche kann etwa 70 000 Menschen fassen.

**S. 90.** — Wasserzucker ist eine aus Kalium- oder Natriumalkali hergestellte glasähnliche dickflüssige Substanz. Es dient zu den verschiedensten Zwecken, wie in der Glasindustrie, als Seifenzusatz, als Mittel in der Textilindustrie und als feuerfester Anstrich von Holzgegenständen, ferner in der Chirurgie zu Verbänden.

Und auf's Brot die frische Reif

Wenn diese bayerische Kernmargarine aus den V/V W-Würstern vereinigt zum ersten Mal höchste Nährkraft und höchsten Wohlgeschmack: Vitamine und Alpenmilch.

Filmen II des Seppis neue Nummer: Seppis Mord, Tod aus Liebesdumheit

Plötzlich steht er auf mit Wutgebärde. (Was in seiner Rolle gar nicht fand!) Alles schaut erschrocken, was nun wohl werden? Doch da Seppis donnert: zornigbraun: „Während ich hier liegen mauele, ist der Photograph — mein Reif-Brot!“

Beim Einkauf von jedem Pfund verlange man gratis den neuesten Band der Reif-Hausbäckerei! General-Vertretung und Großlager der V.M.W. Nürnberg: Georg Sprich, Dresden, Weißeritzstr. 14, Telephon 14238.

### Zeitgemäße Betrachtungen.

**Locarno.** (Kochbuch verboten)

Nun ist der wichtigste Schritt getan — nach gründlichem Verhandeln, — die Völker wollen auf der Bahn — der hohlen Eintracht wandeln. — Der Friede wird gehegt, gepflegt, — er ist kontraktlich festgelegt, — und jeder will ihn stützen, — ihn sichern und ihn schützen. —

Der alte Mars ist abgelegt, — das Blatt hat sich gewendet, — und was Locarno angeregt — hat London sehr vollendet. — Nach London rief Herr Chamberlain, — das durfte man nicht übersehen, — und alle, alle kamen, — und schrieben ihre Namen. — Herr Chamberlain sprach: Meine Herren — die Welt wird schöner werden, — schon strahlt von fern der Weihnachtsstern — und Friede herrscht auf Erden, — wir haben ihn jetzt in der Hand, — sofern Sie nur als Unterpfand dies Schriftstück unterschreiben, — wie er der Herrscher bleiben! —

So ist zum Paß der Sicherheit — die Unterschrift gegeben. — Die Hoffnung auf die bessere Zeit — soll sich nun wieder heben — und wurden wir auch schon so oft — enttäuscht, es wird aufs neu gehofft — vom Friedensgeist durchdrungen — hofft man auf „Wirkungen“.

Erscheinen müßten sie sofort, — nach allgemeiner Meinung, — geschieht dies nicht, tritt hier und dort — der Zweifel in Erscheinung, — und was den Sicherungspakt betrifft, — so war beabsichtigt der Unterzeichner — auch in den deutschen Ländern — nicht jeder einverstanden.

Eins aber bleibt unumstößlich: — Gilt es neu aufzubauen, — dann muß auch feiner Führerstand — ein einzig Volk vertrauen. — Und, — allen Vätern recht getan — ist eine Kunst, die niemand kann, — doch Meister soll auf Erden — erst nach geboren werden.

Man spricht von dem Locarno-Geist, — nun mög er sich bewähren — als Geist, den man noch später preist, — mög er noch manches klären! — Was aber nutzen Fant und Streit? — Geschlossenheit und Einigkeit — tun not und bringen weiter — von Ziel zu Ziel. — Ernst Heiler.

### Dresdner Musikbrief.

Syga Petri ist nicht nur eine Lautenlängerin schlechthin, sondern eine Künstlerin, welche eine seltene Gelangstruktur besitzt und ihre Kunst mit vollendeter Meisterschaft beherrscht. So kommt es, daß sie einen Lautensatz zu spielen vermag, den sie in den meisten Fällen selbst hergestelt hat und der durch seine harmonische Wendungen stets interessiert. Und was die Hauptfrage ist, sie weiß Gesang und Lautenklang so prächtig miteinander zu verbinden und gegenseitig abzustimmen, daß man beides nicht recht trennen kann. Da sie überdies ebenso geschicklich wie nettlich und dabei stets volksmäßig in ihrem Vortrag ist, so bedeutet ein Abend von ihr immer ein reiner Genuß.

Dasselbe gilt von Ignaz Friedmann, der als Chopin-Spieler gegenwärtig wohl ohne Rivale da steht. In Ton und Vortrag weiß er den wechselnden Stimmungszustand des von ihm bevorzugten Komponisten so erschöpfend zu gestalten und die geheimnisvollen Schönheiten der Chopin'schen Tonwerke so zu vermitteln. Paul Aron sucht stets sonderliches Neuhand, nicht immer mit Glück, aber mit einem Eifer und dem vollen Einsatz seiner

künstlerischen Persönlichkeit, weshalb seine Abende sich steigender Beachtung erfreuen und im musikalischen Gesamtbild Dresdens nicht mehr fehlen dürfen. —

In San Dabmen, der mit einem eigenen Konzert hervortrat, besitzen wir einen Geiger von vollendetem Technik, reifer Vortragstalent und einem Gelanten, der Sühligkeit mit Anmut und Kraft verbindet. Und die Sicherheit seines Stimmempfindens läßt ihn nicht nur als glänzenden Virtuosen, sondern als echten Künstler von höchster Qualität erscheinen. J. A. G.

### Aus den Singspieltheatern.

**Olympia-Lichtspiele: Der Gefangene von Jenda.** Ueber diesen Film schreiben die „Dresdner Nachrichten“ vom 4. Februar 1925: 23 000 Personen haben an der Herstellung des großen Metro-Films „Der Gefangene von Jenda“ mitgewirkt und 5 Millionen Mark sind dabei drauf gegangen. Daß in der Tat ein außergewöhnlich sensationelles Filmwerk zustande gekommen ist, beweist das ausverkaufte Haus bei der Eröffnung. Der Gefangene von Jenda ist ein rechtmäßiger Thronerbe, den aber sein jüdischer Halbbruder Michael zum Kronprinzen hinter Kertermauern verschwinden läßt, um selbst zur Herrschaft zu gelangen. Sein Plan mißlingt aber infolgedessen, als die Getreuen des rechtmäßigen Königs statt des verschwundenen seinen Vetter aus England, den Baron v. Kessendal, der dem König zum Vermögen ähnlich steht, als König Rupert V. trönen lassen. Weitere Anschläge des Großfürsten Michael gegen das Leben des umschichtig und gerecht regierenden Plebeuskönigs und die schließliche Befreiung des echten Königs aus seinem Kerker durch seinen abenteuerlichen Doppelgänger bilden die weiteren Geschehnisse des sensationellen Fürstendramas, in dem übrigens — wie sich leicht erraten läßt — auch schöne Frauen eine gewichtige Rolle mitspielen. Die feierliche Krönung des König-Stellvertreters im Dome ist eine Sebenswürdigkeit für sich; Regie, Darstellung und Photographie sind aber auch in allen übrigen Szenen hervorragend.

### Kammerlichtspiele: „Die Besteigung des Mount Everest“ und „Gigano, der Brigant von Diavolo“.

Ein außerordentlich reichhaltiges Programm wird den Besuchern der Kammerlichtspiele diese Woche geboten. Einmal hält Direktor Kurt-Rüchsen einen Vortrag über die Besteigung des Mount Everest, des höchsten Berges der Welt, unternommen von einer aus englischen Offizieren bestehenden Expedition, die bis zu einer bisher unerreichten Höhe kam, ohne aber nach schweren Verlusten und Todesopfern zum Ziele zu gelangen. Die Berichte über diese unerhörten Wagnisse der tapferen Forscher fanden seinerzeit in allen Weltteilen. Der zum Vortrag laufende Film bringt sehr interessante Bilder vom Leben der tibetischen Bevölkerung, den religiösen Gebräuchen der Hindus, die heiligen Längs im Kloster von Kumbhal usw., vor allem aber aus der großartigen Geirgasmelt des Himalajas. Er ist ein Kulturfilm ersten Ranges, und es ist nur zu wünschen, daß recht viele sich ihn ansehen mögen! Von dem „Gigano“-Film kann man ruhig behaupten, daß es der beste Hollywood-Film ist, der bisher über die Weltmanndung lief. Das will etwas heißen, denn von Film, dem unerschütterlich besten aller Sentimentalromane, sind wir gewohnt, nur schwache Filme zu sehen. Harry Hill ist der einzige Darsteller, dessen Filme immer eine neue besondere Idee zu Grunde liegt, während

fast alle seiner Konkurrenten, namentlich die über dem Ozean, sich mit den altgebrachten Kunststücken des Reizens, Schmeicheln, Puffens usw., die sie vom Zirkus übernommen haben, begnügen. Hier hat nun viel als Brigant eine Karl Moor-Rolle auszufüllen, die ihm ganz besonders gut steht. Das Stück hat einen äußerst spannenden Inhalt, spielt in Subtilitäten in der Napoleonzeit, und bringt eine große Anzahl erster Darsteller auf die Leinwand. Auch die Massenenszenen: Rüberlager, Feldzug, Ueberfälle, Hoffeste usw. sind gut geleitet worden. Man kann vor allem auch viele materielle Szenen, schöne Kostüme und Trachten usw. bewundern. Ueber den Film herrschte gestern abend nur ein Urteil: ein volles Lob!

### Wochenplan der Sächsischen Staatstheater.

**Opernhaus.** Sonntag: Kasper Anrecht: Andree Chénier. (7 bis nach 10.) — Montag: Anrechtreihe A: Eugen Onegin. (7 bis gegen 11.) — Dienstag: Anrechtreihe A: Eugen Onegin. v. Schönau. (14 bis 10.) — Mittwoch: Kasper Anrecht: Die Lotos. (14 bis gegen 10.) — Donnerstag: Anrechtreihe A: Ulla. (14 bis 10.) — Freitag: Anrechtreihe A: Die verkaufte Braut. (14 bis gegen 10.) — Sonnabend: Kasper Anrecht: Violetta. Violetta: Julia Köster a. G. (14 bis 10.) — Sonntag: Kasper Anrecht: Der Rosenkavalier. (14 bis 11.) — (Feldmarschall: Marg. Siema a. G.) — Montag: Anrechtreihe B: Zum ersten Male (Uraufführung): Unter vier Augen. Die Urtiere des Leufels. (7.)

**Schauspielhaus.** Sonntag, vorm. 11 Uhr: Langgastspiel Trümpf. Kasper Anrecht: Im weißen Röhl. (14 bis n. 10.) — Montag: Anrechtreihe A: Das Große Welttheater. (14 bis gegen 10.) — Dienstag: Anrechtreihe A: Der mutige Gefährte. (14 bis gegen 10.) — Mittwoch: Anrechtreihe A: Quare und Westmilk. (7 bis gegen 11.) — Donnerstag: Für den Verein „Dresdner Volkshaus“ (Rein öffentlicher Kartenvorverkauf): Quare und Maximilian. (14 bis gegen 11.) — Freitag: Anrechtreihe A: Zum ersten Male (Uraufführung): Der Froschkönig. (14.) — Sonnabend: Anrechtreihe A: Der Froschkönig. (14.) — Sonntag: Kasper Anrecht: Der Froschkönig. (14.) — Montag: Anrechtreihe B: Stella. (14 bis gegen 10.)

**Spielplan des Residenztheaters Dresden.** Sonntag (6.), nachmittags 3 1/2 Uhr: „An Waldmännleins Reich“. Abends 7 1/2: „Die verkaufte Frau“. — Montag (7.), 3 1/2 Uhr: „Die verkaufte Frau“. — Mittwoch (9.), 3 1/2 Uhr: „An Waldmännleins Reich“. — Mittwoch, abends, Donnerstag bis Montag (10. bis 14.): „Die verkaufte Frau“. — Sonnabend und Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr: „An Waldmännleins Reich“.

**Spielplan des Albert-Theaters von 6. bis 14. Dez.** Sonntag (6.), nachmittags: „Der Kreidestrich“ (zum letzten Male), abends: „Madame Sans Gêne“. — Montag bis Sonnabend, abends: „Madame Sans Gêne“.

**Spielplan des Central-Theaters von 5. bis 14. Dezember.** Sonnabend (5. Dez.): „Hans Gräbelding“. — Sonntag (6. Dez.): „Penion Schiller“. — Montag (7. Dez.): „Penion Schiller“. — Dienstag: „Penion Schiller“. — Mittwoch: „Penion Schiller“. — Donnerstag: „Rebeneinander“. — Freitag: „Rebeneinander“. — Sonnabend (12.), nachmittags: „Hans Gräbelding“, abends: „Rebeneinander“. — Sonntag (13.), nachmittags: „Hans Gräbelding“, abends: „Rebeneinander“. — Montag: „Rebeneinander“.

Aus Sachsen. Landes Synode.

Die neue sächsische Kirchengenossenschaft.

Die Synode nahm in ihrer Freitagssitzung die erste Beratung des Entwurfs eines Kirchengesetzes über die kirchlichen Gerichte vor. Schon die Kirchenverfassung legt fest, daß gewisse kirchlichen Angelegenheiten, die weder der staatlichen ordentlichen und außerordentlichen Gerichtsbarkeit, noch der staatlichen Verwaltungsgerichtsbarkeit unterstehen, den beteiligten Rechtschutz durch unabhängige Kirchengenossenschaften gewährt werden müsse.

- 1. Rekursen gegen erstinstanzliche Entscheidungen des Landeskonfistoriums in reinen Verwaltungssachen und in Dienststrafsachen;
2. Rechtsmittel gegen erstinstanzliche Entscheidungen der Bezirkskirchenräte in Dienststrafsachen gegen Kirchenbeamte und in Streitigkeiten Verwaltungsachen;
3. Beschwerden über den Landesbischof und das Landeskonfistorium, soweit eine Verletzung bestehender Rechtsvorschriften behauptet ist.

Vorgesehen sind ein kirchliches Untergericht und ein kirchliches Obergericht, die beide ihren Sitz in Dresden haben. Das erste wird gebildet durch einen rechtskundigen Vorsitzenden, ein rechtskundiges und ein geistliches Mitglied, beim Obergericht verdoppelt sich die Zahl der Mitglieder. Bei Dienststrafsachen sollen einem weit verbreiteten Rechtsverständnis entsprechend, zwei Vertreter desjenigen Beamtenkreises hinzutreten, dem der Beklagte angehört.

Die Sitzungen der Landeskirchengerichte werden außer in Dienststrafsachen öffentlich sein. Die Synode nahm die Vorlage einstimmig mit einigen Änderungen an.

Sozialdemokratischer Landesparteitag

Die Landesinstanzen der sozialdemokratischen Partei Sachsens haben beschlossen, den sächsischen Landesparteitag am 30. Januar nächsten Jahres abzuhalten. Ueber den Tagungsort wird noch nichts angegeben. Von dem Ergebnis dieses Parteitages kann für die sächsische Politik viel abhängen. Wahrscheinlich wird sich auf dieser Tagung die Frage entscheiden, ob die sozialdemokratische Landesfraktion auch weiterhin die bisher eingehaltene Linie der Koalitionspolitik verfolgen wird oder nicht.

Dresden, 5. Dez. Die Weihnachtsferien des Landtages. Es verläutet, daß der Landtag voraussichtlich Donnerstag, den 17. Dezember, in die Weihnachtsferien gehen wird. Die Ferien dürften bis Dienstag, 12. Januar dauern. Der

Landtag wird sich dann sofort mit dem Staatshaushalt für 1924 zu beschäftigen haben.

Dresden, 5. Dez. Einsetzung von Aufseherbeamten. Die Sächsische Aufseherbeamten-Gesellschaft teilt mit, daß durch den Zusammenschluß der Junkers-Aufseher-Gesellschaft und der Deutschen Bauern-Land-Gesellschaft zu einer Aufseher-Gesellschaft, die von der Junkers-Aufseher-Gesellschaft betrieben werden soll, die von der Junkers-Aufseher-Gesellschaft betriebenen innerdeutschen und in das Ausland führenden Verkehrsverbindungen auf Anordnung des Reichsaufseheramtes mit dem 31. Dezember 1923 voraussichtlich eingestellt werden.

Dresden, 5. Dez. Ehemalige Zweite Grenadiere. Zur Erinnerung an die Jahrhundertfeier des Bestehens der 101. Infanterie-Regiment Dresden-Zweiten Grenadiere Nr. 101 wird in der Reichswehr-Regimentsverwaltung ein Teller hergestellt, der von zwei früheren Zweiten Grenadiere entworfen wurde, vom Oberleutnant Müller, dem Sohne des verstorbenen Landeskommandanten u. Oberleutnant Freiherr von Falkenstein, die beide jetzt dem Reichswehr-Infanterie-Regiment 10 angehören. Der Entwurf zeigt in der Mitte den Löwen, das Sinnbild des tapferen Regiments, darunter den Namenszug, der dem Regiment am 18. Januar 1871 verliehen wurde. Der Rand enthält die wichtigsten Schlachten des Regiments. (Der Teller, der für jeden Zweiten Grenadiere auch ein wertvolles Weihnachtsgeschenk darstellt, kostet in Erster Wahl nur 15.— M. General von Seydlitz, Dresden-R., Kadeberger Straße 49, nimmt Vorbestellungen darauf entgegen.)

Königsbrunn, 5. Dez. Mit dem Auto tödlich verunglückt ist infolge der winterlichen Glätte der Bruder des Herrn Generaldirektor Bormann, Herr Dr. med. Walter Bormann in Rehna i. Mecklenburg. Das Auto, in dem er krank besuchte, rutschte in einer Kurve und schlug um. Der Anfall war sofort tödlich.

Annaberg, 5. Dez. Unvorsichtigkeit eines Bergweisers. Unter dem Verdacht, daß er sich Unvorsichtigkeit habe zuschulden kommen lassen, wurde der Bergmeister der Gemeinde Schönfeld verhaftet und in das Amtsgericht Annaberg eingeliefert. Ob die Gemeinde geschädigt ist, steht noch nicht fest.

Dresdner Plaudereien.

Große Baupläne. — Das Haus der sächsischen Hausbesitzer. — Die Geldknappheit. — Die Zeit der Bälle. — Ein Künstler-Jubiläum. — Ein Fünfzigjährigjähriger. — Sarrafanis Eröffnungsvorstellung — Abwehr oder Klame?

Unmittelbar an das Sportgelände am Großen Garten und seitlich an die Anlagen der Bürgerwiese grenzt ein umfangreicher mauerumwallter Park. Er gehört zum Palais in der Jägerdorferstraße, wie das ehemalige Dresdner Heim des Prinzen Johann Georg allgemein genannt wurde. In Haus und Park ist es seit Jahren still und wer zur Frühlings- und Sommerszeit durch die hohen Bitterportale einen Blick in dieses Gelände warf, bedauerte, daß diese schönen Anlagen nicht der Allgemeinheit zugänglich waren. Es war nun erzwungen worden, das gesamte Grundstück in den Besitz der Stadt Dresden übergeben zu lassen, aber der Prinz, der Eigentümer des Areals ist, denkt nicht an die Veräußerung des Parks, jedoch hat er in eine gewisse Aufteilung des Parkgeländes eingewilligt, von der aber die nächste Umgebung des Wohngebäudes unberührt bleibt.

Ohne viel Aufhebens davon zu machen, hat der Verband sächsischer Haus- und Grundbesitzervereine vor etwa Wochenfrist einen freudigen Tag erlebt. An diesem konnte die Verbandsleitung, die bekanntlich ihren Sitz in Dresden hat, ihr eigenes schönes Heim beziehen. Es ist ein vom Verband erworbenes großes Grundstück am Bismarckplatz, das nun die Bezeichnung „Das Haus des Sächsischen Hausbesitzervereins“ trägt. Die Wohnungsnot ist immer noch ein ungeheures Problem und die Mieterschaft klagt nicht ohne Berechtigung über die unhaltbaren Zustände. Aber auch der Hausbesitz ist keineswegs auf Rosen gebettet und ganz treffend ist der Scherz von den zwei glücklichen Tagen im Leben des Grundbesitzers. Der erste ist derjenige, an dem er ein Haus sein eigen nennen kann und der zweite jener, an dem er es wieder los ist.

Ein Winter und Projekte hat es ja zu keiner Zeit gefehlt und so manches Schöne und Großartige wäre innerhalb der letzten 10 Jahre entstanden, wenn der Krieg nicht so lange gedauert oder ein anderes Ende gefunden hätte. Geradezu katastrophal wirkt sich die Wirtschaftskrisis aus, Konkurrenz und Betriebsstilllegungen mehrten sich und die Arbeitslosigkeit steigt von Woche zu Woche. Die Geschäftswelt macht die größten Anstrengungen, Käufer heranzulocken, die Wagnis sind bis unter die Dächer angefüllt und in den Schaufenstern sieht man die verlockendsten Auslagen. Aber die Kaufkraft des Publikums fehlt und man wird zu Weihnachten das Rücklicht mit dem Ungenehmen verbinden, indem man den lieben Angehörigen nur Dinge schenkt, die sie gerade recht notwendig gebrauchen können. Reulich flatterte dem Plauderer ein großer weißer Brief ohne jede Druckausfertigung ins Haus. Was eine Einladung zu einer Filmvorführung vor geladenen Gästen? Oder eine der immer häufiger werdenden „Vorbesichtigungen“ irgend einer Neuanlage, die dann einem berühmten Publikum anwesend empfahlen werden soll? Oder sollte ein im Verborgenen „blühender“ Verein für vermeintliche Dienste die Ehrenmitgliedschaft? Nichts von alledem — etwas ganz anderes: eines unserer größten Geschäftshäuser, dessen Schaufenster ich nur keine, räumt mir mit verbindlichen Worten einen Kredit von — 500 Reichsmark ein. Donnermetter! Ich bekam Respekt vor mir. Wer hätte vor dem Kriege einem ihm fremden Zeitungsschreiber für 500 Mark Waren gepumpt? (Und einem bekannten vielleicht erst recht nicht.) Also, ich brauche mit meiner Kreditkarte nur in das betreffende Geschäft zu gehen, lasse mir einen Wintermantel mit Pelztragen und für meine Frau ein Kleid

(das sie wieder einmal dringend braucht) aus und gehe ohne Zahlung durch die Mitte ab. Die „gekauften“ Sachen werden prompt ins Haus geschickt. Einen Haken hat die Sache natürlich. Bis zum 6. des nächsten Monats muß die Ware bezahlt sein. Angenommen, daß man am 2. eines Monats sein Konto mit ca. 500 M. belastet und pünktlich bezahlt, so hat man den Kredit fast 6 Wochen zinslos in Anspruch genommen. Man wird zugeben müssen, daß ein solches System ein recht deutliches Beispiel für die augenblickliche Geldknappheit ist. Es ist nur zu wünschen, daß diese Wirtschaftskrisis bald ihren Höhepunkt überschritten haben möge und wir wieder zu gesunden Verhältnissen kommen.

Im Gegensatz zu solchen Zeiten der Not steht das unverminderte Vergnügungsbedürfnis. Die Zeit der Bälle hat begonnen und zu den vielen Vereinsveranstaltungen in einfachem Rahmen kommen die großen öffentlichen Ballschäfte mit einem wohltätigen Zweck im Hintergrunde. Kein Mensch wird der Jugend den trohen Tanz verwehren wollen, aber müssen bei solchen Unternehmungen Laufende von Markt für Saalraum und künstlerische Darbietungen ausgegeben werden? Dementsprechend sind natürlich auch die Eintrittspreise: 10 M. pro Person, von welchem Betrag sich die Stadt noch eine erhebliche Vermögenssteuer abzieht. Besuchen nun beispielsweise Vater, Mutter und Tochter ein solches Fest, dann sind 30 Emmen fällig, hinzu kommen noch Garderobe und Programm und schließlich drin im Saal doch auch der „innere“ Mensch. Auch der gern ältere, „höhere Beamte“ und der „bessere Geschäftsmann“ können da nicht mehr mit und so ist es kein Wunder, wenn der Besuch hinter den Erwartungen zurückbleibt und die Saalwirte über geringen Umsatz klagen. Recht passend ist da eine Kundgebung der — bayerischen Staatsregierung, in der auf die vielen Vergnügungen und rauchenden Festlichkeiten hingewiesen wird, die wie ein höhn auf die bittere Notlage der Mehrheit wirken. Es wird an die stillliche Pflicht der Bevölkerung aller Kreise appelliert, sich in ihrem ganzen Verhalten der schweren Notlage anzupassen. Unter der Anhäufung von Vergnügungen leidet nicht zuletzt auch die Kunst. Auch hierfür ein Beispiel. Die vielen engagierten Kaufleute und Schauspielereisen Dresdens haben sich zu einer besonderen Ortsgruppe der Deutschen Bühnengemeinschaft zusammengeschlossen und erboten sich zur Gruppen- und Einzelmitwirkung bei gesellschaftlichen Veranstaltungen. Es mag nicht unerwähnt bleiben, daß sich unter den erwerbslos gewordenen Künstlern sehr tüchtige Kräfte befinden.

Aber auch Erreutes ist aus dem künstlerischen Dresden zu melden. Karl Wembaur, der Chorleiter der Staatsoper, begibt das Jubiläum seiner 25jährigen Tätigkeit in Dresden. Aber der Jubilar ist noch mehr; er leitet auch die Musik in der katholischen Hofkirche, zu deren Hofamt an jedem Sonntag Laufende strömen. Die besten Werke katholischer Kirchenmusik erfahren hier unter Wembours Einem eine Wiedergeburt, die jede einzelne Aufführung zu einem Erlebnis werden lassen. Und dann ist Wembaur auch noch Dirigent der rühmlichst bekannten „Dresdner Liedertafel“, eines der vornehmsten und leistungsfähigsten Männergesangsvereine der Stadt und endlich leitet er auch noch den Sinfoniechor. Ein großes Jubiläumskonzert, an dem sich alle unter Wembaur findenden Vereinigungen beteiligten, gestaltete sich zu einer Sympathieumgebung für den auch persönlich hochgeschätzten Künstler. Auf seinem Wunsch wurde das Konzert am anderen Tage für Unbemittelte wiederholt. Dichtgedrängt saßen jene, denen Kriegs- und Nachkriegszeit sauer Erspartes genommen hatte, im großen Vereinshaus, Leute, die einst bessere Tage gesehen und sich jetzt keinen Konzertbesuch mehr leisten können, und lauschten den wunderbar abgetönten Gefängen. Der Dank für solche wertvolle künstlerische Gaben war natürlich überaus herzlich und Wembaur hat sich mit diesem Konzert wohl selbst das schönste Jubiläumsgeschenk bereitet.

Noch einer weiteren Persönlichkeit aus dem Dresdner Kunstleben ist an dieser Stelle zu gedenken, eines Mannes, dessen Name in Künstlerkreisen des In- und Auslandes seit Jahrzehnten bekannt ist. Es ist Hofrat und Stadtrat a. D. Franz Pötker, der Inhaber der Kunst- und Musikalienhandlung E. Kies. Der Genannte feierte dieser Tage in erfreulichster Frische des Geistes und Körpers seinen 75. Ge-

burtstag. Hofrat Pötker ist als Inhaber der Konzertdirektion Kies wohl mit allen hervorragenden Künstlern, Musikern, Sängern und Regitatoren in persönlicher Beziehung getreten. Der geschäftliche Teil von Tausenden von Konzerten und Vortragsabenden ist von der genannten Konzertdirektion erledigt worden, aber auch der jungen Laute hat sich Hofrat Pötker angenommen und ihnen den Weg zu Anerkennung und Ruhm gebahnt. So manche Kunstgröße hat mit Hilfe der Konzertdirektion Kies den ersten Schritt in die Öffentlichkeit und vor das Parterre der Kritik gewagt, manch Hoffungsrosemann ist aber auch der Erfolg und das — Glück verfaßt geblieben.

Wenn diese Zeilen gelesen werden, hat sich unterdessen in Dresden wieder eine andere Unterhaltungsstätte geöffnet: Zirkus Sarrafani. Weit übers Meer ist das riesige Unternehmen aus zwei Schiffen in die alte Heimat zurückgeführt und hat seinen kleineren Rundbau umseit des Elbtrommes wieder bezogen. Brodtkoll sieht das „Theater der Fünftausend“ äußerlich wie im Innern aus und die Wiedereröffnung vor einem bis untern Dach gefüllten Hause gestaltete sich zu einem Ereignis für Dresden. Der Begrüßungsbeifall, der dem mutigen Direktor Etosch-Sarrafani bei seinem Erscheinen in der Manege entgegenbrachte, gleich einem Orkan und Blumen und Lorbeeren gabs in herrlichen Gewinden. Aber auch die Leistungen einer internationalen Künstlerschar und eines zum Teil aus erotischen Exemplaren zusammengesetzten Tierbestandes erregten Bewunderung. Von den deutschen Zirkusunternehmen ist ein großer Teil der Nachkriegszeit zum Opfer gefallen, mit nur wenigen hat sich Sarrafani zu behaupten verstanden, jetzt hat er seine Heimatstadt um eine neue große Sehenswürdigkeit bereichert.

Es ist die Pflicht eines Chronisten, neben Erfreulichem auch weniger Schönes nicht zu übersehen. An Derartigem mangelt es in Dresden nicht und auch Dresden ist davon nicht frei. Dazu gehören die Standalblätter. Das sind wöchentlich erscheinende Zeitungen, in denen angeblich die freie und rücksichtslose Kritik zu Worte kommen soll. In Wirklichkeit sind es Blätter, die dem unbesetzten Tratsch Raum geben und auf die niedrigen Instinkte der Menge spekulieren. Die Titelseite dieser Blätter ist zur Hälfte mit knalligen Ueberschriften angefüllt und dann folgt, in mangelhaftem Deutsch geschrieben, eine Schmiererei nach der anderen und ein seifer Verdacht gegen irgendwen genügt schon, um Stoff zur Füllung des Tegetalles abzugeben. Schlimm ist's, daß sich noch Geschäftsleute finden, diese Art Blätter durch Inseratenaufträge zu unterstützen. Dieser Tage hatte nun ein Dresdner Rechtsanwalt in offenbar wohlgeleiteter Absicht eine öffentliche Versammlung zur Abwehr gegen die Standalpresse, zu der in Dresden fünf solcher Wochenblätter gezählt werden müssen, einberufen. Die Veranstaltung war sehr gut besucht und natürlich hatten sich auch die Freunde solcher Blätter mit eingeschoben. Das Tollste war aber, daß der Gründer und Herausgeber der Dresdner Standalpresse sich selbst mit an der Aussprache beteiligte und dabei manches äußerte, was sich die Allgemeinheit merken sollte. Der Redner konnte wahrheitsgemäß sagen, daß die Behörden viel zu nachsichtig gegen solche (seine) Blätter seien und daß ein großer Teil des Publikums solche „Wurfbücher“ geradezu verlange. Schalte er das Sensationelle und Schmutzige einmal aus, stürze sofort der Abfah. Der Mann hat recht, wenn er auch nicht ernstgenommen zu werden braucht. Die größere Schuld, daß solche Blätter überhaupt bestehen können, liegt nicht an den Herausgebern, sondern am Publikum, daß sie sie kauft und pro Woche dafür 20—30 Btg. ausgibt. Für eine Mark bekommt man aber pro Monat ein recht gutes Buch! Wenn die Protestversammlung auch mit Annahme der üblichen Entschließung endete, so ging sie doch aus wie das berühmte Hornberger Schießen und hat schließlich gar der Standalpresse Klame gemacht.

Scheunigt wollen wir uns nun von diesen unheimlichen Dingen wieder abwenden. Weihnachten winkt. Die Wien freuen sich darauf, falls in ihnen der Sinn des Festes noch lebt, noch mehr die Kinder und mit ihnen auch Emil.

# Bischofswerdaer Pfefferkücherei und Feinbäckerei

## Richard Kurze, früher Julius Täubrich

Telef. 378

Begr. 1836

Ältestes Geschäft dieser Art am Plage  
empfiehlt zum Weihnachtsfest:

Alle Sorten Honigkuchen, Makronen, und Schokoladenkuchen, sowie Figurenpfefferkuchen in allen Ausführungen. Ferner Pfefferkuchenhäuser in verschiedenen Größen, Christbaumbehang aller Art usw. Weiterhin empfehle Christstollen mit Mandeln, Rosinen und Zitronat gebacken in jeder Größe und Preislage. Reines Buttergebäck.  
**Das Beste vom Besten!**

### Besonders preiswertes Weihnachtsangebot!

Beachten Sie bitte meine Schaufenster mit den praktischen Weihnachtsgeschenken für das Weihnachtsfest. \* Allerniedrigste Preisstellung \*

- Nähmaschinen, 'Veritas' in verschiedener Auswahl von Mk. 150.— ab
- Fahrräder in allen Ausführ. u. Preis. von Mk. 95.— ab
- Motorräder, Stock, 2 PS. Bremsleist. von Mk. 410.— ab
- Elegante Badeanlage, bestehend aus Stahlbadewanne, innen u. außen weiß, porzellan-emailliert u. Kupferbadeofen, komplett 215.—
- Waschgarnitur, prima weiß, porzellan-emailliert, komplett Mk. 37.—
- Verzinkte und im Vollbad verzinkte Badewannen von Mk. 22.— ab
- Sitzbadewannen von Mk. 13.75 ab
- Wäschewannen von Mk. 17.75 ab
- Kinderbadewannen von Mk. 12.50 ab
- Wringmaschinen, prima Heißwinger von Mk. 21.— ab



Waschmaschinen, prima Eiche, beste Ausführung in allen Größen und Preislagen  
Buttermaschinen, in allen Größen und Preislagen  
Milchzentrifugen, „Alfa“, „Miele“ und „Westfalia“ in allen Größen und Preislagen

Kleingeschenkartikel:  
Taschenmesser, Taschenlampen, Fahrradteile u. Zubehör, Taschenlampenbatterien, Thermosflaschen usw., ganz besonders preiswert!

## Fritz Neumann, Bischofswerda,

Bahnstraße 23, (Finanzamt) Telefon 161  
Besichtigen Sie bitte meinen Laden ohne jeden Kaufzwang. Auf Wunsch Zurückstellung der Ware bis zum Fest.  
**Sonntag bis abends 6 Uhr geöffnet.**

## Phönix- und Dürropp- Nähmaschinen

sind Qualitätsmarken.  
In reicher Auswahl bei  
**Richard Männchen,**  
Bringmaschinen / Ersatzteile  
Baugner Straße 24-28

## Zum Weihnachtsfest

empfehle ich  
Puppenwagen, Puppenklappwagen, Rodelschlitten, Arbeitskörbchen und andere Korbwaren zu billigsten Preisen  
**L. Röhner, Korbgeschäft,**  
Wallgasse 10.

## Einen Augenblick bitte!

Weininteressenten meiner lieben Vaterstadt und deren Umgebung empfehle ich mich zu sachmännlicher Beratung als Vertreter einer hochangesehenen und erstklassig produzierenden Großfirma des Produktionsgebietes. — Preisverzeichnisse stehen zu Diensten. Nähere Angelegenheiten werden nach angenommenen Anfragen an:

**Paul Schmidt, Ritzingen a. M.**  
Vertreter der Fa. Ph. Joseph Munk, Weingroßhandel.

## Angelegene Versicherungs-Unternehmung

alle Versicherungsweige führend  
sucht tüchtige Herren als Vertreter bezw. tüchtige Vermittler zu günstigen Bedingungen. Mitwirkende werden einarbeiten. Offerten unter M. 4817 durch Kolonialkreditbank, Berlin W. 35, Potsdamerstraße 97.

## Als passend. Weihnachtsgeschenk

empfehle  
**Schneeschuhe**  
**Rodelschlitten**  
in allen Größen  
**Arthur Feist, Dresdner Str. 34**

## Landgetreidengeschäft

sucht so ort oder später ge schäfts-gewand es, an selbständiges Arbeiten gewöhntes

## Fräulein

für Schmelzmaschine, Buchhaltung und Kontostellen.  
Nur allerbeste Kräfte, mögl. aus b. Staats- u. wolen Bediensteten, Zeugnisabschriften, möglichst auch Bild einreichen u. „J. J. 100“ an d. Gesch. tsch. d. Bäckh. Tsch.

## Landgasthof

mit Saal, Fleischerei und Landwirtschaft  
Ort: Bischofswerda - Baugen, ist unter günstigen Bedingungen per 1. Januar 1923 neu zu verpachten. (Während der Belagerung.) Gebilligte Offerten unter M. 1000 an die Geschäftsstelle ds. Bl. einreichen.

## Wohnhaus

mit Obst- und Gemüsegarten, Nähe Bischofswerda preiswert zu verkaufen.  
Nur schriftliche Offerten unter M. 700 an die Geschäftsstelle dieses Blattes einreichen.

## Kohlengeschäft

zu verkaufen oder zu verpachten. 5 Zimmer-Wohnung wird verpachtet. Offerten unter M. 110 an die Gesch. ds. Bl. einreichen.

## Arbeitspferd

ist preiswert zu verkaufen. Alter, gut Bouff, pappig.

## Bäckerhandwerk

Geucht für Diers 1923 in gute Lehre ein Knabe, der das erlernen will.  
**Max Schüge,**  
Bäckermeister, Dresdens-Reut. Kreisstraße 19.

## Schmiedehandwerk

erlernen will, findet Diers 1923 gute Lehrstelle bei  
**Schmidmeister Max Gottlich**  
Hauswalde (Bez. Dresden).

## Unschliffarbeit

20 Jahre alt, sucht  
entw. feste Stellung. Diers unter „M. 7. 6“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

## Arbeiterinnen

nur Mandelblüte u. Zweige sucht  
**Frau Dehne,**  
Neustädter Straße 43.

## Eiserne Defen

besteht preiswert  
**Herm. Schmidt,**  
Den eymühle,  
Bischofswerda, Biomarktstr. 5.

## Bullen-Kalb

erhalten  
**E. Knoth,**  
Weißmannsdorf, Str. 52.

## Herrenpelz

zu verkaufen in  
**Geographen Nr. 16.**

## Makulatur

zu haben in der  
**Buchdruckerei**  
**von Friedr. May,**  
G. m. b. H.

## Hautjucken

Tausende gebrauchen täglich mit bestem Erfolg **Veapin-Creme** und **Veapin-Seife** bei  
**Adler-Druggerie N. Thesler.**

## Guter Schlaf

ist das beste Heilmittel.  
**Metallbetten** für Groß und Klein, Stahlmatratzen auch mit Zubehör frachtlos an Private seit 1911. Viele Tausende Dank-schreiben u. Nachbestellungen. Bequeme Beding. Katalog frei.  
**Eisenmöbelfabrik Suhl Thür.**

## 1 Herrenfahrrad

zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

## Vorteilhafte Bezugs-Quelle

Bettzeuge, bunt, Stangenleinwand, Demast, pr. Inlett, Betttücher, Handtücher, Jackenbarchent, Schürzen- u. Hemdenstoffe, Stepp-Watdecken  
Kostenloser Postversand.

## Schlitten

drei Tafel- und drei Kasten-schlitten, gut erhalten, sowie verschiedene Wagen sind zu verkaufen.  
**Dresden-N., Laurinstraße 3**  
(am Wettiner Bahnhof).

## Meine Frau und ich

find immer einer Meinung, wenn sie mit einem von die eigens angefertigten und wieder wunderbar gelungenen Bilder zum Gebieten vorliegt. Egal ob der fröhliche Wunsch, der prächtige Garaus, der trübselige oder die Bescheidenheit oder das Glück, der mir die besten Wünsche u. die durch ihre immer gleiche Güte unsere Liebe bis in die Ewigkeit legen. Wir verwenden aber auch nur die besten untere Eltern u. Großeltern. Die edlen Kachel-Schmuck, die in Dresden und Spitzbergen erhältlich sind, können auch Dr. Anders Kachel-bilder umsonst, von Kacheln durch **OTTO RISCHEL**, Berlin SW 11, Kienbergstr. 4. Wollgeschick, aber nur Kachel-Gegenstände **Leichners**

## Herrenpelz

zu verkaufen in  
**Geographen Nr. 16.**

## Makulatur

zu haben in der  
**Buchdruckerei**  
**von Friedr. May,**  
G. m. b. H.

## Hautjucken

Tausende gebrauchen täglich mit bestem Erfolg **Veapin-Creme** und **Veapin-Seife** bei  
**Adler-Druggerie N. Thesler.**

## Guter Schlaf

ist das beste Heilmittel.  
**Metallbetten** für Groß und Klein, Stahlmatratzen auch mit Zubehör frachtlos an Private seit 1911. Viele Tausende Dank-schreiben u. Nachbestellungen. Bequeme Beding. Katalog frei.  
**Eisenmöbelfabrik Suhl Thür.**

## Schlitten

drei Tafel- und drei Kasten-schlitten, gut erhalten, sowie verschiedene Wagen sind zu verkaufen.  
**Dresden-N., Laurinstraße 3**  
(am Wettiner Bahnhof).

## Meine Frau und ich

find immer einer Meinung, wenn sie mit einem von die eigens angefertigten und wieder wunderbar gelungenen Bilder zum Gebieten vorliegt. Egal ob der fröhliche Wunsch, der prächtige Garaus, der trübselige oder die Bescheidenheit oder das Glück, der mir die besten Wünsche u. die durch ihre immer gleiche Güte unsere Liebe bis in die Ewigkeit legen. Wir verwenden aber auch nur die besten untere Eltern u. Großeltern. Die edlen Kachel-Schmuck, die in Dresden und Spitzbergen erhältlich sind, können auch Dr. Anders Kachel-bilder umsonst, von Kacheln durch **OTTO RISCHEL**, Berlin SW 11, Kienbergstr. 4. Wollgeschick, aber nur Kachel-Gegenstände **Leichners**



**Wünschen Sie zu Weihnachten**

einen photographischen Apparat, einen Kino- Aufnahme- oder Wiedergabe-Apparat zu kaufen?

Sie finden bei mir sicher das, was Sie brauchen in Fabrikaten bekanntester Firmen u. in allen möglichen Preislagen. Alle Apparate sow. jed. Zubehör sind schon zu erschwinglichen Preisen evtl. auch in bequemer Zahlweise zu haben. Jedenfalls werden Sie in jeder Hinsicht gut u. fachmänn. beraten u. reell bedient.

Rud. Theffel / Adler-Drogerie

Bahnhofstraße Nr. 1

**Filzschuhe**

Filzpantoffeln - Filzstiefel  
Walkpantoffeln - Walkschuhe  
in jeder Ausführung

**Heinr. Drach**, Kirch-  
str. 15



**Das Haus  
der guten  
Landmaschine.**

ist seit über 25 Jahren die Firma

**Max Knauthe**

Bischofswerda (Sa.)

Landmaschinenfabrik  
und Großhandlung

Gegründet 1899

Telephon 68



**Knecht Ruprecht ist da!**

und laden Sie zur gefl. Beschäftigung  
seiner überaus reichen Auswahl an

**Süßigkeiten**

ein, als da sind:

Christbaumbehang in Schokolade, Zucker u. Keks, allerlei Marzipan-  
waren, reisende, zerlegbare Teils-Geschenkartikel, Schokoladenumarmen,  
Bonbonnieren in allen Größen u. Ausführungen, Tafelschokoladen,  
Waffelbäckerei- und Torten u. v. m.



**Wo?**

Im Schaufenster bei

Walter Sperling / Bischofswerda i. Sa.  
Bahnhofstraße 23, im Finanzamt

**Spielwaren - Ausstellung**  
Aeltestes Spezial-Geschäft! Größtes Lager am Platze!

**Alwin Lehmann**  
3 Kirchstraße 3

**Zum Weihnachts-Fest!**

empfehle ich in großer  
Auswahl alle Sorten:

Damenhandtaschen (modern. Form)  
Brieftaschen, Portemonnaies,  
Aktentaschen, Hosenträger, Zi-  
garrenetuis, Schulranzen u. v. m.  
zu äußerst günstigen Preisen.

**Ernst Krauß**,  
Lederwaren, Demitz-Thumitz.

Erhielt Telephonanschluß

**Nr. 460**

Paul Meißner, Fleischermeister.

Erhielt Telephon-Anschluß

**Nr. 123**

Müller, Molkerei Cannewitz

**NAUMANN**  
NÄHMASCHINEN



**GERMANIA**  
FAHRRÄDER

AKTIENGESELLSCHAFT VORM  
SEIDEL & NAUMANN DRESDEN

Achtung!

Daspraktischste Weihnachtsgeschenk  
ist eine

**Naumann-Nähmaschine.**

Ueber 3 Millionen im Gebrauch.

Unterzeichn. empfiehlt in groß. Auswahl aller Syst.  
sowie Fahrräder nur erster Marken, Lager sämtl.  
Zubehörsache, Wringmaschinen (Heißwasser),  
Grammophone in der besten Ausstattung,  
Platten in großer Auswahl. Bequeme Zahlungs-  
bedingungen.

Fahrradhandlung u. Reparaturwerkstatt

**Martin Schreier**, Schmiede-  
gasse 2.

**Zum Weihnachtsfest empfiehlt**

Berren-, Burschen-, Knabenanzüge  
Berren-, Burschen-, Knabenjoppen  
Berren-, Burschen-, Knabemäntel  
Sportanzüge, Drecksack und lange  
Hosen in Cord u. Manchester, ge-  
streifte Hosen, Kniehosen, Leibchen-  
hosen, Arbeitshosen, Schlofferan-  
züge, auch Mägen für Berren u.  
Knaben zu billigsten Preisen. ☺  
Gleichzeitig bringe ich meine Näh-  
schneiderei empfehlend in Erinnerung.

**Johann Krebs, Schneidermstr.**  
Demitz-Thumitz.

**Hübsche Weihnachtsgeschenke**

Seidene Lampenschirme und Ampeln  
in geschmackvollen Ausführungen  
verkauft preiswert

**F. Porsche, Oberneukirch, Dorstr. 41**

# Kammerlichtspiele

Nur noch heute Sonnabend, 7 und 1/2 Uhr und Sonntag 4, 1/2 und 9 Uhr!

Das große Weltstadt-Riesen-Programm

## Die Besteigung des Mount Everest

Das Schicksal einer gigantischen, mit zähester Energie und ungestümer Lebenskraft gegen die gewaltigsten Kräfte der Natur durchkämpften Forschungs Expedition in 5 phänomenalen Akten.

Regie-Vortrag des Herrn Studienrat Dr. R. Rein, Düsseldorf. Direktor Burk, München

**Der gigantische Erobererfilm: Die Bezwingung des Himalaya-Riesen. Tibet** das rätselhafte Land und seine seltsamen Bewohner **maß jeden Menschen interessieren!**

Erste Etappe: Von den Ebenen Indiens bis nach Tibet. — Zweite Etappe: Durch Tibet über Kampadschong bis Schikar. — Dritte Etappe: Von Schikar durchs heilige Rongbuktal zum großen Lager. — Vierte Etappe: Vom groß. Lager bis hinauf zum Ostgletscher v. Rongbuk. — Fünfte Etappe: Die drei Besteigungsversuche und ihre unglücklichen tapferen Opfer.

**Harry Piel** der Meister d. Sensationen  
in seinem neuest. Großfilm  
**Zigano, der Brigant v. Monte Diavolo**

8 abenteuerliche Akte voll Spannung und Sensationen.

**Sonntag, 4 Uhr: Große Kinder-Vorstellung**

Verkaufen Sie nicht dieses Riesenprogramm!

Zeitiges Kommen sichert einen guten Platz!

## Gasthaus „Napoleonstein“

Sonnabend, u. Sonntag, d. 5. u. 6. Dez.:



### Bockbier-Fest

ff. Bockbraten mit Koftraut  
Bockwürstchen.

Hierzu ladet freundl. ein Ste ante verm. Kranz!

## Gasthof Nieder-Bubkau.

Sonntag, den 6. Dezember:



### Großer öffentlicher Damenball

Anfang 6 Uhr. Volles Orchester.

Hierzu werden die Damen, sowie Brudervereine und Jugendfreunde herzlich eingeladen.

Jugend-Kasino und Friedrichs Erben.



### Gasthof zum Demitz-Saal einzig in Sächs. Reiter Thumitz der Umgebung

Sonntag, den 6. Dezbr., von nachmittags 5 Uhr an:

## Feiner Ball

Ukkorbhändchen Herren 1 Mk. (Souventanz) Damen 50 Pf.

Neue erstklassige Kapelle. Neueste Tänze.

Es ladet freundlichst ein Paul Weber u. Frau.

## Erbgericht Lauterbach

Sonntag, den 6. Dezember 1925

## Groß. Unterhaltungsabend

ausgeführt vom Chorgesangverein „Eintracht“.

## Darauf großer Ball.

Es ladet freundlichst ein Willy Grühner.

## Spar-, Kredit- und Bezugsverein

## 19. General-Versammlung

Montag, 7. Dezember nachmittags 4 Uhr im Fremdenhof Goldener Engel nochmals freundlichst ein. Der Vorstand.



### KELLING

färbt - reinigt chemisch garantiert in Benzin - und bügelt

### Garderobe

Herrn - Damen - Kinder -  
Eigene Ladens: Bautzen: Kaiserstr. 4. Fern: 45. Kamenz: Markt 4.  
Ansbach: Bischofswerdas: Hilde Hind. Altmarkt 27.  
Schirgiswalde: Robert Hauptmann



## Kirchliche Bestattungsversicherung

Wir machen alle unsere Bundesmitglieder und darüber hinaus alle Mitglieder unserer ev.-luth. Landeskirche darauf aufmerksam, daß sich durch diese Versicherung eine günstige Gelegenheit bietet, mit geringen Mitteln für den Todesfall die erforderlichen Gelder aufzubringen. Mitgliedschaft ist möglich von 15.-90. Lebensjahre. Da diese Versicherung zweckmäßig mit Jahresbeginn einsetzt, ist jetzt der günstigste Zeitpunkt, sich anzumelden. Zu allen Auskünften, auf Wunsch auch Besuch, ist gern bereit der Vertrauensmann, Herr Reservezugführer a. D. Löffke, Bischofstraße 2b1 (Beamtenwohnhaus II). Um sorgfältige Beratung zu gewährleisten und Ueberlastung unseres Vertrauensmannes in den letzten Monatstagen zu vermeiden, bitten wir in eigenem Belange um baldige Entschliebung.

Gemeindeguppe Bischofswerda.

## Gasthof Ober-Schmölln.

Sonntag, den 6. Dezember, abends 6 Uhr:

## Großer öffentlicher Jugendball

Hierzu ladet Freunde und Gönner herzlichst ein der Jugendverein.

Sonnabend und Sonntag

## Großes Bockbierfest

ff. Bockwürstchen. Rettsch gratis. Moriz Steglich.

## Hentschels Bier-Ecke

Demitz-Thumitz.

Sonntag, den 6. Dezember:

## Bratwurstschmaus

Freundlichst ladet ein P. Hentschel.

## Hotel u. Weinhandlung zum Stern, Neustadt (Sa.)

am Markt 23.

Zu den bevorstehenden Schlittenpartien empfehle ich meine gutgeheizten Gesellschaftszimmer mit Instrument zu angenehmem Aufenthalt.

Spisen und Getränke in stets reicher Auswahl zu mäßigen Preisen.

Gute Ausspannung, sowie Autogarage sind vorhanden.

Es empfiehlt sich Max Hempel, Besitzer.

## Lichtspiele Demitz-Thumitz

Beyers Gasthof.

Wiedereröffnung der Lichtspiele  
Mittwoch, d. 9. Dezember, Donnerstag, den 10. Dezember, Anfang abends 7 Uhr

## 6 Akte. Opfer 6 Akte. der großen Welt

sowie das glänzende Beiprogramm.

Von 7 Uhr ab ununterbrochen Vorstellung. Ab 9 Uhr das vollständige Programm.

## Olympia-Lichtspiele

Heute Sonnabend 1/27 u. 1/29 Uhr, Sonntag, 1/25, 1/27 und 1/29 Uhr:

## Der gewaltige Metro-Großfilm Der Gefangene von Zenda

7 Akte aus den Geheimnissen europ. Fürstenhöfe.

Was uns schon zur Legende geworden ist, Purpur und Krone, Gala, tausendflamiger Ketzenslang in goldenen Krönungssälen, Paraden, schimmernde Uniformen, prunkvolle Hofbälle, das verzweifelte Ringen zweier feindl. Willen um Leben und Tod, Krone u. Macht wird wieder vor uns lebendig.

5 Millionen kostet dieses an Schönheit u. Prunk unübertroffen Werk.

23000 Personen wirken bei der Aufnahme mit.

Dazu ein anserwähltes Beiprogramm

Dieses Programm dürfen Sie nicht verjäumen!

Die Wirtschaftswoche.

Wird der Abschluß des Vertrages von Locarno günstige wirtschaftliche Rückwirkungen für Deutschland bringen? Wird er die sich immer mehr verschärfende Geldmangelkrise, wird er die Absatzkrise der deutschen Industrie mildern? Vorerst steigt die Zahl der Konkurse, der Geschäftsausschüßen, und mit ihr die Zahl der Konkurse, der Geschäftsausschüßen, der Wechselproteste. Es ist möglich, daß die unteuere außenpolitische Beruhigung die Geldgeber etwas aus ihrer Zurückhaltung heraustreten lassen wird, so daß den Großbetrieben die Beschaffung von Betriebskapitalen etwas erleichtert werden dürfte. Vielleicht wird auch die Zinsrate allmählich sich etwas senken, wobei die Frage wenig ins Gewicht fällt, ob und wann die Reichsbank mit ihrer Rate herabgehen wird. Man vergesse aber nicht, daß der Hauptgrund der Kreditkrise das gegenseitige Mißtrauen ist. Weit wichtiger wäre es, wenn die schönen Worte, die die Welt gelegentlich der Unterfertigung des Vertrages von Locarno in London zu hören bekam, sich bei den Handelsvertragsverhandlungen als wahr erweisen würden. Vorerst steht es freilich nicht nach einer wirtschaftlichen „Verständigungspolitik“ aus. Nach wie vor betrachten die anderen Staaten Deutschland als den Abblendeplatz für ihre Lieberproduktion. Die handelspolitischen Abwehrmaßnahmen, die besonders England hauptsächlich gegen die deutschen Waren im Zusammenhang mit seinem Uebergang zum Schutzzoll anwendet, deuten nicht auf eine Verbesserung der Atmosphäre in den deutsch-englischen Beziehungen hin. Frankreich und Belgien aber, die neuen „Inflationen“, überspringen mittels ihrer Valuta jede Zollmauer und zerstören dadurch immer mehr die kümmerlichen Reste des europäischen Wirtschaftsgleichgewichtes. Vielleicht wird durch Locarno die Stabilisierung der Währungen in Frankreich, Belgien und Italien erleichtert und beschleunigt werden, weil Amerika jetzt eher geneigt sein wird, für diese Zwecke Gelder zur Verfügung zu stellen. Es läßt sich auch nicht leugnen, daß der Vertrag von Locarno, weil er zum mindesten eine Milderung des deutsch-französischen Gegensatzes gebracht hat, zur Ausdehnung des Geschäftes in Uebersee beitragen dürfte. Eine andere Frage ist freilich, ob nicht Amerika und England die Hauptfrüchte dieser internationalen Beruhigung ernten werden. In Amerika hat jedenfalls die Hochkonjunktur von neuem kräftig eingesetzt.

Die Frage, ob wir von dieser amerikanischen Hochkonjunktur auf die Dauer profitieren werden, ist schwer zu beantworten. Bessert sich die Konjunktur in den Vereinigten Staaten weiter, so ist anzunehmen, daß die amerikanische Konkurrenz auf dem Weltmarkt zum Vorteil der europäischen Industrien weiter nachläßt. Auf der anderen Seite muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß eine Zunahme der amerikanischen Hochkonjunktur die Folge nach sich zieht, daß die amerikanische Wirtschaft die großen Kapitalien, die sie bisher nach dem Auslande, besonders nach Deutschland, aussiebt, infolge der Ausdehnung der eigenen Industrie im Lande selbst gebrauchen wird. Gewisse Besorgnisse nach dieser Richtung hin lassen sich angesichts der Erhöhung der amerikanischen Diskontsätze nicht unterdrücken. Bisher erhält sich freilich die Neigung Amerikas zur Hergabe großer Kredite an Deutschland. Vorerst bessert sich auch der deutsche Export infolge des günstigen Lage in Amerika wie überhaupt in Uebersee weiter. Im Oktober stieg die Ausfuhr von Fertigwaren um 44 Millionen, die in der Hauptsache auf Eisenwaren, Maschinen, Spielzeuge, Papier und chemische Erzeugnisse entfielen. Allerdings sprechen mancherlei Anzeichen dafür, daß diese Besserung des Exportes, diese Wiedereingliederung in die Weltwirtschaft, mit der Preispolitik der großen Mächte zusammenhängt, die billig nach dem Auslande verkaufen, um eingreifende Preisermäßigungen im Inlande zu verhindern.

Man schränkt in Deutschland immer noch lieber den Umsatz ein (schon wegen der Unsicherheit der Zahlungseingänge), als daß man durch Preisermäßigungen die Kaufkraft des Inlandes anregt. Die Krisis wird aber schließlich doch — leider unter schweren Verlusten — eine Preislenkung und damit eine Belebung des Exportes erzwingen.

Neues aus aller Welt.

— Die „Lutherstadt Eisenberg“. Der Magistrat von Eisenberg hat in seiner letzten Sitzung auf Antrag des Bürgermeisters Claus beschlossen, daß die Stadt Eisenberg die Bezeichnung Lutherstadt erhalten soll. Die Verhandlungen mit den einschlägigen Stellen sollen sofort aufgenommen werden. — Eine neue Potsdamer Skandalaffäre. Auf Ersuchen des Potsdamer Untersuchungsrichters wurde der Rittmeister Hermann von Oppen in Berlin unter der Beschuldigung des Kreditbetrugs, Betrugs, der Wechselräuberei und des Heiratschwindels in vier Fällen verhaftet. Oppen soll u. a. auf einen falschen Wechsel für 10 000 Mark Wein, weiterhin drei wertvolle Berliner Brücken sich verschafft haben, ohne sie zu bezahlen. Die Ware ließ er nach der Wohnung seiner abwesenden Mutter in Potsdam, wo er aber nicht wohnte, schaffen und verkaufte sie sofort. — Turchbares Explosionsunglück in einer Feuerwerksfabrik. In der Fabrik für Feuerwerkskörper von Friedrich Sturm in Neulenburg bei Frankfurt a. M. entstand am Freitag mittag in einer Halle eine Explosion, deren Ursachen noch nicht aufgeklärt werden konnten. In wenigen Augenblicken standen die Rohmaterialien in hellen Flammen. Die zahlreich in dem Betrieb beschäftigten jungen Mädchen und Burken konnten sich nicht rechtzeitig aus dem Flammenmeer retten. Bis jetzt wurden drei junge Mädchen als Leichen aus den Trümmern herorgezogen. Vier junge Mäd-

chen kamen hoffnungslos verbrannt in das Offenbacher Krankenhaus. Zwei junge Burken wurden leichter verletzt. Ob die Explosion noch mehr Tote gefordert hat, konnte noch nicht festgestellt werden. Das Gebäude brannte, da es sehr leicht gebaut ist, und großer Wassermangel bestand, vollständig nieder. Drei andere Hallen, in denen Feuerwerkskörper hergestellt werden, konnten gerettet werden.

— Mordtötung. Donnerstag früh 7 Uhr wurde auf dem Hofe des Gerichtsgefängnisses zu Magau die Dienstmagd Schusel aus Sagan, die wegen Ermordung ihrer Arbeitsgenossin und wegen einer weiter zurückliegenden Ermordung ihres unehelichen Kindes zum Tode verurteilt worden war, durch den Scharfrichter Gröber aus Ragdeburg hingerichtet. Die Verurteilte ging ruhig und gefaßt in den Tod.

— Schwere Wirbelsturmverwüstungen. Aus Norfolk wird gemeldet, daß die Räfte von Virginia von einem heftigen Wirbelsturm heimgesucht worden ist, der die Stadt Norfolk fast zur Hälfte verwüstete und einen großen Teil der Schiffe im Hafen zerstörte. Die Stadt Norfolk hat etwa 125 000 Einwohner.

— Unerhörte Kälte in Nordeuropa. Nach Meldungen aus Stockholm wurden in Schweden als niedrigste Temperatur 33 Grad Kälte festgestellt. In der Ostsee hat sich teilweise Eis in Stärke von 8 bis zehn Zoll gebildet. Der schwedische Eisbrecherdienst in der Ostsee wurde gestern aufgenommen. In Ostpreußen herrschten 16 Grad Kälte.

— Janterspieler Straffer abgeführt. Freitag mitternacht bei einem Probeflug ein sechshöchstes Janterspielerflugzeug auf dem Flugplatz Kleinlöhna bei Dessau ab, wobei einer der ältesten und erfolgreichsten Janterspieler, Straffer, ums Leben kam.

— Räuberlicher Ueberfall auf einen Geldboten. In Bochum-Niemte wurde einem Boten der Juche „Constantin der Große“ von einem unbekanntem Mann eine mit Geld und Papieren gefüllte Ledertasche geraubt. In der Tasche befanden sich u. a. 1300 Mark bares Geld. Der Täter ist unerkannt entkommen.

— Ein Rekord im Heiratschwindel. In der englischen Stadt Leeds wurde ein Heiratschwindler Verle zu zehn Jahren unthätig verurteilt. Obgleich er schon 64 Jahre alt ist, war er mit sieben Frauen gleichzeitig verheiratet und mit 500 Frauen verlobt. In seinem Kassenbuch fand man zwar kein Geld, dafür aber 3700 Liebesbriefe.

— Kein Tanzvergnügen in der Zeit der Not. Mit Rücksicht auf die allgemeine schlechte Wirtschaftslage und die zunehmende Arbeitslosigkeit hat die Stadtbehörde von Boch a. Rh. beschlossen, bis auf weiteres Genehmigungen öffentlicher und geschlossener Tanzlustbarkeiten jeglicher Art nicht mehr zu erteilen.

— Sechs Mordtaten in einer Irrenanstalt. In der Irrenanstalt von Irrenanstalt kam es zu einem fürchterlichen Ereignis. Zwei Schwerverbrecher, die als Häftlinge zur Beobachtung der Irrenanstalt zugeführt worden sind, erschlugen heimtückischerweise nicht weniger als sechs Beamte und entflohen.

— Die eigene Frau verkauft. Wie tief die Menschheit trotz aller Zivilisation zu sinken imstande ist, zeigt folgender Vorfall, der aus Roermond (Holland) berichtet wird: In Tenborg unweit Roermond verkaufte jemand seine erst 24 Jahre alte Frau an einen alten Scherenschleifer zum Preise von 40 Gulden. Ueber den „gefährlichen Verkauf“ stellte der laubere Verkäufer einen regelrechten Kaufvertrag nebst Duplikat aus. Die „verkaufte“ Ehefrau hielt aber nicht lange bei ihrem neuen Ehemann aus, lehrte vielmehr nach einigen Tagen zu ihrem Gatten zurück, hinterher ihr Käufer, der Scherenschleifer, der den bezahlten Kaufpreis zurückforderte. Die dortige Polizei erfuhr von der Angelegenheit und beide Verträge sind bereits in ihren Händen, so daß ein gerichtliches Nachspiel bald folgen wird.

SINGER MIT MOTOR u. NÄHLICHT Das nützlichste Weihnachts-Geschenk SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT Bauizen, Reichenstraße 14. Vertreter für Bischofswerda und Umgebung Wilhelma Schöpke, Bischofswerda i. Sa. Herrmannstraße 4.

Die Bedeutung der Schneedecke.

Wie der Regen für das Wachstum der Pflanzen unentbehrlich ist, so spielt auch der Schnee im Haushalte der Natur eine wichtige Rolle, und dies namentlich, wenn er sich über größere Flächen für längere Zeit ausbreitet, wenn er also als Schneedecke auftritt. Wer jemals im Sommer als Wanderer die hochgebirgigen Gegenden hat, der wird in schattigen Schluchten und an geschützten Abhängen, besonders aber im Winkel zwischen steilen Wänden und Häuten eine durchsichtige tiefe Braune des Bodens bemerkt haben. Wer näher getreten ist und die kleinen Becken und Mulden genauer untersucht hat, wird sie zu seinem Erstaunen mit tiefbrauner Erde von glatter Oberfläche angefüllt gefunden haben. Diese Erde hat der Schnee hinterlassen. Der Schnee ist nämlich ein vorzüglicher Staubfänger, und er fängt umföhrlich von den von der Luft weit fortgerissenen Staubteilchen auf, je länger er liegen bleibt. Am deutlichsten zeigt sich diese Eigenschaft sichtbar an den Firnsheden, jenen kleineren oder größeren Teilen, die bis zum Hochsommer der Schmelzung widerstehen. Der Firnsted nimmt nicht nur eine immer tiefer werdende braune oder graue Farbe durch den beigemischten Staub an, wenn er bei der wärmer werdenden Temperatur endlich seinem Untergehen entgegensteht, sondern es treten an den abschmelzenden Rändern größere Firnstecke, auch so hohe Anhäufungen einer schwärzlichen Masse auf, die an die zusammengeballten Schlammmauschelungen von Regenwürmern erinnern. Sie haben sich an dem abschmelzenden Rand angeammelt und durch Nachschub vergrößert, bis sie endlich abfallen.

Was diese Staubablagerungen zu bedeuten haben, zeigt deutlich die Uppigkeit des Pflanzenwachstums an solchen Orten, wo sie sich vorfinden. Die langen, noch blauen Keime der Pflanzen, die den eben freigewordenen Boden gleichsam durchdringen und sogar die letzte Gestrümpfe durchbrechen, zeugen lebhaft von der Fruchtbarkeit dieser Erde. Ueberhaupt wächst da, wo der Schnee am längsten gelegen hat, im Schatten der Felsblöcke, besonders an ihrer Unterseite das üppigste Grün, während ringsum kargliche Grasbüschel nur ein elendes Fortkommen finden.

Dieser fruchtbare Staub stammt aus der Luft, und der Schnee ist gerade ein vorzüglicher Staubfänger; denn jede einzelne Flocke kann mit einem Sieb verglichen werden, das die Luft durchläßt und den Staub zurückhält. Die Schneeflocken sinken auch bedeutend langsamer herab als die Regentropfen, wobei sie in wirbelnder, steigender, schwebender Bewegung größere Strecken zurücklegen, als mit sehr vielen Luftteilchen in Berührung kommen. Aus diesem Grunde reinigen sie die Luft viel vollständiger vom Staub, der sich auf der Schneedecke absetzt, nicht vom Winde wieder emporgehoben und weiter getragen. Er wird hier festgehalten, eine feine Staublage gefestigt sich zur, anbeten, und so wächst die Staubschicht unauflöslich.

Alle diese kleinen Teilchen werden vom Schnee allmählich zerlegt, aufgelöst und umgewandelt, bis sie schließlich jene sein zer-

teilte Masse abgeben, welche die Fruchtbarkeit des Bodens aushöchstes vermindert und selbst zum Humus, zum Fruchtboden, wird. Das Auftreten einer üppigen Vegetation in den Hochgebirgen schneereicher Gebiete, wie unserer Alpen, ist ebenso wie die Kohlen- und ölbildende Teile der Apenninen, der Sierra Nevada, des Himalaya und ähnlicher an dauernden Schneelagern armen Gebirge durch diese humusbildende Tätigkeit der Schneedecke zu erklären.

Aber noch in anderer Beziehung ist die Schneedecke von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Dadurch, daß sich der Schnee zwischen die Atmosphären und den Boden legt, übt er eine schützende Wirkung auf die Entwicklung der dem Erdreich entsprechenden Pflanzen aus. Er ist ein schlechter Wärmeleiter, aber besser als eine Strohd- und Laubhülle hält er die starke Kälte von den zarten Pflanzenteilen ab und verhindert das den Pflanzen ebenso schädliche rasche Austauen. Am größten ist die Bedeutung der Schneedecke für alle die Pflanzenorgane, die im Späthjahre gebildet wurden und überwintern müssen, um im nächsten Frühjahr ihre Wachstum fortzusetzen.

Damit ist aber die Rolle der Schneedecke für die Pflanzenwelt noch nicht ausgepielt. Sie sorgt auch für Feuchtigkeit. Sie verhindert nämlich sowohl eine zu schnelle Verbunstung der im Boden enthaltenen Feuchtigkeit wie auch ihren zu raschen Abfluß. Das Ergebnis ist eine dauernd große Feuchtigkeit des Bodens. Von mehr örtlicher Bedeutung ist die Schneedecke in ihren letzten Resten, den Firnsheden, als Ursprungshätte von Quellen. Dies tritt hauptsächlich in den schuttrreichen Talanfängen hervor, wo jeder Wassertropfen sofort in die Tiefe sinkt, um sich mit anderen Quellen zu vereinigen. So entstehen die Quellen, die nicht vorhanden sein würden, wenn nicht eben dieses Wasser in den Firnsheden gebunden wäre, und dadurch werden diese selbst zu Quellen.

Man sieht, daß der Wert der Schneedecke dem des Regens mindestens gleichkommt. Die Schneedecke ist sozusagen eine Vorkämpferin des Sommers, die nach den verschiedenen Richtungen hin vorbereitend wirkt, damit in der wärmeren Jahreszeit auch die andere Form des Niederschlages, der Regen, seinen Einfluß in steigender Weise ausüben kann.

Gleiche Brüder, gleiche Kappen.

Die Eisenbahnen Nordenglands gewähren den Journalisten in der Regel freie Fahrt. Nur den Ausweis fordert man von ihnen. — Nimmt eines Tages ein Herr Platz in einem Wagonabteil erster Klasse. Während der Fahrt erscheint der Kontrolleur. „Ah“, sagt der Reisende, „eben bemerke ich: ich habe meinen Ausweis vergessen. Ich bin Redakteur des Record. Gönnt Sie Ihnen mein Wort, Herr?“ Der Beamte zieht die Schultern. „Es wird in diesem Falle sehr leicht sein, Ihre Persönlichkeit festzustellen. Der Direktor des Record befindet sich nämlich im gleichen Zuge.“ Man begibt sich zu ihm. Schon nach den ersten Worten bedingt der Direktor den Plebejusjournalisten als einen seiner Hauptredakteure. Befriedigt entfernt sich der Kontrolleur. „Ah bitte besond-

mal um Verzeihung, Herr Direktor“, wendet sich nun der andere an den Fahrgast, der ihm vor einer Minute noch unbekannt war, „ohne Ihren Großmut hätte ich eine immerwährende Bekanntschaft mit Ihnen gehabt; denn Sie wissen sehr gut, daß ich nie eine Zeitschrift für Ihr Blatt geschrieben habe.“ Der andere „lag mit der Hand in die Brust: „Ah was! Ich bin ja auch nicht der Direktor des Record!“

Quer über den Armeekanal.

In jedem Jahre finden sich Schwimmer, die den Armeekanal, den Armeekanal zu durchqueren, womit dann ein neuer Rekord aufgestellt wird. Nicht immer gelingt den Wägen Schwimmern ihr Unterfangen. Bis jetzt ist es nur fünfmal gelang. Als erster überquerte im Jahre 1875 Kapitän Webb den Kanal von Dover bis Calais in 21 Stunden 45 Minuten. Im Jahre 1911 wurde der Kanal von Berges in 23 Stunden 40 Minuten überquert. Sultan brauchte im Jahre 1923 die Zeit von 27 Stunden 20 Minuten; 7 Tage später aber brachte es ein Italiener namens Tarawolshi fertig, den Kanal in 16 Stunden 23 Minuten zu durchschwimmen, was eine Rekordleistung war. Einen Monat darauf verfuhr der Engländer Charles Stodd, diesen Rekord zu schlagen; der Versuch mißlang, denn Stodd brauchte 16 Stunden 54 Minuten.

Die von den Männern hierbei gemachten Vorbereitungen ließen die weiblichen Schwimmer nicht ruhen. In diesem Jahre unternahm es mehrere berühmte Schwimmerinnen, den Kanal bei günstigen Wetter zu überqueren, u. a. Miss Billan Harrison, Miss Ibert, die Ägypterin Selmi und die Französin Elion. Keine einzige von ihnen konnte sich rühmen, es den Männern gleich getan zu haben. Elion Harrison mußte nach 4 Stunden 9 Minuten ihr Bemühen aufgeben, weil „das Meer nicht günstig war“, die Ägypterin hatte ebenfalls wenig Erfolg.

„Küsse mich nicht!“ Wo die Stadt Iowa liegt, weiß ich nicht. Ganz bestimmt aber in Nordamerika. Der dortige Leiter des Gesundheitsamtes scheint mit irgendeiner Frau schlechte Erfahrungen gemacht zu haben, denn er hat plötzlich bedacht, daß Küsse schädlich sind, und hat sofort einen großen Anti-Kuß-Bandzug eröffnet. Zunächst einmal wurden allen Schulkindern bis zu 15 Jahren Bändchen umgehängt mit der Aufschrift: „Küsse mich nicht.“ Der Pressebericht aus Iowa lautet: „Die Kinder tragen das Band mit Stolz und wehren alle ab, die sie küssen wollen.“ Sogar bis zu 15 Jahren. Verständlich. Neuerdings erhalten auch Jungfrauen und Frauen blaue und rote Bändchen mit Aufschrift. Es darf beweist werden, ob auch von ihnen gesagt werden kann: — — — und wehren alle ab, die sie küssen wollen.“

Billige Preise

# Regenschirme

Grosse Auswahl

Praktisches Weihnachtsgeschenk!

empfiehlt

ALWIN LEHMANN, Bischofswerda, Kirchstraße 3

Silber- u. Alpacca-Silber-  
**Eßbestecke**  
Kaffeervice  
Rauchfische

Juwelier Resch - Bischofswerda  
Fernspr. 229

## Raucher Achtung!

Die neueste Gesundheitspfeife eingetroffen!

Vorzüge: Kühles Rauchen da Speichel aufgelangen  
Trockenes Rauchen u. Feuchtigkeit im Tabak  
Gesundes Rauchen abgesondert wird.

Billiges Rauchen, weil jeder Tabakrest aufgeraucht wird.  
Reinigung aller 4 bis 6 Wochen. Allein-Verkauf!

## R. Melzer's Zigarrenhaus.

Dazu empfehle: Virginia-Spitzen, Blätter Hinrich, Crüwell, Eiden, Oldenkott, Schürer, Emeler Tabake in 50, 100, 250 Gramm-Packungen aller Preisen.  
Grosse Auswahl in Weihnachtspackungen in Zigarren u. Zigaretten.

## Rich. Fröhlich - Bischofswerda

Neumarkt 6

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Büfets, Eiche und gemalt, Bücherschränken, Auszugtischen in Eiche u. gemalt, Herrenzimmertischen, Rauchtischen, Nähtischen, Ziertischen, Schreibtischen- u. Sesseln, Klaviersesseln, Kindertischen u. -Stühlen, eichenen Stühlen, Rohrstühlen, Rohrsesseln, Truhen, Blumenkrippen, Büstenständern, gepolsterten Ofenbänken, Noten-Regalen, Apotheker-Schränken, Spiegeln- und Tischen, Flurgarderoben u. a. m.

Letzte Neuheit in bunten  
Farbholzmöbeln als: Nähtische,  
Blumenkrippen, Rasierolletten,  
Schirmständer

Nur bei dem Fachmann kauft man am vorteilhaftesten

## Als Weihnachts-Geschenke

empfehle äußerst preiswert:

Gold- u. Silber-  
Schmuck

**Paul Bauer** Juwelier  
Zitmarkt 2  
Gold- und  
Silberarbeiten  
Fernruf 404

Besteck  
Kaffeelöffel  
Rauch-Service  
Schreibgarnituren  
und alle ähnlichen Artikel

## Rumänische Weindösse

11. Weizenmehl  
Wib. 25 u. 28, amerik. 30 Wib.  
bei Einkauf von 10 Wib. billiger  
sowie sämtl. Backartikel  
empfiehlt

**Heinrichsen,**  
Schulplatz 2.

## Das schönste u. praktische Weihnachtsgeschenk

ist und bleibt eine gutgehende  
**Uhr.**

Zu haben in großer Aus-  
wahl u. zu billigsten Preisen  
bei

**Paul Blau, Schönbrunn**  
Reparaturen  
gut und preiswert.

## Hochfeinen Nierentalg

zum Backen  
empfiehlt

**Paul Meißner,**  
Gleichermüller.

## Schöne Hafermehl- Gänse

zum Weihnachtsfest empfiehlt  
und nimmt Bestellungen entgegen

**Ferd. Kühnel,**  
Ober-Neukirch Nr. 95  
neben Dieck's Fabrik.

## Belzwaren.

Neuanfertigung und  
Umarbeitung aller Art  
sauber und preiswert.

**Charlotte Kullsch,**  
Neukirch 11, (Niederb.) 102  
an der Bahnhofstraße

## Zuckersäcke

zu kaufen gesucht.  
**Gebr. Eisenstein**  
G. m. b. H.  
Glashüttenwerke.

## Hand- schlitten,

gut erhalten, steht zum Verkauf  
Ramenyer Straße 8.

## Wächterhund

(deutsche Schäferhündin)  
verkauft

**Sächs. Granit-Aktionsgesellschaft**  
vorm. C. G. Kunath  
Demitz-Thumitz.

## Ein starkes Kub- kalb

zur Zucht, sowie einen Wurf  
frohwilliger Ferkel  
verkauft

**Beyer, Erblichgericht**  
Gehmannsdorf.

## Geschäfts-Eröffnung.

Den verehrten Nachbarn, Bekannten und Gönnern  
gebe ich bekannt, daß ich unterm heutigen Datum ein  
**Kolonialwaren-Geschäft**

eröffnet habe. Ich empfehle besonders die von mir im  
Großhandel geführten Ia frisch gerösteten Kaffees,  
sowie Schokoladen- und Zuckerwaren.  
Indem ich verspreche, nur Qualitätswaren bei billiger  
Berechnung zu führen, bitte ich um gütigen Zuspruch.  
Hochachtungsvoll

**Lina verw. Sauer.**  
Neukirch, Lausitz Niederdorf - Bahnhofstraße.

## Josef Harbig, Bismarckstr.

empfiehlt fürs Weihnachtsfest  
besonders preiswert:

Eigene Rauchfische, Stegtische,  
Bücherständer, Nähtische, Noten-  
etageren, Schreibfessel, Klavier-  
fessel, Stühle, Kommoden,  
Chaiselongues ferner:

alle anderen Möbel wie  
Bettstellen m. Matratzen, Aus-  
ziehtische, Schränke, Küchen,  
einfache Bücherschränke

Teilzahlung gestattet. Besonders günstige  
elegantes, eichenes Herrenzimmer komplett. Aber-  
nehme auch noch Extraanfertigungen v. Weihnachtsgeschenken all. Art. Eig. Werkstätt. m. Maschinenbetrieb.

## Zum Weihnachtsfest

bringe ich mein Lager der  
**Berliner Corsett-Fabrik W. A. G. Neumann, Berlin,**  
empfehlend in Erinnerung.

Corsetts, Tricotagen in Wolle u. Seide, feine Damen-  
Batistwäsche, Strümpfe für Damen in Wolle u. Seide,  
Kinderstrümpfe und Damenhandschuhe.

## Minna Lindner, Altmarkt 13.

Reizende und vornehme  
**Weihnachtsgeschenke**

und von jeder Dame ersehnt sind Reihfederern auf den  
Hut. Große Kronenreifer (volle Büschel) kosten bei uns nur  
10, 20, 30 M. Straußensfeder 3, 5, 10 M., herrliche  
Ballblumen 2,50 M., fl. Cristbaumchen, Röhchen, Rosen-  
blumen 10, 20, 30 Pf, Palmen 1, 2, 3, 5, M. Auch  
Papier- u. Wachsbüchsen, Beeren, Pilze, Tassen, Klammers-  
watte, Blumenpapier usw., alles am besten u. schönsten bei

**Blumenf. S. Hesse, Dresden, nur Scheffelstr. 12**  
Versand auch kleiner Posten gegen Nachnahme.

## Praktische Weihnachtsgeschenke!

Motorräder, Fahrräder, Nähmaschinen, Näh-  
maschinen-Motore u. -Beleuchtung, Wring-  
maschinen und Ersatzwalzen, elektr. Bügel-  
eisen, Taschenlampen usw. zu äußerst  
niedrigstem Weihnachtspreis.

## Orga-Schreibmaschinen!

Jeder Käufer einer Orga-Privat, erhält bis zum  
24. Dezember als

**Weihnachtsgeschenk einen  
Schreibmaschinentisch**  
hell oder dunkel Eiche im Werte von 25 RM.  
Jedoch die schönste Weihnachtsgeschenke ist:

## Eine Rundfunkanlage

Wir empfehlen hierzu die modernsten Geräte  
der Gegenwart.

**Fahrzeug- und Radiohaus Bischofswerda**  
**Gebrüder Biesold,**  
Ingenieure.





# Zum Weihnachtsfeste

empfehle meine  
**Riesenauswahl in Oberlausitzer Wäsche**

Bettbezüge in bunt, 2 Bezüge und 4 Kissen	von 22 00 an
Bettbezüge in weiß, 2 Bezüge und 4 Kissen	von 24.00 an
Bettbezüge pa. Damast, 2 Bezüge und 4 Kissen	von 36.00 an
Bettbezüge pa. gestickt, 2 Bezüge und 4 Kissen	von 32.00 an
Bett-Tücher in Flanell, 220 cm lang	von 5.00 an
Bett-Tücher in w. Leinen, 225 cm lang	von 7.00 an
Bettdecken in allen Preislagen	von 6.60 an
Inlett, federdicht, in 1/4 bis 1/2 breit	von 2.30 an
Hemdenbarchent, prima Qualitäten	von 0.95 an
Rockbarchent, prima Qualitäten	von 1.70 an
Tischdecken und Kommodendecken, zusammen	von 5.70 an
Hand-, Tisch- und Tischtücher in allen Breiten und Größen	
Leibwäsche, Herren, Damen u. Kinder, bunt u. weiß, Prinzessröcke	
Unterhosen in jeder Größe in prima dicker Futterware	
Strümpfe, Handschuhe, Klubwesten und Armeelwesten n/w.	

Sonntag, den 6., 13. und 20. Dezember von 11 bis 6 Uhr abds. geöffnet!

## Alwin Schönbach

Bahnhofstraße 15      Telefon 433      Bahnhofstraße 15

### Was bringt mein großer Weihnachtsverkauf?

Staunend billige Preise. Gr. Auswahl.

<b>Mäntel:</b> Seiden, Seal, Plüsch, Krümmen, Astrachan, Tuch, Velour de laine und Flausch von M. 8.50 an.	<b>Klubwesten:</b> in reizenden Farben für Damen, Herren und Kinder von M. 5.25.
<b>Kleider:</b> Marocain, Colonne, Voile, Sammet, Stoff und Barchent von M. 6.50.	<b>Prinzess-Röcke</b> aus molligem Barchent sowie Wäschetuch mit reicher Stickerei für Damen und Mädchen von M. 2.10.
<b>Röcke:</b> plüschert in Cheviot, Kostüm-Stoff und Halbwole von M. 6.50.	<b>Bettwäsche:</b> Stangenleinen, Linonbezüge m. Alp-pelecken u. reicher Hohlsaumstickerei, bunte Bezüge, Garnitur mit 4 Kissen, genäht von M. 23.50.
<b>Blusen:</b> bedr. Crêpe de Chine, Marocain, Stoff, Flanell und Barchent von M. 2.50.	

Außerdem führe ich ein reichsortiertes Lager in Armeelwesten für Herren und Knaben, Futterhosen, Wollsocken, Strümpfen, Stutzen, Haferlsocken, Schürzen, wulene Bettluchern, Handluchern, Wischtuchern, bunte Kaffeetücher, Unterlagen, Wickeltuchern, sämtlicher Damen- u. Herrenwäsche, Schlosserjacken und verschiedenem. Sämtliche Artikel werden in meinen Werkstätten angefertigt.

## Rich. Bärsch, Demitz

### Schotten-Fettheringe

3 Stück 25 Pfg. von irischer Sendung, Bratberinge, Bismardberinge, Rollmöpfe, Gelee-Deringe, Delikatess-

Sardinen in kleinen und großen Dosen für Wiederverkauf erblüht.  
**Paul Heinrich, Kamenz, Str. 7**  
Strebamer Sämann

**Rutscher**  
für Stange, Scher und Vornmischat bei hohem Lohn und Provision baldigt oder 1. Jan. 1926 ge. uhl.  
H. H. Hentschel, Walkmühle, Weiche roborf.

**Röchin und Hausmädchen**  
steht zum 1. Januar ein  
**Frau J. Parrissus, Rittergut Oberburkau.**

Besseres, sauberes  
**Fräulein**  
für Jahrspraxis gesucht. Gute Handschrift und Beherrschen der Schreibmaschine erwünscht, kann evtl. auch angeleitet werden. Offerten unter „Jahrspraxis“ erbeten.

Die heutige Wirtschaftslage bringt es mit sich, daß zum  
**Weihnachtsfest praktische Geschenke**

allgemein bevorzugt werden.  
Ich empfehle als solche:  
Bettbezüge in Damast, Stangenleinen, Linon, kariert und geblumt, Inletts, Betttücher, Tischtücher, Leinen, Halbleinen, Baumwolle.  
Leibwäsche:  
Hemden, Beinkleider, Prinzessröcke, Strümpfe, Steppdecken, Sofadecken, Bettdecken.  
Kleiderstoffe für Haus, Strasse u. Ball in grosser Auswahl, neueste Farben.  
Westen, Klubjacken, Herrenwäsche: Oberhemden, Kragen, Manschetten, Selbstbinder. Bewährte Qualitäten in Normalwäsche, Makowäsche, Taschentücher, Handschuhe, Socken, Schürzen, Strickgarne, Gardinen, Hemdenflanelle.

**Herm. Bartusch, Kaufhaus, Dresdner Straße 1.**  
Bekannt billige Preise!

### Als praktisch. Weihnachtsgeschenk

empfehle zu äußerst niedrigen Preisen:  
Speisezimmer echt und imitiert, Schlafzimmer, Küchen, Flurgarderoben, Spiegel, Tische, Stühle, Kommoden, Korbmöbel auch gepolstert, Klubmöbel in Stoff- u. Leder, Sofas, Matratzen, Chaiselongues, Divanbetten sow. // sämtliche Kleinmöbel // Zahlungserleichterung!

**Carl Gasse, Birkengasse Nr. 6.**  
Möbellager      Polsterwerkstätten

### Prakt. Geschenke für Jedermann

Seilen- und Parfüm-Kartonagen vom einfachen bis zu den feinsten, Haut- und Zahnpflegemittel, Bürsten, Zelluloid-Waren, neuest. Haarschmuck, Reifen, Perlen, Bänder empfiehlt preiswert in großer Auswahl.  
**Alfred Heymann, Damen- und Herrenfriseurgeschäft, Altmarkt 22.**

### Alwin Haufe, Burkau Uhrmacher und Goldarbeiter

hält zum bevorstehenden Weihnachtsfest großes Lager in modernen  
**Haus- u. Salonuhren** mit Doppelschlag.  
Küchenuhren u. Wecker, Herrenuhren und Damen-Armbanduhren in großer Auswahl.  
**Goldwaren:** die ausgewählt neuesten Muster in allen Artikeln der Branche.  
**Trauringe, Kaffeelöffel.**  
Werkstatt für Neuarbeit und Reparatur.

Kirchstraße 1 Kirchstraße 1

# ROBERT FICKERT

**Spezialgeschäft**

feiner Pelzwaren,  
moderner Kragen und Muffe  
in verschiedenen Fellarten

Große Auswahl. Außerordentlich billige Preise  
da ich keine Kommissionswaren führe.

Schicke Damen-Pelzhüte

Anfertigung von Herren- u. Damenpelzen

Große Auswahl in Fellen und fertigen Pelzfuffern

**Daunendecken Stepp-Decken**

sind immer  
ein prakt. u. beliebtes  
**Weihnachts-Geschenk**

Nur durch Selbstherstellung bin ich in der  
Lage, diese in jeder gewünschten Farbe und Ausführung  
zu den günstigsten Preisen  
zu liefern!

**Arno Gräbner** früh. J. Saminsky  
Bautzner Str. 30

**10 Aplelsinen**  
**Zitronen**  
Abgabe auch in Kisten  
**billigst**

**Wal-, Hasel-, Erd-  
Nüsse**

für Wiederverkäufer billigt

**Paul Heinrich,  
Kamenzer Str. 7**

Telephon 384

N. J. Christbaumkerzen billigt!

**Auf Abzahlung**  
Anzüge, Wintermäntel,  
Kostüme, Wäsche u. f. w.

**Schreiber, Lindenstraße 5,  
(Baden.)**

**Achtung!**  
Sabe noch  
**Milch im Einzel-  
verkauf abzugeben**  
für Neutisch II.

Erich Gnauck,  
Neutisch II Nr. 41

**Husten Sie?**

**Kaisers  
Brust-  
Caramellen**

Kaisers  
Brust-Caramellen  
Sie helfen Ihnen bei Husten,  
Heiserkeit, Keuchhusten, Ver-  
schleimung, Krampf- und  
Reizhusten, daher hochwilt-  
kommen sind.

7000 Zeugnisse von Aerzten  
und Privatlen. Vor Er-  
kältungen sind Sie geschätzt  
wie ein Kaiser-Caramelle  
im Hände haben. Paket 40  
Pfg., Dose 99 Pfg. - Arhlen  
Sie auf die Schatztruhe 3 Tannen.  
Zu haben bei: Apotheker Hugo  
Röhrig, Adler-Druggerie Rud.  
Thesell, Drog. P. Schöner.

Deutschlands größtes Spielzeughaus

## B.A. Müller

Dresden-A. Pragerstr. 32



Eisenbahnen, Dampfmaschinen, Mechan.-optisches Spielzeug  
berühmte Auswahl. Preisliste kostenlos!

# Linoleum

Ist und bleibt der  
**beste Fußbodenbelag**

Walton-Linol. einfarbig  
Granit-Linol. durchgemustert  
Inlaid-Linol. durchgem. Parkett  
und Künstlermuster

Linol. bedruckt in modernen Mustern  
Linol-Läufer in allen Breiten  
Linol-Teppiche und -Vorlagen  
Tischlinoleum, Unterlagsplatte  
Linol-Bohnerwachs

**Gardinen - Läuferstoffe  
Teppiche**

## J. Zimmermann.

**Billige böhmische Bettfedern!**

Ein Kilo: graue geschlossene Mk. 3.-, halbwelche  
Mk. 4.-, weiße Mk. 5.-, bessere Mk. 6.-, 7.-,  
beunverweiche Mk. 8.-, Mk. 10.-, beste Sorte Mk.  
12.-, 14.-. Versand portofrei, polizei gegen Nach-  
nahme. Muster frei. - Umtausch und Rücknahme  
gepachtet. **Benedikt Sackel, Lobes Nr. 570 bei  
Pilsen, Böhmen.**

Für den  
**Weihnachtsstich**  
empfehle  
als praktische Geschenk in großer  
Auswahl und zu äußerst  
**billigen Preisen**

Damastbezüge, Stangenleinen-  
bezüge, bedruckte - Linoleumbezüge,  
Hemdentuche, Mahobattie, Dinon,  
weißer Barchent, Militär- und  
Schiffsbarchent, bunt gestreift.  
Barchent, bunte Bettzeuge.  
Damasthandtücher, halbl. Hand-  
tücher, reell. Damasthandtücher,  
Taschentücher, auch mit Serpente,  
Wischtücher, Taschentücher, Bar-  
chentbezüge, Wollgarne, Rie-  
derstoffe, Schotten, Kapeline,  
Linnenstoffe, Blumenkante, Mor-  
ge- und Nachmittags, Velour, Jacken-  
barchent, Reformbeinkleider für  
Damen und Kinder. Normal-  
unterwäsche für Damen mit und  
ohne Ärmel. Normalhemden und  
Hosen, Futterhosen, Armeewesten,  
Hosenträger, Kamelhaarsocken,  
für Herren.

**Reste**  
in türk. Satins, Hemdentuchen,  
Jackenbarchent.

**E. Zierfuß**  
Baugwerstr. 111/Telefon 424

**Achtung!**  
**Schokoladen,  
Zuckerwaren,  
Kakao,  
Christbaum-Behang**  
in Schokolade und Zucker  
billigt für Wiederverkäufer.

**Paul Heinrich,  
Kamenzer Str. 7**  
Telephon 334.

Täglich frisches  
**Seefisch**

verschiedene Sorten  
zum billigsten Tagespreis

**Paul Heinrich,  
Kamenzer Str. 7.**

Zu billigen Preisen:  
**Flur-, arderoben  
Spiegel  
Tische  
Stühle  
Klavier- und  
Schreibstischfessel.**

**Otto Kettner,  
Möbelhandlung, Kirchgasse 4.**

Empfehle großes Lager  
**neuer Sofas  
Chaiselongues  
Klubgarnituren  
Bettstellen,** mit u. ohne  
Matratzen,  
sowie sämtliche einzelne  
**Möbel.**

**Otto Kettner,  
Kirchgasse 4.**

**Gramolas  
Sprechapparate  
Platten**

sowie **Musik-  
instrumente**

finden Sie in  
größter Auswahl im  
Musikhaus

**Herrn. Jeremias, Bautzen  
Ferne. 421 Kaiserstr. 8**  
Eigene Fabrikation und  
Reparatur-Werkstatt  
**Teilzahlung gestattet.**



# Kathreiners Malzkaffee

muß man probieren, um ihn schätzen zu  
lernen. Wer an Bohnenkaffee gewöhnt  
ist, setze erst wenig, allmählich mehr  
"Kathreiner" den Kaffeebohnen zu -  
der vorzügliche Geschmack überrascht  
jeden. - Wieviel aber spart man im  
Jahre, wenn das Pfundpaket Kathreiners  
Malzkaffee nur 60 Pfennig kostet?

**Ca. 400 Stück**  
**Klubwesten, Kleider und Kostümröcke**  
in den neuesten Mustern  
In großartiger Auswahl und Qualität sind so-  
eben eingetroffen und gebe diese Waren zu  
ausnehmend billigen Preisen ab. - Bei Bar-  
zahlung 5 % Rabatt!

**„Bekleidungshaus Rüdorff" Breinig**

**Weihnachts-Angebot**

Bei kleiner An- und Abzahlung  
**Herren-, Damen- u. Kinder-Bekleidung.**

Wintermäntel, Kleider- und Blusenstoffe  
Seiden in allen Farben, Leibwäsche für Damen,  
Herren und Kinder, Prinzessröcke, Garnituren,  
in feinsten Ausführung, Tisch- und Bettwäsche,  
in weiß und bunt, Damast und Stangenleinen,  
Wohn-, Schlaf- und Küchensgarnituren, Gar-  
dinen, Schürzen, Barchent, Divandeken,  
Wandschoner, Berufskleidung usw.

**K. Giese, Bischofswerda, Belmsdorferstr. 11, I.**  
**Geschw. Reinhard, Schmölln,**  
Vertreter der Firma Sandel, Textilhaus Dresden.

Für das kommende Weihnachtsfest empfehle:

Damenmäntel und -Jacken in Tuch, Flausch, Satin,  
Krimmer, Astrakan und Plüsch von 7 Mk. an, Kinder-  
mäntel in allen Ausführungen von 7 Mk. an, Paletots,  
Mäntel, Gummimäntel und Anzüge für Herren, Barchent  
und Knaben, Winterjoppen in allen Größen und Aus-  
führungen, Hosen in allen gangbaren Stoffen zur jeden  
Zweck, Klapp-, Velours- und Filzhüte und Mützen für  
jedenmann, Selbstbinder und Schürzen in allen Farben,  
Oberhemden, Leinen- u. Dauerwäsche, Kleider u. Blusen-  
stoffe, moderne Karos, fertige Fianellkleider 7 Mk.,  
Klubwesten u. Sweater für Damen, Herren und Kinder  
in modernster Ausführung und allen Preislagen, Strick-  
anzüge u. -Garnituren, Barchent, weiß u. bunt, Herren-  
hemden in Trikot, Maho, Kessel und Barchent, Frauen-  
mäntel- und Knabenhemden in Barchent und Leinen,  
Prinzessröcke, Hemden usw. in jeder Ausführung,  
Bettwäsche, Handtücher, Wischtücher und Taschentücher  
usw., sämtliche Kinder- und Baby-Wäsche, Damen- und  
Kinderschürzen, Socken und Strümpfe in Seidenfaser,  
Wollfaser, Wolle und Baumwolle, Handschuhe in allen  
Preisen und Qualitäten.

In allen Kreislagen die größte Auswahl zu billigsten Preisen bei  
**Schneidernstr. Fritz Schuster, Steinigtwoimsdorf  
am Markt.**

Trotz meiner bekannt billigen Preise auf sämtliche Weihnachtsein-  
käufe bei Barzahlung 5 % Rabatt.

**Rauch-Tabake**

für Wiederverkäufer

**C. Paulsch & Sohn**  
Bischofswerda Sa.

**Bigarren- u. Rauchtabakfabrik**

**Cepeso**

**Patentkanzlei.**  
Dr. jur. et rer. pol. Landeskreiner  
Diplom-Ingenieur  
**DRESDEN - A. Teleph. 14682. Waisenhausstr. 29.**  
Jederzeit Vertreterbesuch.

**An den kommenden Advents-Sonntagen  
am 6., 13. und 20. Dezember, sind  
unsere Geschäfte bis abds.  
6 Uhr geöffnet!**



**M. Augst. Hermann Bartusch.**  
**Ernst Bendix. Heinrich Drach. Richard Eckardt jun.**  
**Arno Gräbner. G. H. Kletzsch & Sohn. Richard Lehnigk.**  
**Bernhard Sieg. Heinrich Schuppan. Alfred Tröger.**  
**A. Voigt jun. Emil Weidauer & Sohn. J. Zimmermann.**

**Damen:  
Pelztragen und Muffen**

in echt Skunk, von 150 Mk. an.  
 Wolf, Fuchs, Opossum, Waschbär, Iltis,  
 Tibet, Murrel, Schafal u. s. w.  
 Wolf-Ziege von 20 Mk. an.

**Kinder-Garnituren  
Decken // Felle**

finden Sie in größter Auswahl in meinem  
**Pelzwarenlager**  
 Pelzhüte, Filzhüte und Mützen  
 in den neuesten Formen und Farben  
 zu billigsten Preisen.

**Regenschirme, Spazierstöcke.**  
 Neuanfertigung und Umarbeitungen in  
 eigener Werkstatt schnell und billig.

**Moritz Böll, Kürschnermeister,**  
 nur Albertstraße 7

Als vornehmes,  
 praktisches und preiswertes  
**Festgeschenk**

empfehle ich



**BLEYLE'S**

reinwollene  
**Knaben-Anzüge  
Sweater**  
 für Knaben und Mädchen  
**Sweaterhosen**  
**Sportwesten**  
 für Damen und Herren

★  
**Bernhard Sieg**  
 Bischofswerda - Fernruf 395

**Handarbeiten**

kauft man gern  
 im  
 Spezial-Geschäft

**Große Auswahl**

in vorgezeichnet fertig u. halb-  
 fertig. Sämtl. Material  
 in großen Farben-  
 sortimenten.

**Emil Weidauer, Bahn-  
 hofstr.**

**Wringmaschinen**



das praktische Geschenk!

In allen Größen zu  
 vorteilhaften Preisen

Alte Walzen werden neu bezogen  
**R. Ohlendorf, Schlossermeister,**  
 Kleine Kirchgasse 1.

Reiche  
 Auswahl  
 in  
**Spielwaren und  
 Geschenkartikeln**

finden Sie bei  
**F. Desselberger,**  
 Dresdner Straße 3.

**Buchprüfungs- u. Steuerbüro**  
**Kurt Gartenstein,**

Baumer Str. 101.  
 Führung, Neuerrichtung, Um-  
 wandlung von Büchern, Bilanz-Steuerarbeiten usw.

**W. Camillo  
 Enterlein**

// Dresden-A. //  
 Waisenhausstraße 23  
 Begründet 1837 / Fernruf 12371

**Damentaschen  
 Brieffaschen  
 Handkoffer**

sowie sämtliche  
 Reiseartikel  
 und feine  
 Leder-  
 waren

**Zum Weihnachtsfeste**

hält sich zur Anfertigung von

**Möbeln aller Art**

in solider Ausführung bei günstigen Preisen bestens  
 empfohlen und erbitet Bestellungen rechtzeitig

**Oskar Käppler, Möbeltischlerei**  
 Oberneukirch Nr. 17.

**Sprechapparate**

eigener Fabrikation  
 daher billige Preise



Genau wie Abbildung . . . . . nur **32 M**  
 Außerdem: Apparate zu 85, 66, 55, 50, 45, 35 u. **22 M**  
**Salonschränke** mit vernickeltem Dop-  
 pelfederwerk . . . . . nur **125 M**  
**Zithern**, wozu jed. sof. spielen kann 20, 15, 12 u. **10 M**  
**Mandolinen** 30, 25, 20, 15, 12, 10 und **8 M**  
**Lauten** 35, 30, 25, 20 . . . . . und **18 M**  
**Gitarren** 30, 25, 20, 15 . . . . . und **12 M**  
**Violen** . . . . . von 8 M an  
**Ziehharmonikas** . . . . . von 4 M an  
 sowie alle anderen Instrumente zu billigen Preisen

**Tappert, Dresden,**  
 Wettinerstraße 34.  
 Man achte genau auf die Hausnummer



Sonntagsgedanken.

Advent: Co. Joh. 2, 17: „Der Eifer um dein Haus hat mich  
gefressen.“

Glaubensgut.

Der Mann der Zivilisation hat nicht mehr die Leidenschaft  
des „Guten“, so las ich einmal. Seine Leidenschaft ist die Macht,  
die weite Ausbreitung. Er ist nicht der Mann der Seele, der Ver-  
heißung, sondern des Verstandes und der Technik.

Wie anders die Adventsgestalt: Johannes der Täufer,  
welch heilige Leidenschaft für Gott erfüllt ihn. Gott war ihm ein  
gehörig Heuser und seine Seele verging fast in diesem Hause.

Und gar der Herr Christus: Welch heiliges Glauben und  
Glauben der Gottesgemeinschaft in ihm. Dort steht er in lobens-  
dem Eifer für Gottes Ehre mit der Welt vor dem unheiligen  
Tempelort, hier erglöhlt seine Seele bis in ihre heimlichen Tiefen  
im Gebet zu Gott, und sein ganzes Leben, jeder Tag ist ausgefüllt  
mit der großen Aufgabe, die ihm Gott gegeben hat, er sagt:  
Meine Speise ist die, daß ich den Willen des Vaters tue.

Das sind große Zeiten gewesen, und immer, wenn ich  
wieder erwachendes Glaubensleben geizt, erlebte eine heilige  
Leidenschaft die Menschen.

Muß denn unsere Seele arm sein, daß die Flamme des  
Glaubens nur mühsam flackert und hin und her schwankt, als  
wollte sie vergehen? O nein, du brauchst die vom Geist der Zeit  
nicht deinen Glauben erlösen lassen — du darfst es überhaupt  
nicht, denn du darfst keine andere Güter haben neben dem Herrn,  
auch nicht den Zellegeist —. Rahe dich nur mit willigem Herzen  
dem Herrn, lerne von ihm dein Leben ganz unter Gottes Führung  
leben, seinen Verheißungen trauen, die Aufgabe, die er dir gibt,  
eifrig in die Hand nehmen, und du wirst merken, daß das Leben  
in der Nähe Gottes erst viel besser als die Befürchtungen ist, dann  
ist besser als deine Hoffnungen und zuletzt viel besser als deine  
Wünsche. Dein Herz wird warm werden und in deiner Seele  
wird aufgehen, was einst die Herzen in großer Zeit erfüllte: der  
heilige Glaube für dein Heil und Gottes Reich.

Ueber die Ehe.

Von

Dr. med. Franziska Cordes, Frauenärztin.

(Aus dem Vorwort)

„Ehenot“. — Ein neues Buch über die Ehe. — Graf Keyserling  
und seine 24 Mitarbeiter über eine zeitgemäße  
Lösung des Problems. — 100 Ehepaare einer Analyse  
unterzogen. — Das Glück der Ehe mehr eine männliche  
als eine weibliche Angelegenheit.

„Zerstörte Ehen“, „Ehenot“ — eine vielfach erörterte  
Angelegenheit, nicht nur in Kreisen der Frauen, nein, auch  
in Kreisen der Wissenschaftler, in Kreisen führender Köpfe,  
in Kreisen, die kein persönliches Interesse daran haben,  
denen Wohl und Wehe nicht nur des Einzelnen, nein, der  
Gemeinschaft am Herzen liegt, Volksführer, Ärzte, und  
andere mehr.

So scheint es ein geeignetes Moment für das „Ehe-  
buch“ des Gründers der Schule der Weltanschauung in Darmstadt,  
Graf Keyserling, sich zu einer zeitgemäßen Lösung des  
Problems zu äußern. Er beruft zu diesem Behuf eine statt-  
liche Zahl Mitarbeiter auf den Plan, eine Zahl geistiger  
Größen des In- und Auslandes, Psychoanalytiker, Psychia-  
ter, Männer und Frauen, deren Namen uns eine interes-  
sante Behandlung des Themas versprechen. Ich nenne  
Namen wie Shaw, Kreisler, Lagore, Reichel, von Wich-  
nowska, Paul Dahlke, Jung und Adler, Graf Keyserling  
selbst u. a. m.

Doch lassen wir die Befragten selbst sprechen. Mit einer  
Abkürzung eröffnet Shaw den Reigen. Seine wie immer  
geistreiche, ironische Ablehnung legt, wie mir scheint, die  
Sonde an die Wurzel; doch lassen wir ihn selbst reden: „Kein  
Mann darf es wagen, über die Ehe zu schreiben, solange  
seine Frau lebt, es sei denn, er hasse sie wie Strindberg; und  
dies ist nicht mein Fall. Ich werde den Band mit Interesse  
lesen, wohl wissend, daß er hauptsächlich Abweichungen ent-  
halten wird. Aber mitarbeiten werde ich an ihm nicht.“  
Mit diesen Worten Shaws intoniert Keyserling die von ihm  
inspierte „Heterosymphonie“.

Ernst Kreisler, der Lübbinger Psychiater, gibt in sei-  
nem Artikel: „Die körperliche Zusammenfassung in der  
Ehe“ die Auslichten einer Eheheftung im Hinblick auf die  
verschiedenen Typen. 100 Paare nimmt er unter die Lupe  
ihrer Eheplanung mit fast erschöpfender Genauigkeit. Nur  
13 entsprachen dem Volksglauben, wonach alle Ehepaare  
ähnlich werden. Während 83 genau so entgegengesetzt  
waren in Temperament wie im Beginn der Ehe, konnten 24  
als indifferent ohne Reaktion in irgendeiner Weise bezeich-  
net werden. Unter den 100 männlichen Partnern waren  
nur 8 vom Typ des Despoten, so daß Kreisler zum Schluß  
kommt, daß der Tyrann nicht mehr modern ist. Vier ihrer  
Frauen wußten sie gut zu leiten, während die übrigen vier  
blasse, niedergedrückte Wesen waren. Pantoffelheld und  
Kantippe waren unter den Untersuchten nur einmal ver-  
treten.

Keyserling vertieft gleichsam in Besprechende die Einzel-  
heiten an die ihm geeigneten Mitarbeiter. Der Leipziger  
Professor Neumann-Haus stellt über die „Entstehung der Ehe“,  
Reichel über „Liebe als Kunst“, Dahlke, unser großer Ken-  
ner des Buddhismus über „Die Ehe als Fessel“, Jung und  
Adler, die Psychoanalytiker, über allgemeine die Ehe betref-  
fende Fragen, Mrs. Hinkle, die berühmte amerikanische  
weibliche Psychologin, über „Die Ehe in der neuen Welt“.  
Aber auch nach reichlicher Ueberdenkung des so interessant  
Gebotenen erscheint das Problem ungeklärt. Interessant das,  
was Keyserling in seiner Abhandlung „Das richtiggestellte  
Eheproblem“ uns bringt, wie auch das, was Reichel  
u. Wichnowska, eine der besten Schriftstellerinnen unserer  
Zeit in ihrem Artikel „Die Ehe als Kunstwerk“ zu sagen  
hat, das, was der Graf uns bringt, er sagt: „Die geschicht-  
liche Treue bedeutet für den Sinn der Ehe viel weniger als  
die Treue hinsichtlich der Schicksalsgemeinschaft. Wer den  
Zusammenhang der Seelen nur gefährdet, hat bereits eine  
schwere Sünde auf sich geladen. Wer eine Schicksalsgemein-  
schaft um einer Liebhaft willen zerstört — ob er als Mann

Winter einsamkeit.

Der Winter deckt die Leiche zu,  
Nacht alle Fernen blendend weiß.  
Und eine wunderbare Ruh  
Läßt sich vom blauen Firmament.

Kein Laut umfließt Nacht und Tag.  
Du fühlst Deinen Schritt nicht mehr  
Und weißt nicht, was Dir werden mag.  
Und nur ein Flügel blendend schwer

Ruft über Deinem Haupt und zieht  
Vorbei am tiefen Blau der Welt.  
Ein kühlerer Schatten flieht  
Zu fassen Dir auf weissem Feld.

Friedrich Diermenges.

die Frau verläßt oder als Frau einer Entgleisung willen  
die Scheidung verlangt —, der bricht die Ehe in viel schlim-  
merem Sinn, als Messalina es tat, die, echte Kaiserin und  
Kaisergefährtin bleibend, ihre Nächte in Freudenhäusern zu-  
brachte.“ Und M. Wichnowska: „Eheleute sollen eine Un-  
durchdringlichkeit, eine Kortheit der Angaben, eine Dis-  
kretion bewahren, die sich auch auf die allernächste Um-  
gebung erstrecken möge. Zwei, die sich lieben, müssen sich  
gegenseitig vor der Banalisierung durch das Publikum  
schützen, weil sie sich an dieser leicht selbst infizieren.“

Der Graf ist bei weitem der anregendste der 24 Mit-  
arbeiter. Für die leichteste Ehe hält er die des Aristokraten  
und des Durchschnitts-Engländer, der nach seiner Ansicht  
die beste Wahl trifft. Nach Keyserling ist das Glück in der  
Ehe für den Mann weit schwieriger als für die Frau, denn  
die Frau, von der Natur mit mehr praktischem Sinn und ge-  
sundem Menschenverstand begabt, fügt sich leichter und ist  
geneigter, gegebene Dinge zu nehmen, wie sie sind. Als Be-  
leg für diese Ansicht zitiert Keyserling Dr. Math. von Kem-  
nig, die die Forderung aufstellt, daß nicht Schulpfände für  
die weibliche, nein für die männliche Jugend gegründet wer-  
den müßten. Unter den 24 Mitarbeitern nimmt Paul Dahlke  
allein den Standpunkt ein, die Ehe sei zu verwerfen, denn  
sie führe parakausächlich zum Unglück.

Damit ist das Ehebuch erschöpft; wir legen es nicht  
ohne leises Bedauern aus der Hand, daß auch dieses interes-  
sante anregende Buch trotz der führenden Geister das zeitge-  
mäßige Problem nicht zu einer einheitlichen Lösung zu brin-  
gen vermag. Sollte der Spötter Shaw recht behalten, wenn  
er eingangs sagt: „Ich werde den Band mit Interesse lesen,  
wohl wissend, daß er hauptsächlich Ausweichungen enthal-  
ten wird.“

Die Brücke.

Sitzge von Friedrich Diermenges.

Graue, schwerfällig ziehende Wolken hingen über dem  
welligen Hügelband, Wolken, die auslachen, als würden sie  
von einer Riesenhaut zu einem Vorhang gerafft, der wind-  
bewegt über die Erde dahinwalle. Zwischen den Falten  
lagerte eine unsterbliche Helligkeit und auf dem Horizont stand ein  
stahlblauer Streifen. Das letzte stumpfe Braun des Herbstes  
wogte über die Wälder, die, über die Hügel dahinwandernd,  
die Talstadt tröstlich umschmeigten.

Bergwärts drehte sich das Villendiertel aus, durchsüht  
von Grünanlagen, Parks, von sauberen, breiten Straßen  
durchschnitten, ausgeleitet zu einer Ordnung, die eine gewisse  
Wohlhabenheit und vornehmliche Ruhe ausströmte.

Auf der Höhe, einsam und abgefordert, mitten im spä-  
therbstlichen Walde lag das Landhaus des Forschers Dr.  
Max Bolener. Die Fenster seiner Arbeitsräume waren nun  
wieder geöffnet. Er war erst gestern von einer Reise durch  
Südamerika zurückgekehrt. Und nun schritt allgewohnt  
die Klingel aus seinem Zimmer auf und John, der Diener,  
eilte die käuferbelegten Stufen hinauf.

Bolener fragte nach seiner Frau. Sie sei zu einer  
Sitzung, sagte John, der Alte, und betrachtete aufmerksam  
seinen Herrn.

Sah, wie ein Schatten über dessen Gesicht ging, so grau  
wie die Wolken da draußen vor den Fenstern. Ob sie so  
durchaus nicht sei, diese Sitzung? Der Diener las diese  
Frage förmlich hinter der Stirn des Gelehrten.

Schade — ich hätte es gerne gesehen...  
Bolener unterbrach sich, erhob sich rasch aus dem be-  
quemen Schreibstisch und trat an das Fenster. Die Luft,  
die hereindrang, war kühl und feucht.

„Es liegt Schnee in der Luft“, dachte er und wandte sich  
dem wartenden Diener zu.

„Ist alles vorbereitet, John?“  
„Jawohl, Herr Doktor. Das Kinderbett ist soeben ange-  
taumt und Anna läßt es aufstellen und wird es dann so-  
fort überziehen. Die Wamsell macht gerade die Bezüge paß-  
send.“ Und John schmunzelte ein wenig, denn diese Wam-  
sell ärgerte sich, daß sie nun Arbeit bekam.

„Und die übrigen Möbel?“  
„Sind auch schon da...“  
Eine Autodrolle knatterte den Fahrweg herauf, Bol-  
ener neigte sich zum Fenster hinaus.

„Wir scheint, da ist sie schon, John. Und natürlich noch  
nichts in Ordnung und meine Frau nicht da und... so ste-  
hen Sie doch nicht wie angezogen, John!“

Der Diener lachte breit und gemächlich. Diese Aufregung,  
weil die kleine Adopthochter kam, die noch kein Mensch im  
Hause kannte. Welche Idee, von der Reife ganz unermutet  
irgend ein fremdes Kind mitzubringen! Nun, er hatte Kin-

der gern, der Kle. Doch mit der gnädigen Frau — da wür-  
de es wohl hapern.

John ging hinunter, gefolgt von dem noch jungen For-  
scher. Gerade fuhr der Wagen vor, eine Schwester stieg aus  
und half einem blondhaarigen niedlichen Mädchen heraus,  
das mit verwunderten Augen und ein wenig Angstlich um  
sich blickte. Ueber die redbraunen Augen drehte sich plötz-  
lich ein feuchter Schimmer, um das fein geschnittene Mäd-  
chen wurde es verdächtig — da war aber Bolener schon bei  
dem Kind, hob es in seine Arme und in dem glücklichen  
Beachten, das über sein gebräuntes, männlich schön geschnit-  
tenes Gesicht ging, klärte sich auch das Antlitz des Kindes  
auf. Es schlang die Arme um seinen Hals und kramelte et-  
was, das niemand verstand. Die Schwester, die das Mäd-  
chen aus dem Heim hierher geleitet, lächelte glück-  
lich, wie innerlich irgendwie beglückt und es ging wie ein Kaufmann  
über sie dahin, als freute sie sich, daß das Kind nun weni-  
genstens bei diesem Manne dort zuhause war. Unwillkürlich  
ließ ihr Blick prüfend über John und die Wamsell, die aus  
dem Hause kam, dann suchend über die Fensterfront, als  
vermisste sie jemand — nämlich die Frau, die dem vermis-  
sten Kinde nun Mutter werden sollte. Und als empfindend  
dies Bolener, wandte er sich zu der Schwester und sagte:  
„Schauhin, doch mit einigem Widerstreben: „Meine Frau  
mußte leider zu einer sehr dringenden Sitzung.“ Dabei sah  
er absichtlich an diesem schlichten Menschenantlitz vorbei.

Man ging ins Haus, das bald von einer ungewohnten  
Lebendigkeit erfüllt war. Die Wamsell war völlig aus dem  
Gefesse gebracht, stellte ein Frühstück zusammen für den klei-  
nen Antommiling, das genügt hätte, eine Kleinfingerküche  
abzufüttern; Anna das Zweitmädchen, ein junges Ding,  
kam gleich mit einer Tafel Schokolade angezogen und John,  
der schon große Kinder hatte, alle verheiratet, fühlte sich ge-  
wissermaßen als einziger Fachmann und prüfte mit Ren-  
nerne und unachtsamer Kritik die beiden Räume, die  
man für die Kleine eingerichtet hatte und in denen alles  
noch ein wenig unfertig ausah.

Auf einmal lauschten alle wie erstarrt, man sah sich ver-  
wundert an, dann ging ein Leuchten über all die Gesichter:  
Klein-Grete lachte klingend durchs Haus. Der Papagei, den  
man ihr ins Zimmer gestellt, sagte wieder guten Tag mit  
seiner röstig klingenden Vogelstimme. Und nun wollte sich  
das Kind ausschütten vor Lachen. Dr. Bolener stand da wie  
eine Bildsäule. Als er sich umwandte, gewahrte er seine  
Frau, die ganz erstaunt zu lauschen schien auf dieses Kinder-  
lachen, das wie Sonnenfallobe durch den Flur trillerte und  
selbst diese vornehm-tüchtigen Wände ringsum zum Mitschwin-  
gen brachte. Nun wanderte ihr Blick zu dem Gatten, ein  
wenig verwirrt fragend und doch begreifend — ihre grau-  
grünen Augen, die so kalt im Ausdruck sein konnten, er-  
wärmten sich wie vom Tiefinnersten heraus und mit einem  
Male perlte ein Lachen, ein Echo gleichsam von ihren Lip-  
pen, das in Bolener fast noch ein größeres Verwirren aus-  
löste. Wann ja hatte diese lächle Frau so gelacht? Und  
während sich das Personal noch ganz verblüfft ansah, die  
Frau Kläre an allen vorbei in das Kinderzimmer und ohne  
die Schwester zu beachten, kniete sie neben Klein-Grete nie-  
der und sah mit so leuchtenden Augen in dieses Kindergesicht  
hinein, daß das Erstaunen über dies so plötzliche aufge-  
tauchte fremde Gesicht einem vertraulichen Schimmer wich.

„Tante, der Vogel da sagt Guten Tag zu Gretel“, rief  
sie, machte noch einen kleinen, etwas unbeholfenen Knicks  
vor dem Papagei, der nun hochmütig schnäubte, den Kopf  
erhob und in das Fensterlicht blinzelte.

„Blödsinnige Sippel!“ trugte der Vogel und Anna,  
das Zweitmädchen, hielt sich unwillkürlich den Mund zu,  
senkte schämig die Augenlider und wurde sehr rot. Denn sie  
hatte dies dem Papagei gelehrt. John sah sie strafend von  
der Seite an. Er war im Wilde!

Dr. Bolener machte ganz impulsiv eine Handbewegung,  
die nur John verstand. Sofort hatte er für die Umstehenden  
Auffträge und sie stoben auseinander. Dann beugte sich John  
distret zum Ohr der Schwester, die ihm gerne folgte, war sie  
doch Menschenkennerin genug, um zu fühlen, daß über dem  
kleinen Wunder da ein großes aufblühen wollte.

Frau Kläre wandte sich ihrem Gatten zu. „An langen,  
selbigen Wimpern hingen wie glückhafte Tauperien zwei  
Tränen.“

„Max“ — begann sie und schien nun selbst wie ein un-  
beholfenes Kind — „es kam da ja alles so unvorbereitet und  
— ja und — ich wußte eigentlich gar nicht, daß man ein  
fremdes, mein, daß man ein Kind überhaupt gleich so ins  
Herz schließen kann!“

Bolener sah sie an, die ihm Jahre so fremd erschienen  
war — seine Frau, die er nur kannte, wie sie kühl neben  
ihm dahinsetzte, kaum ehrlich interessiert an seiner Arbeit,  
verwöhnt und verzogen von Haus aus und sich verzettelnd  
an nichtige Dinge, die sie auch nur scheinbar ernst nahm und  
mit denen sie sich letzten Endes uneingestanden doch nur be-  
täubte.

Da stand sie nun, strahlend wie er sie nur in der Braut-  
zeit einige Male erlebt hatte — nun streckte sie ihm die Hand  
hin und es ging etwas wie Erlebung durch diese ehrliche  
Geste, die aus befreiter Seele kam.

„Guten Tag“ — sagte der Papagei. Es klang den bei-  
den Menschen so eigen, so bedeutungsvoll.

„Ja — guten Tag, liebe Kläre“, wiederholte mit einem  
knabenhaft glücklichen Lächeln Dr. Bolener. Eine zage  
Scheu, ein Wunder stand noch zwischen ihnen, wie sie sich  
da bei den Händen hielten und sich ansahen, als wüßten sie  
noch keine Worte für dies Neue.

„Grüß Gott, dabei, Max!“  
Da legte er den Arm um sie, die sich an ihn schmiegte  
und es war, als ob Jahre nun ineinander stießen, ausgeglichen  
waren, um einer neuen Sonne Platz zu machen.

Blödsinnige Sippel!“ trugte der Vogel.  
Sie lachten schallend, diese neuverehnten Menschen und  
es klang so, als hieße es: eigentlich hat er recht.

In das sonore Gelächter des Mannes, das fast lautlose  
Gelächter der Frau mischte sich das flehendes, herzenerlösen-  
denes Lachen des Kindes. — Und in der Frau war nur ein  
Bedanke, der sich zum Gebet verdichtete: Klein-Gretel, hab  
mich lieb, wie du deine Mutter lieb haben würdest!

# Das Mädchen und die Puppe.

Von Maria Stora.

Einem armen Kinde im Dorf hab' ich zur Weihnachtszeit eine Puppe geschenkt. Schüchtern nahm die zweenhalbjährige Anninka das Päckchen, das ich ihr längst versprochen, und sagte leise, zur Mutter aufblickend: „Das ist eine Puppe.“

Ganz langsam enthüllte sie das weiße Seidenpapier an den Enden, damit es nicht zerreiße. Jetzt sah sie vor sich das kleine Püppchen mit steifen Händen und Füßen. Im blauen Kleide liegen die runden Porzellan-Augen geöffnet. Haut des Entzückens entschloßten Anninkas Lippen. Schon hielt sie das Püppchen im Arm, bog zart die Stirn zu ihm und legte die freie Hand, ein kleines Rosenblatt mit sorgender Gebärde um den winzigen Kopf, als schmeichelte sie ihm an ihr Herz. Eine wunderbare Innigkeit und Schönheit lag in den wenigen Regungen. Etwas heiliges schien Anninka die Puppe und doch etwas, das ihr allein gehörte. Ihre Lippen neigten sich langsam, fast scheu drückten sie einen Kuß auf das wächserne Haupt.

Jetzt erst blickte sie zur Mutter auf. „Da — da —“ rief sie leise und gelgte ihr Glück. Sie griff nach den gelben fremden Härlein und lachte verklärt. Nun wiegte sie die Puppe im Arm, troch auf's Fensterbrett, setzte sich dort nieder und begann leise zu summen, „psch — psch — psch —“ wie man dem Bräutchen summt, wenn es schlafen sollte. Sie sah sehr ernst aus und war erfüllt von Pflichtgefühlen.

Und mit offenbarer sich in Anninka das Geheimnis der Frau, ihre Urnatur. Sie ist ganz Sehnsucht nach der Möglichkeit, schützen zu können. Ihr Glück ist vollendet, wenn sie das Geschöpf im Arme hält, das ihrer Mühen bedarf; dann findet sie Bewegungen, Laute, eine wiegende Anmut, wie nichts auf der Welt sie in ähnlicher Vollkommenheit bietet. So ist die Rose verfunken in den Sonnenstrahl, wie das Weib in das Weib, das seine Jüchlichkeit zur höchsten Vollendung weckt. Gelehrsamkeit wird dem Manne wie dem Weibe anezogen. Aber kein Wissen sollte bei der Frau das schönste Erbteil überwuchern: den Willen zur Jüchlichkeit, der dem Weibe im gleichen Maße angeboren ist wie dem Manne der Wille zur Tat.

Als ich fortgegangen war und mich umblühte, sah ich Anninka in ihrem jungen Mutterglück vor der Haustür stehen, von Kindern umringt, denen sie ihren kleinen Schatz zeigte und die staunend sich verneigten — wie die Hirten in Bethlehem.

## Worte unter uns.

Aphorismen von Illy Lindner.

(Nachdruck verboten)

Die Stärke mancher Frau besteht lediglich darin, daß sie einen Schwachen Mann zu Hause hat.

Die beste Tat hat nur einen Engel, zur bösen helfen dir drei Teufel.

Wenn der Kluge schweigt, benützt der Dumme die Stille, um wichtig zu tun.

Im Glauben an sich selbst rechtfertigt der Mensch erst die Tatsache, daß er geboren wurde.

Mit einem guten Wert für zehn Sünden kann man ein heiliger werden.

Der beste Mensch ist im Grunde nicht mehr wert, als er für seinen Nächsten übrig hat.

Es gibt Blumen und Frauen, die durch Schönheit bestechen. Aber es fehlt ihnen der Duft, um dessen willen wir sie besüßeln möchten.

Der schicksterprobe Mensch ist ein Diplomat: je tiefer die Situation, je freudlicher ist sein Ansehen.

Mancher Mensch hat einen ehrenvollen Titel. Nicht man die Beifung, bleibt ein Knirps, für den der Schnelber keinen Anzug hat.

Wenn eine Freundschaft nicht genügt, der ist nicht wert, auch die zu besüßeln.

## Der Esel.

Von Oskar Klein.

Als Iben el Hamasi, der weiße Derwisch von Bagdad, sich eines Tages in die Wüste begab, um dort, wie gewöhnlich, die Gläubigen durch seine Reden zu erbaueu, da trat ihm Abdallah, der Wasserträger, entgegen und sprach:

„O Du Brunnen der Wissenschaft, Du Muschel, welche alle Weltweisheit enthält, wenn Du eben so gültig bist wie weise, so hilf mir. Siehe, als ich gestern in der Wüste Deinen Worten lauschte, ist mir in der Zeit mein Esel, den ich vor der Tür deuchen mit einem Strick angebunden hatte, entlaufen. Du weisest der Gläubigen, Du bist Maho, o hilf mir, mei' es Esel wieder zu erlangen. Stehe zu dem Propheten darum, und Dein Gebet wird sicher Erhörang finden.“

Iben el Hamasi bedachte sich einen Augenblick, dann sprach er zu Abdallah: „Komm mit mir in die Wüste, Dir soll ein Esel werden.“

Und beide begaben sich in das Heiligtum. Hier stieg Iben auf die Kangel und redete zu den Gläubigen, die die Wüste bis zum letzten Blase füllten und seiner Rede mit Bewunderung lauschten.

Als er aber versendet hatte und die Fremden sich schon zum Fortgehen wendeten, rief er sie noch einmal zurück und sprach:

„Oh, Ihr Moslim, noch eines ist es, was ich Euch künden muß. Gebet der Wahrheit die Ehre! Ist einer unter Euch, der in einem Leben noch kein Weib geküßt hat, so erhebe er sich und komme her zu mir!“

Eine tiefe Stille herrschte in dem Raum, verlegen sahen sich die Anhörlenden an.

Da erhob sich Ibrahim, der geistigste Kaufmann von ganz Arabien, und sprach mit Frohlocken:

„O, Du weißer Derwisch, siehe, ich bin der, den Du suchst. Denn bei dem Parte des Propheten schwöre ich Dir, daß ich rein bin, heute noch wie am Tage meiner Geburt.“

Wie in meinem Leben habe ich ein Weib geküßt oder gar am Herzen eines Weibes gelegen. Dies schwöre ich Dir!“

Da wandte sich Iben el Hamasi an den in seiner Nähe stehenden Abdallah und sprach zu ihm:

„Du hast Deinen Esel verloren, o Freund! Nimm hier tiefen, den Ibrahim, dafür, denn einen größeren zu finden, wäre selbst dem Propheten nicht möglich!“



## Ein Weihnachtessen Anno 1565.

Mitgeteilt von Hans Runge.

(Nachdruck verboten)

In einem alten, uns überlieferten Kirchenbuche, stammend aus der Mitte des 16. Jahrhunderts, sind die Ausgaben für ein Weihnachtessen, das Pfarrer und Kirchenvorsteher vereinte, eingehend angeführt. Das Essen bestand aus Reis in Milch gekocht, Stockfisch, Karpen, Bratheringen, Bratwurst mit Kohl, Rindfleisch, Kalbsbraten, Hasenpfeffer, Enten und geüllten Hühnern. Zum Nachtisch gab es Apffel, Nüsse und Kuchen; zuletzt wurde süßer Milchsaße verabreicht. — Unsere Vorfahren liebten also bei festlichen Anlässen reichbesetzte Tische. Ueber mangelnden Appetit und schlechte Verdauung werden sie sich wohl selten beklagt haben. — Getreu dem Original seien die einzelnen Ausgaben für unser tröstliches Essen nachfolgend mitgeteilt:

„Die Zerung in den Wpachten Anno 1565 / wie die Rechnung gehalten worden.“

- 3 1/2 fl 5 Gr. — Pf. vor 1 Topf Bier.
- fl 2 1/2 Gr. — Pf. vor 1 Kalb.
- fl 2 Gr. — Pf. vor den Boden, so daß Kalb aufrichte und darnach es halbe.
- fl 1 1/2 Gr. — Pf. vor 1 1/2 punt rindfleisch.
- fl 4 Gr. — Pf. vor 2 Hühner.
- fl 5 Gr. — Pf. vor 2 Enten.
- fl 3 Gr. — Pf. vor Hasentrog.
- fl 12 1/2 Gr. 4 Pf. vor 5 1/4 punt bottern, daß punt 28 Pf.
- fl 6 Gr. 8 Pf. vor 4 punt süße melkes tosen.
- fl 4 Gr. — Pf. vor 4 Brat-Wortel uff den toell.
- fl 7 1/2 Gr. — Pf. vor 3 punt spedes uff toellisch zum gebredens, uff de vische und zum gefüllen in die hühner.
- fl 6 Gr. — Pf. vor 3 punt fettes damit die vische gebredens, die braden bedupf) und uff den toell.
- fl — Gr. 15 Pf. vor salt.
- fl 15 Gr. — Pf. vor brodt, Semeln und toden.
- fl 4 Gr. — Pf. vor 4 subeden melk zum rih un zum baden.
- fl 1 Gr. — Pf. vor Sippeln.
- fl 17 1/2 Gr. — Pf. vor rosin, rih usw.
- fl 5 Gr. — Pf. vor tosel und nüsse.
- fl 3 Gr. — Pf. vor 2 Karpen.
- fl 2 1/2 Gr. — Pf. vor eier.
- fl 7 1/2 Gr. 2 Pf. vor 8 mund stockfisch.
- fl 2 Gr. — Pf. vor effa.
- fl — Gr. 20 Pf. vor 5 Brathering.
- fl — Gr. 8 Pf. vor 1 1/4 hühners gollers bier.
- fl — Gr. 6 Pf. vor 1/2 stubeden bitterbier.
- fl 10 1/2 Gr. — Pf. vor 3 punt süße toel 3 1/2 Groschen.
- fl 1 Gr. — Pf. zu dem bopfunnen.

Summa Summarum porteret 11 1/2 fl. 4 1/2 Gr. 3 Pf.

Es sei bemerkt, daß der Gulden zu 20 Groschen, der Carolus zu 12 Pfennig gerechnet wurde.

\*) Bieren, \*) bestelle, \*) holte, \*) hühner, \*) Butter, \*) Süßer Milchsaße, \*) begossen, \*) Salz, \*) Sippeln-Zwiebeln.



## Einige praktische Winke für Weihnachtssoufflet und kleines Backwerk.

In vielen Familien ist es noch Sitte, Lebkuchen, Marzipan und kleine Würstchen selbst herzustellen, und da dieses zeitraubende Geschäft natürlich nicht erst in den letzten Tagen vor dem Weihnachtstisch vorgenommen werden kann, so die vielgeplagte Hausfrau alle Hände voll zu tun hat, muß Sorge getragen werden, daß das Gebot und Soufflet auch ohne Frische und Anwesenheit behält, ohne daß es sofort an Wohlgeschmack verliert. Hierzu einige erprobte Winke, die sich auch auf gebackenes Backwerk und Soufflet erstrecken, die man vor dem Feste gern frühzeitig befragt.

Lebkuchen und mürbes Gebäck hält sich monatelang mit und frisch, wenn man es in einem irdenen Topf mit gut schließendem Deckel oder in einigen leeren, breiten Holzleeren mit feinem Wägel aufbewahrt, und am besten jede Schicht Gebäck eine Lage von Seidenpapierstücken brunt. Sind, trotz aller Vorsicht, Lebkuchen doch einmal hart geworden, stellt man sie in einem irdernen Topf, der mit einem weichen Tuch verklebt, eine Nacht in den Keller oder bei recht nebligem Wetter ins Freie auf den Boden, wo sie während der Nacht aufquellen und wieder weich werden. — Frische Wägelchen, Waffeln usw. halten sich besser noch in schlechtem Lebkuchentisch, müssen aber auch die oben erwähnte Papierstücken-Auflage erhalten, denn das Seidenpapier framt nicht nur dafür, daß sich die Kuchen nicht miteinander berühren und dadurch unansehnlich werden, sondern es laugt auch, dem Gebäck austretende Feuchtigkeit sofort auf und erhält eben dadurch die Ansehnlichkeit. Hat man viel Vorrat an Wägelchen und Bratwurst und will sie vielleicht über den Winter aufbewahren, so schneide man die kleine Wägelchen, jedes Stück in Stenckpapier zu stellen und das Soufflet in einer aufsteigenden Glas- oder Porzellanwanne zu verpacken. Auch und mit Marzipan gefüllte Profanen, sowie kandierte Mandeln hebt man nicht lange auf, denn sie werden leicht bitter und ranzig. Kandierter Früchte und Marzipan dagegen halten sich lange Zeit frisch in Verwahrungsgläsern. Waffeln, dieses heute so beliebte, herzhafte Soufflet, kann ziemlich lange ihr feines Aroma erhalten, wenn man sie in festverschlossener Weichholz aufbewahrt und von Zeit zu Zeit ein paar frisch geröstete Kalbsbraten dazu gibt. Die größte Sorgfalt beanspruchen die Bonbons, wie Bruchthons, Drops, Wafeln usw., die sofort fischen, wenn sie mit der Luft in Berührung kommen oder mit den Händen angefaßt werden, weshalb sie in besonders festschließenden Gläsern aufbewahrt werden müssen und nur mit einem Horn- oder Glaslöffel herausgehoben werden dürfen.

Beim Baden kleinerer Kuchen und Wägelchen ist oft das Abkühlen vom Tisch mit Schmierigkeiten verbunden und auch unermüdlich. Da empfiehlt es sich, das noch warme Backwerk mit einem an beiden Enden gefassten, feinen, aber festen Bindfaden, den man manericht unter die Kuchen schiebt, abzuwickeln. „Wasser-gewaschenes“ muß vor dem Anstellen erst vollständig erkalten, denn es ist eine sehr zerbrechliche Masse — größte Vorsicht ist geboten. Ist es nicht möglich, dieses Schaumgebäck „Windbutter“, „Spanischer Wind“ und „Windkruze“ oder wie sonst noch diese luftigen Bäckereien genannt werden, mit einem Messer abzuwickeln, so taucht man einen großen Schwamm in heißes Wasser und befeuchtet gehörig das Backpapier. Nach diesem Verfahren lösen sich die „Wassers“ leicht und mühelos ab. Diese Kuchen sind besonders beliebt zum Anbieten bei Tee oder Wein. In einem Porzellangefäß oder einer Blechdose halten sie sich wochenlang.

## Männer sind öfter erkältet als Frauen.

In dieser Jahreszeit, in der man sich nur zu leicht einer Erkältung holt, zeigt sich erneut, daß die Frauen unbeschadet ihrer leichten Bekleidung und dünnhohigen Schuhe der Gefahr einer Erkältung ungleich weniger ausgesetzt sind als die Männer trotz ihrer dicken Bekleidung. „Frauen sind in der Folge ihrer Kleidung an die kalte Luft so gewöhnt“, erklärte neulich ein hervorragender Londoner Arzt, „daß sie gegen Erkältungskrankheiten geschützt erscheinen. Die Männer, die sich nicht reichlich genug mit wollenen Sachen bedecken können, tragen die Folgen dieser Verwöhnung, indem sie alle Naselangen mit Schnupfen und Katarrhen behaftet sind. Die wachsende Gewohnheit der Frau, zu rauchen, trägt weiter dazu bei, sie gegen Erkältung zu schützen, da der Tabakrauch als ein mildes Desinfektionsmittel der oberen Luftwege wirkt.“ Die größten Konsumenten der Hustenmittel sind die Männer, die der neuen Ansicht sind, daß die Kur um so rascher anschlägt, je größere Mengen sie davon nehmen, und auch von den Mitteln gegen Erkältungskrankheiten, die die Frauen einkaufen, sind 75 Prozent für das stärkere Geschlecht bestimmt.

## Die Bezeichnung „Frau“ für Unverheiratete.

Die hamburgische Justizverwaltung teilt mit, der dortige Senat vertrete die Auffassung, daß eine Genehmigung zur Führung der Bezeichnung „Frau“ durch Unverheiratete nicht erforderlich sei, daß sich also jede unverheiratete weibliche Person Frau nennen könne, daß jedoch eine entsprechende Eintragung ins Personenstandsregister nicht obligatorisch sei. Nach derselben Mitteilung vertritt auch Sachverständigen die Auffassung, daß von den Behörden nicht mehr zu beanstanden sei, wenn ledige weibliche Personen vom Eintritt ihrer Großjährigkeit ab den Behörden gegenüber die Bezeichnung „Frau“ führen, sofern keine offensibare Absicht der Täuschung über den Familienstand vorliegt. Ein Recht auf die Bezeichnung wird damit nicht begründet.

## Humor.

Kindermund: Vater: „Dorchen, lauf schnell und hole mir meine Hauschuhe von oben.“

Dorchen: „Oh, Papa, kann Mama nicht lieber gehen?“

„Deine Beine sind länger, Kind.“

„Na, Papa, da wär's doch aber viel praktischer, daß die alizen erst aufgebraucht werden.“ („Berl. Ill.“)

„Sagst Du auch immer hübsch Dein Gebet, wenn Du zu Bett gehst?“

„Ja, Onkel.“

„Und um was bittest Du immer?“

„Weißens, daß Vater nicht rauskriegt, was ich am Tage gemacht habe.“

Ein Vater erzählt seinen um den Tisch herum stehenden Kindern während des Abendbrotes: „Na, Kinder, Ihr wißt gar nicht, wie gut ihr es habt, wenn ich an meine Kindheit zurückdenke, wie oft war da Schmalhans Küchenmeister.“ Da erhebt sich die kleine siebenjährige Elise und schaut den Vater mitbeobachtend an und lautet: „Welt, Du bist halt froh, daß Du bei uns bist!“

## Küchenzettel.

Montag: Fleischbällchen mit Bruntau und Salzkartoffeln.

Dienstag: Schweinefleisch mit Sauerkraut und Kartoffeln.

Mittwoch: Bismontsuppe, gebackene Kartoffelbällchen mit Heidelbeeren.

Donnerstag: Schöpfenbraten mit vogeländischen Röhren, Sellerie-salat.

Freitag: Braune Mehlsuppe, Schellfisch mit Senfsauce und Salz-kartoffeln.

Sonnabend: Winken mit Brühwurst.

Sonntag: Rübelsuppe, Poltschweinebraten mit Rosenkohlgemüse und Salzkartoffeln, gefüllte Apffel.\*

\*) Gefüllte Apffel. (Sehr gut.) Man schält ungefähr 1 1/2 Pfund kleine wäzige Apffel (Goldparmänen eignen sich sehr gut dazu), nachdem man mit einem Ausstecher oder Kartoffel-schäler oben von der Blüte aus das Kernhaus herausgestochen hat. Bei ungeschälten Apffeln geht das ganz gut, während gefüllte dabei leicht zerbrechen. Dann bestreut man die Apffel in einer Schüssel mit Zucker und ein wenig Zimt und träufelt etwas Arrak oder Rum darauf; so löst man sie eine Weile gubeckelt stehen. Unterdessen bereitet man die dazugehörige Fülle: man schält zwei große Apffel, schneidet sie ganz feinwürdig und vermischt sie mit einigen Eßlöffeln etwas gewaschenen Korinthen, feingehackten Petersilien und ein wenig Zucker. Dann bereitet man noch aus zwei Eiern, fünf Eßlöffeln Mehl, 1/2 Liter Milch und zwei Eßlöffeln Zucker einen dicklichen Eierbrei. Nun legt man die Apffel mit der Füllung nach oben dicht nebeneinander in eine Back- oder Auflaufform, die man mit Butter ausgefritzt und mit Semmel bestreut hat, und kocht mit einem kleinen Gefäß die Fülle in die Höhlung der Apffel. Dann gießt man den Eierbrei darüber, daß die Apffel nur noch mit der Spitze darüber heraus-treten. Obenauf legt man einige Butterbällchen, stellt die Back-form auf einen Dreifuß in eine wässrige Wehre und läßt die Apffel 3/4 bis 1 Stunde backen. Die Speise wird warm aufgetragen, und zwar gleich in der Form, die man mit einer Serviette umhüllt. Für sechs Personen.

Gedämpfte Entenfleisch. Das gut gepuhte, sauber gewaschene Fleisch einer Ente wird in kochendem Wasser aufgesetzt, daß es eben bedeckt ist, und gut abgekühlt. Dann füllt man 2 zerhackte Zwiebeln, Pfeffer und Gewürzkräuter, 1/2 Lorbeerblatt und Salz dazu und läßt es unter öfterem Schütteln und Rührchen so lange dämpfen, bis der Magen sich weich löst. Sind die Flügel eher weich, so müssen sie früher herausgenommen werden. Man brüht in 40 Gr. Butter eine kleine gehackte Zwiebel und 2-3 Gr. Mehl, gibt diese Einbrenne an die Brühe, die man auch durch ein Sieb gießen kann, schmeckt die Soße ab, macht sie nach Belieben mit etwas mildem Öl, Weikwein oder Zitronensaft pikant, wirzt mit 1 Teelöffel Maggi's Würze, läßt das Entenfleisch darin wieder heiß werden und gibt es mit Kartoffeln oder Reis zu Tisch.

Risotto (Reis mit Curry). Man wäscht 250 Gramm guten Reis zwei- bis dreimal, läßt ihn auf einem Siebe ablaufen, um ihn dann mit 2 Liter schwach gesalzenem, siedendem Wasser 20 Minuten zu kochen, so daß er ausquillt, aber nicht völlig weich ist. Sodann schüttet man ihn nochmals auf ein Sieb zum Ablaufen, gibt ihn in den Topf zurück mit etwas Butter, stellt ihn fest zugedeckt unter zeitweiligem Umschütteln auf eine warme Stelle, bis jedes Korn zwar noch ganz ist, aber sich beim Drücken vollständig weich zeigt. Zur Bereitung des Currys schält man eine große Zwiebel, schneidet sie in Scheiben, schmort sie in Butter oder Fett weich und treibt sie durch ein Sieb. Mit diesem Fett vermischt man einen gehackten Eßlöffel voll Currypulver, etwas Butter, 4 Eßlöffel Milch und ein wenig Salz, gibt dies zu dem Reis und schmeckt die Kartoffeln eine Weile.

# Stadt und Land

Gemeinnützige Blätter für Land- und Hauswirtschaft, Vieh, Geflügel, Bienen und Fischzucht

Beilage zum Sächsischen Erzdler, Bischofswerdaer Tageblatt

Verantwortlich für Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neubamm

Kohlensdruck und Verlag von Friedrich Mey, G. m. b. H., Bischofswerda. Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

Das neue Verfahren für mechanische Harnstoff-Konzentrierung nach dem System des Architekten Ernst Berendt.

Mit 3 Abbildungen.

Das alte körnt und neues Leben blüht aus den Ruinen! Dieser Satz trifft heute auch für die Landwirtschaft zu. Die Wissenschaft und Technik haben auch hier alte Methoden voll-

Aus diesen Wortbegriffen kann man sich vorstellen, daß mit den organischen Auswurfstoffen der landwirtschaftlichen Ruptiere etwas vorgegangen ist, was früher nicht erklärlich war. Was ist Mist und was ist Jauche? Um diese Fragen hier näher zu erklären, sei folgendes vorausgeschickt:

Die aus dem Ackerboden geernteten Pflanzen entnehmen diesem, um sich selbst zu ernähren,

Beispiel: Eine Wirtschaft läßt ein pro Jahr bei:  
10 Kühen je 80 W. = 800 W., 4 Pferden je 25 W. = 100 W., 10 Schweinen je 6 W. = 60 W. Zusammen 460 W.

Die Zahlen sprechen eine ernste Sprache und zeigen uns, welche riesigen Summen in die Luft hinaus, tagenlang werden. — Die Wissenschaft hat das schon vor 25 Jahren erkannt und festgestellt, aber der Technik war es bis zur Stunde nicht gelungen, ein wirklich brauchbares Mittel und Verfahren, das technisch erfüllt, was bakteriologisch und biologisch verlangt wird, auszubilden. Wir sehen, daß der Kreislauf des Stickstoffes seine Wanderung antritt, nachdem wir denselben als Kunstdünger in Form von schwefelsaurem Ammoniak, Salpeter, Kaltschlamm usw. dem Boden als Nährstoff für die Pflanzen einverleibt haben. Vom Boden wandert er mit der Pflanze durch den Tiermagen, die Nieren und Hufe und wird im Harn gebunden. Nach der Ausscheidung nun macht er sich aber auch äußerlich schnell bereits im Stall frei, und wir nehmen ihn wahr in Form des zu Tränen reizenden, stechenden Ammoniak.

Hier im Stall also wurde der Stickstoff-Kreislauf unterbrochen; er muß also geschlossen werden, weil man ihn durch geeignete Maßnahmen wieder dem Ackerboden, dem er ursprünglich entnommen wurde und dessen Eigentum er ist, zuführen soll. Berendt, der sich hier erst für die Sache nach gründlicher Kenntnis der chemischen und bakteriologischen Vorgänge eingesetzt hat, hat nach langjährigen Versuchen die Sache mit dem Einschalten einer neuen Konstruktion an. Er hat

einmal Wochen entzerrt wird. Ein Versäulen und Verschlammen der Stallflur kann nicht eintreten, da sie nach einem bestimmten Verfahren ausgebildet sind und die Durchgangsporen eben feiner sind als die unheimlichen Schlammpartikelchen.

Jedenfalls haben die Anlagen, die in allen Teilen des Deutschen Reiches erbaut wurden, in einer dreijährigen Betriebszeit ihre Leistungsfähigkeit bewiesen. Die vorliegenden Gutachten der Besitzer bestätigen nicht nur die volle Betriebsfertigkeit und Leistung, sondern die Leistungsfähigkeit der verschiedenen landwirtschaftlichen Versuchsanstalten haben bei unterworfenen konservierten Stickstoff-Harnjauchen hohe Stickstoffresultate nachgewiesen.

Der frische, gefärbte Harn leitet nun nach dem Passieren der Filter selbsttätig unterirdisch, unter vollkommenem Luftabschluß der Grube zu, wo er vom Boden her durch eine Tauchwand eintritt und hier unter dem Schutz einer scheinbaren Teer-Schicht abgelagert, also konserviert.

Die Anwendung für die Pflanzenernährung erfolgt mit dem üblichen Jaucheschaf, dem Kreisverteiler für Wiesen, Weiden und Frühkulturen und mit dem Jauchedrill für Hackfrüchte. Letzterer ist ein Univerfalgerät, er hat und bringt zugleich und bringt zugleich fertige Nährstoffe in den Wurzelbereich der Pflanze. — In allen Teilen des Reiches sieht man diese Maschinen die flüssige Stickstoffharnjauche als Nährstoff in den Boden bringen. Von der Düngevorrichtung ist zu sagen, daß nach Professor Hönemann der Harnjaucheschlamm dem schwefelsauren Ammoniak gleichwertig ist, den Kaltschlamm aber bei allen Versuchsergebnissen übertroffen hat.

Nach dem Prinzip der sorgfältigen Trennung von der getrennten Gewinnung, Aufbewahrung und Verwendung der festen und flüssigen Auswurfstoffe wird nun auch der Stallmist selbst nicht mehr wie bisher behandelt, sondern im Selbstverfahren „gar und reif“ gemacht. Nach dem Verfahren der Gärhaff-G. m. b. H., München, wird der Stallmist durch eine eigenartige Schichtung bzw. Lagerung der Verrottung überantwortet. Die Rotting geht so intensiv ein, daß man in sechs Wochen fertig reifen Stallmist als Düngemittel und Humusbildner hat, der in dieser Form in den Boden gebracht, die

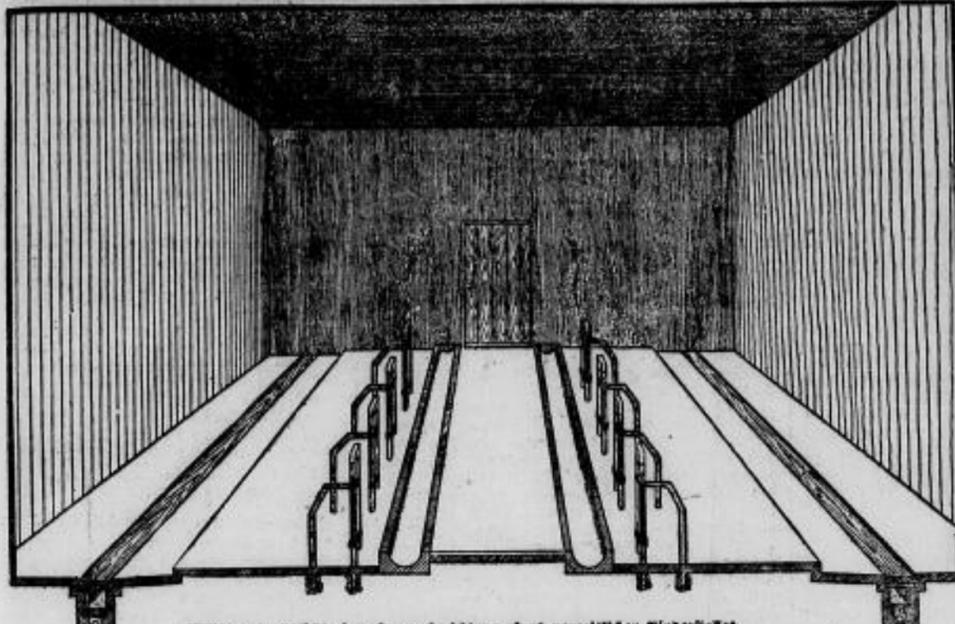


Abbildung 1. Querschnitt einer Inneneinrichtung eines neuzeitlichen Stalles. Filteranlage, Durchlässe, eigene Schabtrüge mit Nadeln als Rührvorrichtung, Kapseln mit Zerkleinern für die festen und flüssigen Auswürfe (siehe im Besonderen die Gewinnung und Konzentrierung des Harnstoffes).

kommen über den Hausen geworfen. Die Behandlung der Wirtschaftsdünger ist in ein neues Stadium getreten.

Die Zukunft der richtigen Stallmistbehandlung liegt in der vollkommenen Trennung von Kot und Harn bei der Gewinnung, Aufbewahrung und Verwendung. — Diesen im Jahre 1897 von dem Münchener Agrarkulturchemiker Professor Dr. Ritter von Sorglet in die Welt gefandten Lehrgang gilt es heute zu erfüllen.

Die Trennung der festen und flüssigen Auswürfe der Pflanzenfresser ist die Grundlage, auf dem der Architekt Berendt als Spezialist für Konservierung und landwirtschaftliches Bauwesen sein Verfahren aufgebaut und durchgeführt hat. Die Begriffe der Agrarkulturchemie, der Bakteriologie und Bodenbiologie sind in dem Verfahren verankert und in dem im Verlage J. Neumann, Neudamm, herausgegebenen Werk „Mechanische Konservierung des organischen Düngers“ (Preis 3 RM) begründet. — Berendt zeigt uns heute neue, gangbare Wege für die restlose Erfassung der Wirtschaftsdüngerchemikalien, insbesondere für die Gewinnung, Erhaltung und Wiederverwendung des Harnstoffes. Wie man von der Gewinnung des Stickstoffes aus der Luft weiß und spricht, so spricht man heute neuerlich von der Gewinnung des Stickstoffes aus dem Harn der landwirtschaftlichen Ruptiere nach „Berendt“. Die alten Bezeichnungen für den Wirtschaftsdünger heißen „Mist und Jauche“. Die heutige Bezeichnung für die Wirtschaftsdünger heißen „konservierte Stickstoffharnjauche“, und der organische Dünger im Selbstverfahren „Gärhaff-Güedünger“.

Chemikalien, wie: Stickstoff, Kali, Phosphorsäure, Kalk usw. Mit den Pflanzen gelangen nun diese Chemikalien bei der Fütterung in den Tierkörper, der sich die Stoffe zerlegt und den Stickstoff, etwas Kali und Phosphorsäure im Harn absondert, die weniger wertvollen

Stoffe mit den unverbauten Substanzen, sondern sich im Kot ab. Bei der Ausscheidung gelangen nun die Stoffe ins Freie. Der Harn fällt auf Einstreu und Kot, die sich zum Mist umgebildet haben, und rieselt durch diese hindurch in die Stallrinne. Hier nun, sogleich nach der Ausscheidung, erreicht der überaus flüchtige Stickstoff in Form von löslichem Ammoniak in die Stallluft und was dann übrig bleibt, ist, da der Harn fast den ganzen Stickstoff an die Luft abgegeben hat, die Mistjauche, die nur noch einen Bruchteil Kali und Phosphorsäure enthält und in dieser Form nach von der Landwirtschaft als Düngemittel geschätzt und verwertet wurde. Die von der agrarkulturchemischen Wissenschaft ermittelten Verlusthelfern an Abgang von Harnstoff werden pro Haupt und Jahr mit 30 Mark Gold festgesetzt.

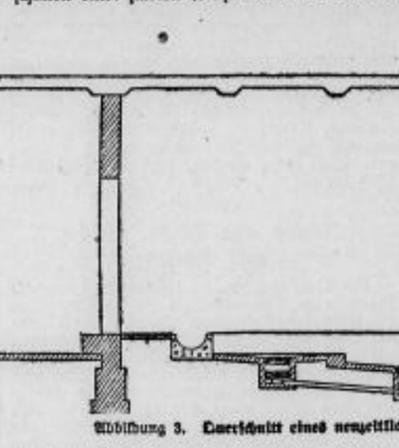


Abbildung 2. Grundriß eines neuzeitlichen Stalles.

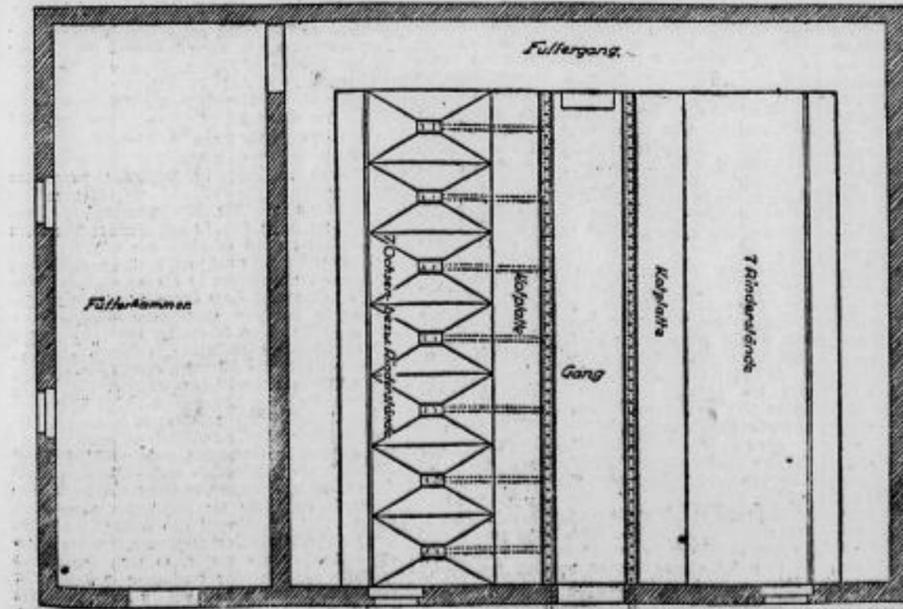


Abbildung 3. Querschnitt eines neuzeitlichen Stalles.

strukturierte ein hartes Drainagesystem, das der Kulturdränge abgelaufen wurde und das in einer ganz handlich einfach wirkenden Form im Viehstall unmittelbar hinter die Viehstände eingebaut wird. Um es kurz zu bezeichnen, sei folgende Beschreibung zur Orientierung gegeben:

Hinter die Viehstände in die bisherige offene Jaucherinne wird jetzt eine jaugende Starr-Filter-Drainage eingebaut, sie ist 17 cm breit und im Profil 45 cm tief. Sie besteht aus einem massiven Kanal mit einer auf dem Grunde liegenden Vertinne. Darüber das säurebeständige chemische Starrfilter aus vulkanischen Rohstoffen, fahrbüchig in Form von 15 cm breiten Platten bei 1/2 m Länge hergestellt. Als Abschluss dient ein Holzschubdeckel mit Durchlaßflügel. Zwischen Holzschubdeckel und Starrfilter befindet sich der Schlammfang. Das laufende Meter Anlage (pro Tier) stellt sich auf rund 15 W. Zwei Meter stellen täglich etwa 10 m Stalldränge her.

### Arbeitsleistung.

Vorgang. Nach dem Ausschneiden gelangt der Harn mit vollem Stickstoffgehalt auf den Einstreumist und wird sofort von der Stalldränge erfasst und durch die Starrfilter in die Vertinne, und zwar schlammfrei und frei von Rückständen eingetrieben. Die mitgeführten Kot- und Schlammteile, die Festkörper des Harnstoffes beherbergen, werden vom Starrfilter zurückgehalten und lagern im Schlammfang ab, wo der sammelnde Schlamm nach zehn bis

Pflanze sofort eine flüchtig fließende Rohstauroquelle liefert.

Bisher wurde der Stallmist auf offener oder bedeckter Miststätte gelagert, und wie er dann nach der Lehre „feucht und fest“ wurde, wurde er dem Boden zugeführt, und weil man eben nichts Besseres kannte, fand man sich damit ab und glaubte, sein Bestes getan zu haben. Jedes das Verfahren der Gärhaff-G. m. b. H. besteht aus doch eines anderen. — Der im Selbstverfahren gewonnene und bereitete Düngemist ist in der Substanz total gerührt, in der Farbe hat er einen graubraunen Ton, ist leicht zu laden und auf dem Acker zu verarbeiten.

Nach diesem Verfahren wird nun heute mit dem alten System und der alten Methode in der Düngergewinnung und -behandlung vollkommen aufgeräumt. Kolossale Düngerverluste werden jetzt in der Eigenwirtschaft gewonnen. Versäume daher kein Landwirt, sich die Vorteile, die ihm das vorliegende Verfahren der Stickstoffgewinnung bringt, zu eigen zu machen, denn es sind nicht nur Eigenwerte, die bisher verloren, jetzt erhalten werden, sondern sie sind Eigentum des Grund und Bodens; diesem die entnommenen Stoffe zurückzugeben, muß vornehmliches Ziel jedes Landwirts sein.

Die Harndränge läßt sich in jeden Stall, ob Pferde-, Rinder- und Schweinestall, Pferde- und Rinderstall oder Flach- und Viehstall, leicht ohne Betriebsstörung einbauen. Die Jauchegruben werden benutzt und eingerichtet. Der neue oder seinen alten Stall umbauen will, kann nach dem heutigen Stande der Technik und Wissenschaft um, auch hier hat Berendt die Stalleinrichtung für Stallhygiene neu konstruiert, wie dies die Abbildungen 1 bis 3 zeigen, die seinem Bache entnommen sind. Gütiger Gang mit Futtertisch. Eiserne Standtrüge mit Berendt-Gleitplatte als Rindeneinrichtung

auf bequemem sauberen Strohband. Strohbande mit Hartdrainage für Gewinnung des Harnstoffes und der organischen Substanz der tierischen Ausscheidungen und restlose Durchführung der Stallhygiene sowie hygienischen Erziehung.

### Neues aus Stall und Hof.

Um dieses Pferde das Beissen abzuwehren, hat sich das folgende Verfahren in der Praxis bewährt: Man besorgt sich vom nächsten Händeler oder Pferdehändler ein Stück Pferdefleisch, das schon ziemlich riecht. Dann läßt man es noch zwei Tage liegen bis es stinkt, wickelt es in ein Handtuch und nähert sich mit diesem Paket dem Pferde. Dieser wird blühdüchtig in das vorgehaltene Handtuch hineinstechen aber nicht zurückfahren, sich schütteln, prüfen und alle Anzeichen des höchsten Unwillens zeigen. Jetzt geht man mit dem Paket von neuem auf den Reiter los. Der aber jetzt sich zurück und beißt nicht mehr. Weistens ist das Tier von diesem Augenblick an wie umgewandelt, und wenn man ihm Furcht machen will, braucht man ihm nur ein zusammengeballtes Handtuch oder Leinentuch hinzuhalten. Dieses Verfahren ist viele Male mit gleichem Erfolge durchgeführt worden. Nur in einem Falle hatte ein besonders diffider Reiter die Bestien nach einer Woche vertrieben. Er wurde verurteilt, ein zweites Mal in stinkendes Pferdefleisch zu beissen, und dann war er furchtbar für immer.

Die Brunst tritt bei den Ziegen meistens in der Zeit von September bis in den Dezember hinein ein. Sie äußert sich aber recht verschieden. Bei den meisten Tieren zeigt sich Unruhe, häufiges Wackeln, Schwanzwedeln, Röhren und Schwellung der Scham und Ausfluß aus der Scheide. Dann oder wiederum gibt es Tiere mit einer stillen Brunst, die sich durch kaum merkbare Zeichen, wie leichtes Stirnen der Rückenhaare, bemerkbar macht. Solche Tiere mit stiller Brunst darf man meistens sofort zum Bod führen, und sie werden sofort mit Gefährte gebracht werden, während man bei Ziegen mit lebhafteren Brunstäußerungen oft gut tun wird, nicht sofort beim ersten Brunstausbruch das Tier zum Bod zu lassen, sondern lieber erst noch einen Tag zu warten. Wenn aber Ziegen in der Brunstzeit gar nicht drüchtig werden wollen, braucht man sie nur einen oder zwei Tage lang in die Röhre des Bodstalles unterzubringen, ohne daß das Tier in dieser Zeit mit dem Bod in Berührung kommt. In den meisten Fällen wird sich dann die Brunst einstellen.

Die Fußhöden in den Raminchenställen lassen meistens recht zu wünschen übrig. Holzgerne Fußhöden, besonders solche aus Eichen, werden zu leicht zerkratzt, sie nehmen auch trotz größter Sauberkeit den Unken Uringeruch an, den die Raminchen so leicht vertragen. Zinkblechhöden sind preislich, aber teuer. Sehr gut bewähren sich die Zementfußhöden. Man stellt sie in der Weise her, daß man einen Teil Zement mit zwei Teilen Sand zu einem Brei vermischt, dann Wasser zusetzt, bis ein dicker Brei entstanden ist. Mit diesem Brei bestreicht man den Fußboden etwa drei Zentimeter stark, ebnet ihn mit Hilfe einer Maurerkeule und streut noch etwas trockenen Zement darüber, den man auch etwas einreibt, und die Oberfläche wird schon glatt. Nach Ablauf des ersten Tages muß in den nächsten drei Tagen dieser Zementfußboden durch Abstreifen mittels Gleitkamm ständig feucht gehalten werden, damit er langsam trocknet, desto fester wird er dann. Ohne dieses Begleichen würde er auch leicht Risse bilden. Im zweckmäßiger Weise gibt man dem Zementfußboden zum Abstreifen des Urins nach einer Seite hin etwas Gefälle. Natürlich darf er nicht angefeuchtet werden, wenn Frost zu erwarten ist, weil er dann sofort aufspringen würde. Solch ein Zementfußboden läßt sich leicht und bequem reinigen, er hält die Streu trocken und läßt auch die Krallen sich mehr abnutzen, was unbedingt erforderlich ist.

Winterlager der Hühner. Es muß immer unter Bestehen sein, aus der Hühnerhaltung so viel herauszuschlagen wie eben möglich. Vor allem soll man bedacht sein, möglichst viele Wintererler zu erzielen; denn die Eier sind im Winter nicht gerade reichlich vorhanden und darum auch gut im Preise. Um Wintererler zu erzielen, muß man mancherlei beachten. Zunächst kommen als Wintererler nur Frühbrüter in Betracht, also Hühner, die bereits im Februar, März oder April geschlüpft sind. Nur von diesen kann man Wintererler erwarten. Dazu kommt, daß die Tiere in guten, trockenen und vor allem luftreinen Ställen gehalten werden. Regelmäßige Bewegung schafft man den Vögeln im Sparraum. Auch das Futter! Von größter Bedeutung, Ungemüß fördert auf die Geblüthezeit wirkt nach vielen Erfahrungen das Vogelmehl (Chemische Fabrik Alstrom). Versuche, die in dieser Hinsicht angestellt wurden, verriethen äußerst günstig, und es soll nicht vergesen werden, auf dieses vorzügliche Mittel zur Heizung der Wintergeblüthe hinzuweisen. Eine große Tablette, zerleinert dem Weichfutter zugefugt, genügt für 10 bis 12 Hühner. Man gebe Vogelmehl schon gleich bei Beginn der Dauer und laßt damit fort, bis die Tiere anfangen zu legen.

### Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Ein verbessertes Verfahren der Aufzucht. Dieser galt für die Aufzucht die Vorarbeit, den Kaff nach dem Ausstreuen sofort sorgfältig und innig mit der Strame zu vermischen, was am besten durch mehrmalige Gegenreife erreicht wurde, schließlich mußte der Kaff dann auch noch untergespült werden. Nach den praktischen Erfahrungen von G. Hippart ist dieses Verfahren durchaus nicht immer angebracht. Im Gegenteil, der Kaff, der obenau liegen bleibt, verliert der Widerstand eine lockere, krümelige Beschaffenheit, ähnlich der eines guten, merseligen Aders. Durch ein dann erst später erfolgendes Beregen des Kaffes werden die einzelnen Kaffteilchen mit Erde umhüllt und der Boden dadurch vor dem Zusammenfließen geschützt. Die Widerstand

erhält eine lockere, poröse Beschaffenheit, die den Luftzutritt in die tieferen Schichten gestattet, somit dem Keimleben im Boden erst das Leben ermöglicht und ihre enge Tätigkeit zur Schaffung der Bodenwärme fördert. Durch dieses Obenauflegen wird weiterhin erheblich an Kaff gespart, ein Drittel der bisherigen Menge genügt, und fernerhin ist man nicht gezwungen, den Kaff sofort nach dem Ausstreuen unterzubringen und vielmehr andere wichtiger Arbeiten zu unterlassen. G. Hippart gibt dem Holerader 3 bis 5 Zentner Kaff auf den Morgen, der erst kurz vor dem Drillen leicht eingeeget wird, er verbleibt dadurch bis zum nächsten Morgen unbedeckt einstrahlende Berührung des Aders und erleichtert damit auch die spätere Federerzeugung durch die Erde ganz erheblich. Es ist demnach nicht immer richtig, den Kaff unterzupflügen, er kommt in die tieferen Schichten des Aders immer noch früh genug. Verfüge nach dieser Richtung anzustreben, bietet der heutige Herbst sicherlich zahlreiche Gelegenheiten. Zu solchen Berichten anzuregen, ist der Zweck dieses kurzen Hinweis.

Der Gummifluß der Steinobstbäume. Auch bei normaler Entwicklung zeigt sich bei den Steinobstbäumen die Reizung, solche Bäume können in Gummifluß umzuwandeln, wenn sie ihrer eigentlichen Bestimmung, dem Ausbau der Blüthe, nicht zugeführt werden können. Ganz besonders tritt dies aber bei Gummifluß dann auf, wenn der Baum zur Zeit lebhafter Stoffwanderung verweilt wird, also dann, wenn der Baum im Trieb ist. Hieraus folgt, daß der Gummifluß ganz erheblich eingeschränkt werden kann, wenn man zu diesen Zeiten jedes Verschneiden des Baumes unterläßt, und es, wenn es durchaus ausgeführt werden muß, zur Zeit der Ruhe ausführt und dann die Wunden sorgfältig mit Baumwolle oder Steinobstleim verpackt. Im Spätherbst oder während des Winters sollte man die Steinobstbäume verschneiden, in den übrigen Jahreszeiten aber mit jedem Schnitt versehen, wenn starker Gummifluß zu befürchten ist. Ferner vermeide man eine übermäßige Lichtabstrahlung und führe dem Boden mehr Kaff, Kalk und Phosphorsäure zu. Besonders soll sich die Kulturlage als recht wirksam erweisen haben. Wohl glaubhaft, denn ich habe in meinem kollektiven Gartenboden an Gummifluß der Steinobstbäume zu liegen gehabt.

Zum Einwintern von Wurzelgemüse wie Möhren, Sellerie und anderem läßt sich statt des nicht immer einwandfreien Sandes recht gut auch die Asche von Koks verwenden. Sie ist doch infolge des Hygroscopischen, den sie durchgemacht hat, immerhin freier von allerhand schädlichen Bakterien, Schimmelpilzen und sonstigen Kleinlebewesen als der Sand, besonders solcher, der schon jahrelang immer und immer wieder zum Einwintern benutzt worden ist. In Koksasche hält sich das Gemüse meistens erheblich besser als im Sand.

Wenn Kohlpflanzen anfangen zu kränken, dann beachte man sie auf ihre Wurzelbeschaffenheit. Man tope die Pflanze in der Weise aus, daß man die dicke linde Hand auf den Topftrand stellt, die Pflanze umschließt und mit dem Topfe auf einen harten Gegenstand stellt. Man zerreiße aber nicht den Wurzelballen, sondern lockere ihn mit einem geeigneten Pflanzenspaten ringum auf. Es wird sich dann herausstellen, welche Wurzeln gesund geblieben oder faul oder trocken geworden sind. Sie werden mit dem Messer abgeschnitten, und die Pflanze kommt in neue, gute Erde, wenn möglich, auch in einen neuen Topf hinein.

### Neues aus Haus, Küche und Keller.

Im Eisen vor Rost zu schützen, wird man die Eisenbleche in Stallungen und sonstigen Gebäuden erst mittels eines Strahlers oder einer Drahtbürste von allem feinen anhaftenden Rost befreien und dann mit einem Zementanstrich versehen. Diese Anstrichmasse kann man sich selbst herstellen, indem man Zement mit Magermilch anrührt und des besseren Ausschusses halber etwas Anrührzucker, der aber für sich mit Spiritus angerührt werden muß. Den Anstrich nimmt man mit einem Pinsel vor. Daß Eisen unter einer Zementbede nicht rottet, ist eine Tatsache, die erst den Eisenbetondeckung mit Eisenblechen hat einleuchten lassen. Durch diese Einbettung von Eisenblechen in Zementmörtel lassen sich Körper von beträchtlicher Biegefestigkeit herstellen.

Was löst die Hausfrau an fleckigen Tegen? Sätze Klöße, 8 bis 8 Semmeln werden in Milch eingeweicht und wieder gut ausgebrüht. Darauf vermischt man sie in einer Schüssel mit 100 g geschälten und geriebenen Mandeln, 250 g Rosinen, 100 g Zucker, 5 Gelbeiern, dem nötigen Jumi und Zitronensaft, formt mit Hilfe von Mehl runde oder längliche Klöße, läßt diese in heißem Schmalz goldgelb und reißt sie mit Wein- oder Bräutigahne. — Salzburger Kofel. 90 g Butter werden schaumig gerührt und mit 80 g Zucker und 5 Gelbeiern sowie einer Prise Salz vermischt. Sodann schlägt man drei Weisheit zu Schnee und mischt diesen mit 100 g Mehl unter die schaumige Butter. Eine Pfanne wird mit Butter reichlich ausgestrichen und so viel Milch hineingegossen, daß der Boden damit bedeckt ist. Dahinein gibt man den bereiteten Teig und läßt ihn auf der Herdplatte gut zugedeckt, bis der Teig köstlich ist. In einer halben Stunde ist das Gericht fertig. Man reißt eine Klein- oder Bräutigahne dazu. — Kartoffelknopf. 100 g Schmalz oder Butter werden zu Schone gerieben und zwei ganze Eier und ein Gelbeil dazu gerührt. Inzwischen hat man 250 g Kartoffeln geschält, abgekühlt und gerieben, desgleichen zwei Semmeln in Milch eingeweicht und wieder gut ausgebrüht. Beides mischt man zusammen, gibt noch ein wenig Mehl hinzu, auch das nötige Salz, mischt Butter und Kartoffeln gut zusammen und schüttelt alles in eine mit Butter bestrichene Serviette, die fest zusammengebunden und eine Stunde lang in Salzwasser gekocht wird. Ist der Kartoffelknopf fertig, so legt man ihn auf eine Schüssel, knöpft Tischlinde hinein, kreuzgeriebenen Parmesanse darüber und übergibt ihn mit brauner heißer Butter. Das Gericht kann auch mit selbigenmittlen Speckwürstchen, die man in den Teig mischt, noch fetter gemacht werden.

### Frage und Antwort.

Ein Reizeber für jedermann. Bedingungen für die Veranstaltung von Wettbewerben s. s. dem Beizeber.

Frage Nr. 1. Mein Pferd schreit sehr häufig an der Mähne und am Schwanz. Beht bekommt es über den ganzen Körper kleine Bläse, die einen starken Juckreiz verursachen. Was kann ich dagegen tun? D. S. in U.

Antwort: Wahrscheinlich hat das Pferd Bläse. Es ist eine einmalige Einreibung mit Glycerin zu empfehlen mit nachfolgender Reinigung und Desinfektion des Stabes. Glycerin wird von Wert in Darmtrakt hergestellt und ist aus jeder Apotheke oder Drogeriehandlung zu beziehen. Dr. H.

Frage Nr. 2. Meine Junghühner hat nach einer Trächtigkeit von zehn Wochen verworfen. Die Fütterung besteht aus Kartoffeln, Karottenschnitten, etwas Trodenstängel, Kunkelrüben, roh und gedämpft, und Korbüben. Das Tier genießt täglich freien Auslauf. Der Stall ist warm, und für trockene Einstreu wird gesorgt. Ich dünne Weichhühner mit rohen Kartoffelschalen und verarbeitete die Brühe ebenfalls mit. Ist das Wasser von den Kartoffelschalen schuld an dem Verwerfen? Zwei Tage nach dem Verwerfen habe ich der Sau 50 g ausgepressten Reintrogen gegeben. Auch lege ich dem Futter etwas Salz zu. Wo Krautfutter verabreichte ich gebrühtes Rohmehl. Kann ich die Sau weiter zur Frucht bringen? Welches Quantum Viehfutter gibt man Ziegen und einem einjährigen Kalbe? R. in U.

Antwort: Für das Verwerfen können die verschiedensten Umstände in Betracht kommen. Zunächst dürfte Ihre Fütterung zu sehr auf Rüben und Karottenschnitten eingestellt sein und zu wenig Eiweiß enthalten. Wir empfehlen Ihnen den Zusatz von etwas Hüllentrost oder Leinwand in aufgeschüttelter Form. Durch die Verabreichung von Weintuchen kann eine Schädigung Ihrer Junghühner nicht entfallen sein. In einem hohen Maße schädlich ist aber das Rohmehl von Kartoffelschalen, da dieses ein Gift, Solanin, enthält. Das Rohmehl darf unter keinen Umständen zur Verwitterung gelangen. Falls es je ferner, dem Futter Salz beizufügen. Die Schweine sind sehr empfindlich gegen Salz und nehmen durch die dauernde Verabreichung körperlich Schaden. Das Salz ist also fortzulassen. Nicht unmöglich erscheint es, daß das Verwerfen durch einen Schatz eingeleitet worden ist. Von tragenden Tieren ist jede Störung möglichst fernzuhalten. Bei Änderung der Fütterung und ruhiger Haltung liegen gegen weitere Fruchtbringung keine Bedenken vor. — Bei richtiger Zusammenlegung ist es in der Regel nicht erforderlich, an Ziegen und Kühen besondere Salzgaben zu verabreichen. Sollen solche gegeben werden, so darf die Menge nicht mehr als wenige Gramm pro Tag betragen. Dr. W.

Frage Nr. 3. Mein Schwein hat Würmer. Was ist dagegen zu tun? R. in U.

Antwort: Wahrscheinlich handelt es sich um Spulwürmer, deren Brut vom Stallboden aufgenommen wird. Man verzieht die Parasiten, indem man dem Schwein, je nach Gewicht, 5 bis 10 g Nigamsamen mit rohen Kartoffeln gibt. Der Dünger ist darauf zu entfernen und der Fußboden mit kochend heißem Wasser zu übergießen. Dr. H.

Frage Nr. 4. Meine Ferkel bekommen Schnupfen und Schüttelfrost. An beiden Seiten der Schnauze bilden sich eine schwarze borstige Haut, die bald den Kopf überzog und sich auf den Körper ausbreitete. Die Tiere zeigen keinen Appetit und magern ab. Nach einigen Tagen gehen sie denn ein. Wie kann die Erkrankung am besten beseitigt werden? R. in U.

Antwort: Ihre Ferkel sind an Ruß oder Pediculose erkrankt. Am besten Behandlung empfiehlt sich Einwickeln mit Jodol- oder Jodoformlotione. Auch Bäderungen mit Karbol- oder Jodol sind zu empfehlen. Die Erkrankung ist ansteckend und kann leicht auf die Sau übertragen werden. Größte Reinlichkeit und Desinfektion des Stalles sind erforderlich. Die Fruchtbarkeit der Sau wird durch die Erkrankung der Ferkel nicht in Frage gestellt. Dr. W.

Frage Nr. 5. Meine gute Milchziege (sagt sich selbst die Milch aus). Ich habe ihr einen Bierbrand um den Hals gelegt, empfand es aber als roh und habe diesen Bierbrand verabschiedet wieder abgenommen. Die alte Untugend stellte sich sofort wieder ein. Was ist dagegen wohl zu tun? D. O. in S.

Antwort: Bei Ihrer Ziege handelt es sich nicht um eine Erkrankung, sondern um eine Untugend. Die Untugend kann nur durch Anwendung von medizinischen Mitteln, die das Auslaufen verhindern, erfolgen. Als solche kommen in Betracht: der Stachelzahn, der spanische Krug und Verhüllen des Euters mit einem Saft. Andere Mittel dürften ohne Erfolg sein. Dr. W.

Frage Nr. 6. Mein Hund leidet seit einigen Wochen an Nervenleiden. Er hat Schmerzen am Hals und an den Hinterläufen, so daß er den Kopf nur schwer bewegen und sich nur schlechtf sehen und legen kann. Brust ist vorhanden. Wie ist ihm zu helfen? R. in U.

Antwort: Der Hund muß warm gehalten und vor Zugluft bewahrt werden. Inzwischen geben Sie ihm morgens und abends eine halbe Tablette Aspirin ein. Dr. H.

Frage Nr. 7. Meine Kuh hat Durst, sie leidet an Nerven, sie antwortet nicht. Wie kann ich das Tier an Nerven bringen? Sie hat eine Galle aus 12 g Scherbrühe, 7 g Jodol und 60 g Rosine ein. Dr. H.

Frage Nr. 8. Einige meiner Ziegen scheiden seit einigen Tagen einen reichlich gelben Kot aus. Die Frauen wenig, sind dünn und liegen meist. An Futter bekommen sie zweimal täglich Körner und mittags Kartoffeln mit Weizenkleie. Was kann ich hier tun? G. B. in O.

Antwort: Jedenfalls liegt ein Fehler in der Fütterung vor. Geben Sie trockenes Sprattliches Fohlenfutter oder Rübenfutter und leihen Sie dem Fohlenfutter ein wenig Weizenkleie (Wobental, Gesellschaft Heilmann Nord bei Dresden) zu. Davon ist auch den franten Tieren täglich zweimal ein Maßfel noch einzugeben. Dr. H.

Frage Nr. 9. Ein Teil meiner Kühe leidet an Würmern. Sie fressen kaum, Milch wird, lassen die Hühler hängen, fallen sehr über die eigenen Füße, können die Futter kaum noch verdauen. Was muß ich tun? R. in U.

Antwort: Geben Sie den Tieren 6 bis 7 Tropfen verdünntes Ätherisches Öl in einem zweipneumalic Chabert Trennen Sie die gefunden Tiere von den franten. Dr. H.

Frage Nr. 10. Welche Erfahrungen mit der Scheidenegge liegen vor? Sind die Scheiden mit glattem oder rauchem Schnitt besser? Ich habe Mittelsboden, der aber sehr feinst ist. G. B. in U.

Antwort: Bei uns in Deutschland wird die Scheidenegge mit einem feinsten und wirksamsten Benutzungsweisen noch immer viel zu wenig angewandt. Die nach dem Benutzungsweisen wird sich der glatte Schnitt, der der geachtete Scheiden meist ab. Bei der Kultur wird die Scheidenegge bisher bei uns meist zur oberflächlichen Vermischung bzw. Unterbringung von kurzen Stallmist und nicht zu hartnäckiger Grünschnitten benutzt. Im übrigen kann die Scheidenegge den Boden in sehr vielen Fällen besser zerkleinern und lockern als die gewöhnliche Egge und der Krümmer. — Beim Umbruch von Dauerweiden und Wiesen, natürlich auch von Ackerweiden, hilft die Scheidenegge sehr wirksam beim Zerkleinern der Kufenplagen usw. Dr. H.

Frage Nr. 11. Wie meln Kartoffelkraut steht das sogenannte Franzosenkraut. Wie verhält es sich dieses? R. in U.

Antwort: Die Vermischung des Franzosenkrauts ist sehr schwierig. Es muß vor allem darauf geachtet werden, daß das Kraut nicht zur Blüte kommt. Erreicht wird dies bei Reihenanlagen durch dauernd flaches Hacken, sobald das Kraut von neuem aufgewachsen ist. In den Reihen selbst muß es gejätet werden; da der Same sich im Boden lange feinfähig hält, so ist in den nächsten Jahren auf jedes aufkeimende Pflanzen zu achten und es sofort zu beseitigen. Dr. H.

Frage Nr. 12. Was kann ich gegen das Händelwerden meiner Apfelsorte unternehmen, um der ich einen Probepflanz belege? R. in U.

Antwort: Der eingeleitete Apfel war von Stippfledermaus befallen. Ein direktes Verfüngungsmittel gibt es hiergegen nicht, da der größte Einfluß hierbei die Luft ausübt. Außerdem sind es nur bestimmte Sorten, die hieran befallen werden. Als Vorbeugungsmittel empfehlen wir, nicht zu stark mit Stippfledermaus zu düngen, bei Trockenheit zu besprühen, auch die Früchte nicht zu lange am Baume zu lassen und dann die Frucht in einem möglichst dunklen, nicht zu trockenen und luftigen Raum aufzubewahren. Sollte sich die Krankheit trotzdem einige Jahre wiederholen, so müßten die den Baum mit einer nicht davon befallenen Sorte umzupflanzen. Dr. H.

Frage Nr. 13. Wie kann ich zweckmäßig Kallenderie fortspalten? R. S. in U.

Antwort: Kallenderie werden aus Steddingen und durch Beredlung vertrieben. Es vergehen viele Jahre, bis die Pflanzen blühen. Die genannten Vermehrungsarten sind aber nur in Gemüschhäusern und Treibhäusern ausführbar. Dr. H.

Frage Nr. 14. Mein Wein hat gut angeht, auch schöne Trauben gehabt; diese sind aber vor der Reife verrotten. Woran kann das liegen? G. S. in U.

Antwort: Höchstwahrscheinlich sind Ihre Weintrauben vom sohligen Mehltau befallen. Als Verfüngungsmittel kommt jetzt im Herbst das Einwickeln und Bekleimen mit Kalkmilch, Trauben, sowie die beim Schnitt abfallenden Triebe in Frage. Hierzu graben Sie den Boden um und streuen den ganzen Stoff samt Spaliergerüst, Rand und Boden mit 2 Prozent Kupferkalkmilch. Da das Holz der Reben des Pilzes wegen meist nicht ausreicht, ist es empfehlenswert, die Reben vom Spalier zu nehmen, auf den Boden zu legen und mit grünem Kalkmilch zu einwickeln. Ferner ist im Frühjahr ein- bis zweimal in Abständen von 8 bis 14 Tagen, kurz vor der Blüte, und dann noch ein- bis zweimal, in den gleichen Abständen, sofort nach der Blüte zu streuen. Hierbei ist besonders darauf zu achten, daß die Unterseite der Blätter von der Brühe getroffen wird. Dr. H.

Frage Nr. 15. Kann ich Rhubarberwein ohne Weinhefe herstellen, und wieviel Zucker benötige ich? Auch beschäufliche ich, Hagebutten darzubringen. R. in U.

Antwort: Die Rhubarberwein werden hergestellt, ohne daß sie erst abgezogen werden. Die Säure werden möglichst mit einer Holzesteinperkampft, damit sie nicht mit Metall in Verbindung kommen. Dann werden sie mit der gleichen Menge Wasser etwa acht Tage lang unter steter Umrühren in bedecktem Holz- oder Tongefäß ausgegossen. Um die im Rhubarber vorhandenen, etwas giftige Oxalsäure zu binden, tut man gut, dem Gärungswasser pro Liter 3 g gereinigte Schlemmtriede, die gut angerieben werden muß, hinzuzusetzen. Nach acht Tagen wird abgeseigt und pro Liter Flüssigkeit 200 g Zucker in dieser aufgeführt. Als Reizebe kann man Rheinwein- oder weiche Burgunderhefe verwenden, welche rechtzeitig nach Vorchrift angefeilt werden muß. Will man etwas Süßigkeiten dazu nehmen, so schneide man Sekt und Reizebe ab, drehe die Hagebutten durch einen Mehl- oder Gemüschel und weiche sie mit dem zerstampften Rhubarberfrucht ein. Ist der Anteil an Hagebutten ein großer, so muß entsprechend weniger Süßigkeiten genommen werden. Vor der Gärung werden noch auf 10 Liter Flüssigkeit etwa 5 g Salznatron (Chlorammonium) zugefugt, welches die Gärung befördert. Dr. H.

Alle Anzeigen an die Schriftleitung sind zu richten an den Verlag S. Neumann in Neudamm.



Nr. 38. 6. Dezember 1925

# Unsere Heimat

Sonntags-Beilage zum  
Sächsischen Erzähler



## Agnes.

Roman von Oskar Schwär.

(1. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ach, Mutterchen, das tut nicht not!“ erwiderte er und war wieder fröhlich wie zuerst. „Mit der süßen Heimlichkeit ist's nun einmal vorbei, seit wir vom Dachstuhl aus beobachtet worden sind!“

„Die Frau Regierungsrat wird ihn doch nicht als Beobachtungsposten dort hinaufkommandiert haben?“ fragte sie in halb neckischem, halb ernsthaftem Ton und erfuhr gemurmelt und genickte Zustimmung von dem und jenem.

Der Pastor drohte mit dem Finger. „Mutterchen, strafft das Wort von den Krähen Lügen! Du willst mir angst machen. Aber Du solltest mich doch kennen und mir zutrauen, daß ich die Frau Regierungsrat schon regieren wollte!“

Wenn die Weißenstädter bei der „Regierungsrätin“ angelangt waren, da kamen sie nicht so leicht wieder von ihr los. Und so ging's auch den Kirchenratsmitgliedern. Nettinger wünschte, sie sollten sich seinetwegen kein Blatt vor den Mund nehmen. Er tat's auch selbst nicht. Er erzählte von seinen Zusammenstößen mit ihr, von seinen Versuchen, sie von der Sektiererei abzubringen und der allgemeinen Kirche wieder zuzuführen, und ganz freimütig auch von den Auseinandersetzungen infolge seines Briefwechsels mit Agnes, der von der Herrnhuter Pensionsvorsteherin entdeckt der Mutter angezeigt worden war. Er sagte selbst, wie alle Weißenstädter sagten: daß die „Regierungsrätin“ einen „Splien“ habe. Nur spottete und lachte er ihrer deswegen nicht, da ihm bekannt war, wie dieses Weib zu ihrem „Splien“ gekommen war.

Frau Dr. Hallweg mußte einst schön gewesen sein. Noch jetzt, wenn sie einmal ein freundliches Wort sprach, huschte über ihr Gesicht — doch nur so kurz wie ein fröhlicher Schmetterling über eine abgewelkte, duftlose Blume — zart-sinnige Frauenschönheit. Das waren die wenigen Augenblicke, die Agnes' Mutter erraten ließen. Freilich, daß sie so lerkhenfroh, überschäumend, leidenschaftlich wie Agnes gewesen sei, war nicht zu denken. Sie mochte weniger Naturfrische besessen haben, von ihren Eltern wie eine Zimmerblume verwöhnt worden sein. Aber sie hatte doch das Herz eines ganz vortrefflichen Mannes gewinnen können. Er war gestorben, kurz ehe Agnes ihr siebentes Lebensjahr beendete. Diese erinnerte sich noch lebhaft mancher Spaziergänge und lustiger Spiele mit ihm und ihrem einige Jahre älteren Bruder, traulich-glücklicher Stunden und Feste. Die Wahrheit ihrer Erinnerungen bestätigten die Aussagen der Leute, die den Regierungsrat Hallweg gekannt hatten, darunter zweier Amtsbrüder des Pastors Nettinger. Die schilderten ihn als

einen lebensfrohen Menschen, tüchtigen Beamten, der Hochachtung bei seinen Unterstellten, Liebe bei der Bevölkerung genoß, aber wegen seines manchmal zu freimütig geäußerten Liberalismus in politischen und religiösen Dingen „oben“ nicht glänzend angeschrieben stand. Man erzählte auch gern einige seiner Studentenstreiche, die er selbst zum Besten gegeben hatte. Keine Frage für alle, daß Agnes mehr nach des Vaters als der Mutter Wesen geartet war. Dieser Mann war zeitig dahingegangen. Die Witwe hatte in ihrer Trauer keinen stärkenden, aufrichtigen Zuspruch erfahren, nein, Verwandte hatten die Herzlosigkeit besessen, Hallwegs Tod als Strafe für seine, das Allhergebrachte nicht achtende Gesinnung hinzustellen. Die Witwe hatte sich schwach zur Wehr gesetzt, aber das Gift war doch in ihr Blut gedrungen und hatte heimlich gewirkt, wie sich bald zeigen sollte. Agnes' Bruder besuchte eine Kadettenanstalt, er bereitete Enttäuschungen, zeigte sich interesselos im Unterrichte, konnte sich der militärischen Zucht nicht fügen, ließ sich Ausschreitungen zuschulden kommen, sodaß der Mutter seine Entfernung von der Anstalt in Aussicht gestellt wurde. Da spürte die Mutter nach dem gefährlichen Erbe des Vaters und glaubte es im Sohne zu erkennen. Sie überwachte ihn strenger, bat seine Erzieher um rücksichtslose, harte Anwendung der Zuchtmittel. Eines Tages erhielt sie die Nachricht von seinem Entweichen aus der Anstalt. Umfangreichen Nachforschlich mochte sie Ruhe und Einsamkeit suchen zum Beten Grenze überschritten hatte, nicht aber, ihn aufzufinden und zurückzubringen. Und wirklich glaubte nun die unglückliche Frau an eine Strafe des Himmels. Sie trachtete danach, Unrecht durch größere Frömmigkeit gutzumachen, und schloß sich einer Gemeinschaft an. Dann aber glaubte sie, daß sie es in ihrer Stadt nicht mehr aushalten könnte, sie wurde mißtrauisch und nahm die geringste Anspielung auf ihr Familiengeschick, jede gutgemeinte Frage für ein Zeichen, daß alle Welt von ihrer „Schande“ rede. Vielleicht zwang sie auch die geringe Pension, den alten Hausstand aufzulösen. Und schließlich mochte sie Ruhe und Einsamkeit suchen zum Beten und Büßen. Kurzum, sie verließ den bisherigen Wohnort der noch dazu ihr Geburtsort war, erwarb in dem stillen, ihr fremden Weißenstädt das Haus in der Schiefgasse und zog mit ihrer zwölfjährigen Tochter ein. Sie sonderte sich hier vom ersten Tage an streng ab und wurde schrullenhaft. Gegen ihr Kind übte sie, wie die Lehrer bald errieten, eine finstere Strenge. Man konnte ihr aber keinerlei Rat geben. Als Agnes dann den Konfirmandenunterricht besuchte, lernte auch Pastor Nettinger sie und ihre Verhältnisse kennen. Sie tat ihm leid, er wollte auf die Mutter einwirken, mehr Liebe und Verständnis für das Kind zu zeigen. Allein es war verlorene Mühe, es gab nur stundenlange, oft kräftige Auseinandersetzungen, zuletzt fand er verschlossene Türen. Gleich nach ihrer Konfirmation wurde Agnes, um sie gefährlichen Einflüssen zu entziehen, in eine Herrnhuter Pension gebracht.

Man muß einen Menschen zu verstehen versuchen, dann erscheint einem vieles in milderem Lichte. — Und Agnes — ihrer Mutter wegen von ihr lassen? Nein!" schloß Nettinger. Und er stand groß da, wie auf der Kanzel, und seine schwarzen Augen leuchteten. Seine Liebe war ihm heilig, aber warum sollte er sie nicht bekennen, wenn man einmal davon wußte?

Sie fühlten es auch alle, daß es ihm heiliger Ernst war, und verzichteten, ihm weitere Bedenken zu äußern.

Nur der kleinen Frau Grund ließ der Schalk keine Ruhe: „Karl, Karl, wie wird dir's gehen!"

„Sorge dich nicht, Mutterchen! — Und wir vergessen darüber das Trinken nicht! Proßt!"

Sie waren alle erschrocken, wie Nettinger das Glas erhob und Proßt rief. Sie sahen alle nach Herrn Stille hin, der sich an der Unterhaltung nicht beteiligt, sondern die schönsten Stellen seiner memorierten Rede wiederholt und auf den gegebenen Augenblick gewartet hatte. Nun sah er sich doch überrumpelt und kam nicht zu Worte.

Da erhob sich aber schon Kantor Klamen: „Auf Ihre Gesundheit, auf Ihr ferres und ferneres glückliches Wirken, auf einen frohen Ehestand und eine stramme Nettingersche Nachkommenschaft!" rief er, und alle stimmten mit „Bravo! Bravo!" bei.

Wie sie zum Wirte hintraten, kuffte der Dachdecker den Kaufmann in die Seite. „Seht wären Sie dran gewesen!" flüsterte er.

„Wer hat denn die dumme Regierungsrätin aufs Tapet gebracht? Sie selber? Wie soll einer da zu Worte kommen? Ihre Schuld!" gab Stille ärgerlich zurück.

Auch das Mutterchen nahm sich ein Glas. Zulezt trat sie heran. In ihren Augen glänzte es. Wie sie Nettinger die Hand reicht, beugte er sich zu ihr nieder und küßte sie. Dann klangen ihre Gläser, ohne daß sie ein Wort gesprochen hätten. Das sahen sie alle mit Rührung und Schweigend an.

Nettinger selbst brach den Bann: „So, Mutterchen, nun bring uns noch was Schönes! Und dann mußt Du dich mit zu uns setzen! Hier zu meiner Rechten findest Du noch gut Platz!"

Sie ging. Die Männer rückten zu, und Nettinger holte noch einen Stuhl aus dem Nebenzimmer. Nachdem Mutterchen Klöße und Braten aufgetragen hatte, nahm sie den ihr bestimmten Platz ein. „So ist's recht!" kam es aus der Runde. Einer fragte, ob sie sich denn nicht fürchte, als einzige Frau unter so vielen Männern?

„Unter so vielen Kirchenvätern! Also Auserlesenen und Würdigen! Da sollte ich wohl nichts befürchten!" gab sie schalkhaft zur Antwort. Sie paßte ganz gut in die Runde; denn hell wie ihr Auge waren auch ihr Verstand und Wort.

Nun gaben sie sich wieder fröhlich und laut. Nur Herr Kaufmann Stille nicht. Der sah mit finsternem Gesichte da, und die kaum einmal den Blick und aß hastig. Nettinger beobachtete ihn ein Weilchen, dann erhob er sich plötzlich. Stille fiel vor Schreck das Messer aus der Hand. Hatte er's schon wieder verpaßt? Auch die anderen sahen auf. Aber Nettinger fragte nur mit heimlichem Lächeln: „Mutterchen, ich glaube, wir haben einen Fehler gemacht. Herrn Stille bekommen die Munstropfer nicht!" „Wieso? Wieso?" fragte Stille schnell, dann merkte er den Späß und mußte selber lachen.

Aber Nettinger machte es ihm nicht leicht. Von memorierten Reden war er nie ein Freund; er sprach selbst stets frei, aus der Stimmung der Stunde, für seine Predigten legte er sich höchstens eine allgemeine Disposition zurecht. Auch des Anhören einer ausgearbeiteten Rede war ihm eine Pein. Wenn er nun sah, daß Herr Stille sich den Schnurrbart sorgfältig wusch, schraubte und die Haare strich, warf er schnell eine Lustigkeit hin oder erzählte und schürte die Unterhaltung. Besonders nach dem Braten war er lebhaft und saß immer auf den Beinen, und auch Stille selbst redete er oft an. Manches Glas hatten sie schon geleert. Manchen Seitenstoß hatte der arme Herr Stille schon erhalten. Aber war denn das die Stimmung für seine Rede, wenn sie aus vollem Halse lachten? Nun gingen sie gar ins Nebenzimmer, hinaus und herein! Nun trug Frau Grund schon wieder neue Teller auf und süßduftenden Reisauflauf, Budding und Windbeutel.

„Ich bitte meine Herren!"

Sie kehrten alle an die Tafel zurück. „Aber was macher Sie denn, Frau Grund?" hieß es.

Die Wirtschafterin wies nur auf den Pastor, der es so angeordnet habe. Und der stand auch gern Rede.

„Es ist wohl nicht nach der Vorschrift des Kochbuches? Das schert mich nicht. Jedem das Seine, danach muß man die Speisefolge zusammenstellen. Herr Toll und Herr Pilz schwärmen für Klöße. Warum sollen nun nicht auch die zu ihrem Rechte kommen, die gern Süßes mögen? Nicht wahr, mein lieber Herr Kantor?"

Von dem war bekannt, daß er, als er mal Strohwitwer war, acht Tage lang nur süße Speisen bereiten ließ. Er erklärte: „Das ist ein gerechter und schöner Grundsatz! — Bitte, Herr Nachbar, reichen Sie mir doch den Reisauflauf!"

Aber ein anderer meinte: nein es sei doch des Guten zuviel!

„Ja, ihr sollt mich in gutem Andenken behalten! Ich will mich in die Weissenstädter Herzen einschmeicheln!" sagte Nettinger lachend und ließ sich von Mutterchen eine Schüssel reichen.

„Nanu! Das ist wohl nicht not!" rief einer.

„Wahrhaftig nicht!" betonte Gerbermeister Toll. „Unsere Pastor Nettinger ehren und lieben wir schon bisher!" Und sie murmelten alle Beifall.

„Reisauflauf mit Äpfeln, ei, das hat sie weg! — Ja, es ist die gute neue Sorte von Glinz & Co, Hamburg. Diese Körner! Eine Ware, mit der sich die Firma Leberecht Stilletes Nachfolger sehen lassen kann!" hatte der Kaufmann eben gedacht, da ihm der erste Löffel köstlich mundete. Da schrillte ihn. Tolls Beteuerung, die ganz ähnlich klang wie ein Satz aus seiner Ansprache, wie ein scharfes Signal ins Ohr. Er sprang auf, strich sich schnell den Bart und begann auch schon:

„Ja, mein lieber Herr Pastor, so ist es. Das lassen Sie mich Ihnen in dieser Stunde noch besonders versichern, daß wir alle und mit uns ganz Weissenstadt, ja auch die, die um Weissenstadt herum wohnen, Sie lieben und ehren und traurig sind, daß Sie uns verlassen!"

Die anderen hatten leise ihre Löffel hingelegt. Nettinger saß zurückgelehnt da. Diese Anrede kam von Herzen, er fühlte es: das war nicht die memorierte!

(Fortsetzung folgt.)

## Die Einwohnerschaft Bischofswerda's und seiner Besitzdörfer im Jahre 1661.

Mitgeteilt von Dr. Georg Bilt.

In den Listen zur Steuerveranlagung wird keiner vergessen. So war es schon vor 2½ Jahrhunderten. Will man sich also unterrichten, welche Geschlechter damals in einem Orte einheimisch waren, so bilden jene Verzeichnisse eine brauchbare Quelle. Dies würde zunächst nur der Familienforschung dienen. Die alten Steuerkataster bieten jedoch auch noch anderes Material. Indem sie die zu versteuernden Flurstücke der Ortsbewohner auführen, lernen wir daraus eine Menge Flurnamen kennen, die teils vergessen, teils noch im Gebrauch sind. Leider nur teilweise verzeichnen sie die Berufsart des Veranlagten. Man kann daher zuweilen nur aus dem Zufuge „hat eine Brotbank", „eine Fleischbank", „eine Schuhbank" erkennen, daß der Genannte ein Bäcker, Fleischer oder Schuhmacher war. Das Landsteuerregister der Stadt Bischofswerda vom Jahre 1661, welches uns vorliegt, nimmt neben diesen drei Handwerken noch von den Tuchmachern, Leinwebern, Tischlern, Böttchern, Kürschnern, Riemern, Weißgerbern, Schmieden und Müllern Notiz. Die mehrfach wiederkehrende Flurbezeichnung „hinter der Löfferei" läßt erkennen, daß auch die kermanische Branche hier schon einen Sitz hatte. An sonstigen Berufsarten werden erwähnt: Bürgermeister, Stadtrichter, Stadtschreiber, Diakonus, Organist, Glödner, Bader, Tagelöhner, Büttel und Scharfrichter. An die Bierbrauerei, welche Bischofswerda zu besonderer Berühmtheit hatte gelangen lassen, erinnern die zahlreichen Hopfengärten der Bürger. Bischofswerda erzeugte anscheinend seinen Hopfenbedarf zumeist im Eigenbau. Die Stadt zerfiel in 4 Bezirke oder Viertel, deren jedes einen sogenannten Viertelsmeister als Vorsteher hatte. Nach diesen Teilen der Siedelung sind die Namen der Steuerpflichtigen geordnet. Wenn wir letztere hier mitteilen, so glauben wir dadurch der Familienforschung eine Unterlage zu geben. Es wird gewiß manchen interessieren,

zu erfahren, daß seine Ahnen schon vor so langer Zeit in seiner Heimatstadt Bürger waren, daß sein Geschlecht sich also mit einem gewissen berechtigten Stolze zu den Uralt-eingesessenen zählen darf. Beim Durchlesen der Namenreihe von 1661 wolle man die alte, viel freiere Rechtschreibung berücksichtigen und sich dadurch nicht beirren lassen, daß Namen wie z. B. Schierz früher Schiriz, Strohbach = Strubach, Bernstein = Piernstein, Biesold = Bieselt, Behold = Bezelt geschrieben wurden. Namen mit der Endsilbe „in“ bezeichnen weibliche Personen. Steht einem solchen Familiennamen ein männlicher Vorname voran wie z. B. Hans Stiehlerin, so ist die Witwe des Hans Stiehler gemeint, während mit weiblichem Vornamen wie z. B. Susanna Stiehlerin eine Unverehelichte in Rede steht. Das vom 13. April 1661 datierende Bischofswerdaer Landsteuerregister führt zuerst nach den Stadtvierteln geordnet, die Anlässigen und dann, getrennt davon, die Unanlässigen auf.

I. Salomon Mengemann, Martin Weber (hat eine Schuhbank), Gregor Schöne, Nicol Mengschel (hat eine Schuhbank), Adam Raumann, Andreas Steglich, Joachim Kaysn, Abraham Liebezeit, Friedrich Köhler, Christoph Werner, Jakob Pizschmann, Martin Weber (Tagelöhner), Jakob Richter, Hans Hännisch, Michael Stiehler (hat eine Brotbank), Jakob Jenzsch jun. (hat eine Schuhbank), Christoph Meißner, Peter Richter, Martin Opper, Christoph Kunath jun. (hat eine Fleischbank), Paul Niese, Herr Christoph Lippe, Herr Mag. Jacob Fehle, Bürgermeister, Herr Johann Wiesener, Matthes Illing, Kiemer, Hans Heinrich, Herr Simon Kirchner, Bürgermeister, David Willig, Christoff Dörings, Paul Kannegießer, Christoph Hesse, Jakob Endler, Michael Heinze, Paul Grohmann, George Stöhler, Barthel Stolle, Martin Voigt, Hans Lehmann, Tischler, Hans Ahner, Böttcher, Christoff Strubach, George Fülle, Christoph Milde, Fleischer (hat eine Fleischbank), Herr Hans Sporbach, Frau Bürgermeister Jacob Mengemann, Nicol Berttel, Herr Matthes Fehler, Bürgermeister, Kaspar Gebauer, Jakob Hängskel, Herr Hieronymus Lehmann, George Gebauer jun., Bernhard Klesch jun., Christoph Beyer, Leinweber, George Rüdiger, Paul Heyde, George Förster, Hans George Barthel, Hans Sieber, Joachim Freund, Bäcker (hat eine Brotbank), Georg Beulich, Christoff Bretschneider, Christoph Rostock, Hieronymus Winkler (hat eine Brotbank), Jacob Bürckner, Paul Zimmermann, Hans George Schöber, Christoph Nizsche, Hans Ohme, Christan Biehner (hat eine Schuhbank), Elias Gärtner, Hans Caspar (hat eine Fleischbank), Gebauers Regine, Christoph Grohmann, Fleischer, Paul Hempel, Büttner, Ambrosius Strubach, Hans Stiehlerin, Theodorus Ehlinger, Herr Heinrich Hartmann, Peter Winkler (hat eine Brotbank, desgl. einen Hopfengarten vorm Goldbacher Tore), Gottfried Morich (hat 1/2 Hopfengarten auf dem Goldbacher Berge), Balthasar Grohmannin (hat eine Fleischbank), Paul Lehmann, Schuster (hat eine Schuhbank), Andreas Friedrich, Herr Christoph Lehmann, Fleischer (hat eine Fleischbank).

II. Herr Andreas Höckel, Stadtschreiber, Hans Hartmann (hat eine Schuhbank, desgl. einen Hopfengarten), Andreas Gnaud, Martin Krezschmer, Matthes Piernstein, Jakob Weber, Balthasar Müller, Kürschner, Hans Scheidler, Andreas Steglich jun., Christoph Beyer jun., Susanna Stiehlerin, Matthes Stiehler (hat eine Brotbank), Hans Förster, Andreas Rostock, Christoph Lehmann, Christoph Strubach, Simon Fischel, Christoph Körber (hat eine Schuhbank), Gregor Benzl, Urban Pöhmin, Michael Bernhardt, Kaspar Becke, Jakob Wagner, Bernhard Klesch, Abraham Fuhrmann, Paul Lehmann (Schuster), Frau Michael Puschin, Christoph Hase, Frau Christoph Mildin, Hans Fehle, Hans Richter, Georg Nicol, Christoph Wagner, Christoph Weber, George Richter, Michael Schmidt, Matthes Richter, George Schölhel, George Philippin, Adam Wendisch (Leinweber), Adam Wenzel (Leinweber), Christoph Keyl, Zacharias Rindt, George Rüdigerin Witwe, George Jäckel, Friedrich Fuhrmann, Christoph Krezschmar, Christoph Bezelt (hat eine Schuhbank), Hans Ziegenbalg, Georg Greupich (Stadtmüller), Herr Leonhard Grefke (Organist), Michael Grohmann (hat eine Schuhbank), Christoph Just (z. B. im Auslande), Frau August Forchheimbin, Balthasar Kreyer (hat eine Brotbank), Simon Grohmann (Fleischer, hat eine Fleischbank) Nikol Lehmann, George Puscher (hat eine Schuhbank), Balthasar Schmidt (Stadtrichter), Melchior Seyfferth (Glöckner), Christoph Grohmann (Fleischer, hat

eine Fleischbank), Christoph Lotter, Simon Krezschmar, Andreas Lehmann (Tuchmacher), David Caspar, Herr Christoph Lehmann (Weißgerber), Hans Meißner, Barthel Kieseier, Abraham Friezische (hat einen Hopfengarten am Goldbacher Tore), Christoph Lehmann der Blinde, Hans Kreyer, Abel Bertelin, Michael Weber, Zacharias Franze (Leinweber), Matthes Gärtner, Christian Kettner, George Vogel, Jakob Pizsch, Heinrich von Trandorff (Drandorf), Matthes Ziegenbalg, Matthes Piernstein, Michael Steyer, Balthasar Steinhardt, Andreas Klunge, Herr Matthes Fehler (Bürgermeister), George Sottleber (hat eine Schuhbank), Paul Lehmannin Witbe, Herr Jakob Lehmann (hat eine Fleischbank, sowie einen Anteil am Hopfengarten).

III. Hans Jenzsch (hat eine Schuhbank), Herr Bernhard Rupprich (Diakonus), Herr Mittag seel., Christoph Rupprich (hat eine Brotbank), Eleasar Grosch, Frau Matthes Stollin, Hans Henzschel (Schuster, hat eine Schuhbank), Martin Türich, Andreas Lehmann, Adam Binder, Abraham Puschmann, Barthel Friezische, Jakob Glüttner, Abraham Grohmann (Fleischer, hat eine Fleischbank), Hans Berttel sen., Christoph Grohmann (Schuster, hat eine Schuhbank), Jakob Gebauer (Tuchmacher), Hans Rebus (hat eine Schuhbank), Herr Thomas Böhmer, Christoph Ziegler, Herr David Ehlinger, Hans Menge, Hans Beyer, Balthasar Winkler, George Schiriz, Gottfried Leuner, Simon Lotter, Jakob Richter, Hans Lehmann (Tuchmacher), Herr Adam Hanzschmann (hat eine Fleischbank), Andreas Bommerich, Andreas Heßsch, George Gödaw, Martin Krezschmar jun., Michael Kunath, Michael Behse, Balten Lehmann, George Winkler, Michael Hauffe, Christoph Steglich, Hans Kreyer, Zacharias Hezsch, Kaspar Pfundt, Matthes Jena, Andreas Anthons, Christoph Gebauer (Leinweber), Peter Richter, Jakob Tschiedrich, Peter Bieselt, Regina Althansin, Matthes Tezschner, Gregor Lehmann jun., Thomas Puff, George Baußsch, Gregor Hase, Christian Geißler, Jakob Berge, Andreas Forchheimb jun., Martin Weber (hat eine Schuhbank), Herr Andreas Forchheimb, Hans Dehme, Christoph Sundermann.

IV. Andreas Conrad Dehme (hat einen Hopfengarten), George Bürger (hat eine Schuhbank), Joachim Levenberger, Hans Berttel jun., Christoph Beschke (hat eine Schuhbank), Elias Friezische, Herr George Körner, Peter Lehmann, Hans Henzschel (Schmied), Jakob Tschiedrich, Adam Preische, Herr Kaspar Arnoldt, Andreas Koch (der Bader), Kaspar Koch, Paul Schumännichen, Jonas Winkler (hat eine Brotbank), Melchior Liebezeit, Andreas Koch, Paul Hempel, Herr Hans Sundermann, Herr Christoph Niemler, Christoph Umblaufft, Barthel Günzel (Tischler), Jakob Jenzsch sen. (hat eine Schuhbank), George Meye, George Hanzschmann, George Zumpe (hat einen Hopfengarten am Pulsnher Wege), Gregor Uffer, Christian Rupprich (Fleischer), Paul Grohmann, Augustin Berge, Hans Tasche, Matthes Kittel, Hans Bedener, George Vogel, Melchior Böhme, Matthes Breuer, Nikol Classus, Christoph Gebauer, Martin Kuche, Hans Althans, Hans Müller, Michael Scharfich (Büttel), Christoph Meißner, Paul Griebach, Michael Meurersberger, Hans Büttner, Christoph Tschiedrichen, George Hübner, Christoph Leutelt, Christoph Etibizin, George Hartmann, George Sachse, Fabian Hende, Andreas Pelz, George Meißner, Christoph Hernig, Melchior Hendes, Nikol Berge, Matthes Jonnin Witbe, Abraham Stone, George Türich, Matthes Meißner, Hans Meißner (Schuster), Paul Tasche, Jakob Crafft, Kaspar Hende, Hans Günther, Friedrich Fuhrmann, Philipp Untermann (Scharfrichter, wohnhaft vorm Neuen Tor), Hans Ritter, Andreas Wilde, Hans Tschiedrich (Tischler), Christoph Hempel, Hans Wenzel, Hans Nisch, Tobias Schumann, Hans Freibergin, George Schiriz, Daniel Bruner, Martin Kriedelin, Peter Vogel, Andreas Meißner, Hans Raumann, George Tregger, Hans Mummert, Christoph Prasherin, George Parzsch, George Hensel, Martin Koch (hat eine Fleischbank), Martin Wilde, Michael Eendel, Hans Richter, Hans Schmidt, Martin Just, George Geißler, Tobias Koch (Weißgerber), Jakob Jehna, Martin Biehner (hat eine Fleischbank), Christoph Mittag und Christoph Kettner.

Die Namen der Flurstücke, welche vorverzeichnete Bürger Bischofswerdas besaßen, sind bis auf wenige Ausnahmen deutschen Ursprungs. Wir finden da u. a. Erlischtwiese, Gagenberg, Gänseacker, Holzberg, Hohler Stein, Hungerwiese,

Krippe, Krlegwiese, Lämmerwiese, Pfaffenholz, Sädelteich, Salzwiese, Seidenschwanzacker, Seigerwiese, Vogelteich und Zuderwiese. Als wendischer Herkunft sind nur drei Namen der Flur Bischofswerda anzusprechen: die Horke, die Koseritz und die Gruna.

An Unansässigen hatten in Bischofswerda im Jahre 1661 Wohnräume inne: George Bezolts Erben, Hans Webers Erben, Jakob Weber, Christoph Weber, Matthes Dürrigin, Georg Kittels Witwe Erben, Balten Gliemann (Müller zu Goldbach), Donat Grohmann (hat eine Fleischbank), Matthes Lehmanns Witwe, Tobias Lautte (hat eine Fleischbank), Christian Muscan jun. (hat eine Schuhbank), Christian Muscan sen., Martin Mildens Erben, Gabriel Lautte, Martin Lotter, Martin Berge, Michael Hengschel, Herr Jakob Hengschel, Pfarrer zu Puzlau, Herrn George Schindlers Witbe, Christian Hille (hat eine Schuhbank), Jakob Grohmann (desgl.) Simon Grohmann (hat eine Fleischbank), Jakob Menzer, Frau Martin Lehmannin, Hans Menzer, Hans Biehner (hat eine Schuhbank), Matthes Ziegenbalg (hat seines Vaters Fleischbank), Matthes Kästner, Gregor Hennigs Erben, Hans Kuppricht (hat eine Brotbank), Kaspar Althans, Andreas Köhler jun., Christoph Kunath senior, Hans Müller, George Hengschelin Witbe, Frau Bernhard Kupprichts Erben, Hans Haude, Maria Elisabeth von Kizscherin zu Goldbach, George Bezelt, George Gebauer sen. (Schneider) und Hens Kuchin.

Aus dem von uns benutzten Steuerregister ist zugleich noch etwas Bemerkenswertes für die Geschichte der Bischofswerdaer Gottesackerkirche ersichtlich. Der Chronist Hechel vermutet, daß diese Kirche auf dem Platze der früheren Liebfrauentapelle errichtet worden sei. Nach unserer Quelle aber entstand dieselbe auf dem Baugrunde abgebrannter Scheunen, welche die Bürger dem Räte zur Angliederung an das Friedhofsareal überließen.

Endlich mögen noch die Namen derjenigen folgen, welche im Jahre 1661 als Untertanen der Stadt Bischofswerda die Dörfer Geismannsdorf, Böltau, Rynisch, Schönbrunn und das Rittergut Picau bewohnten, sowie derjenigen, welche die Fluren der ebenfalls Bischofswerda gehörigen Wüstung Teupitz bebauten.

**Geismannsdorf:** Jakob Hännisch (Richter), Michael Hännisch jun., Hieronymus Clare, Martin Leich, Matthes Compas, Matthes Pietrich, Thomas Voigt, Peter Springer, George Urban, George Gnaude, Christoph Ritter, Christoph Flade, Christoph Preische der Bauer, Christoph Preische der Hüfner, Christoph Compas, Barthel Hänzschel, Hans Beyer, Paul Gneuse, George Beyer, Hans Preusche, Georg Kittschel der Menger, Martin Preische, Hans Springer, Martin Clare, Hans Clare, George Henel, Kaspar Beyer, Martin Hänzschel, Martin Leich, Andreas Kessler, George Kessler, Hans Tzschaschler, George Tresskorn, Hans Wagner, Martin Voigt, Martin Richter, Christoph Jeschke, Andreas Eger, Michael Kieszschin und Bastian Preische.

**Böltau:** Thomas Kittschel, Jakob Klings, Martin Kiese, George Jäckisch, und George Sünde.

**Rynisch:** Michael Kunath, Hans Pelz, George Lehmann, Hans Gnaude und Christoph Junker.

**Schönbrunn:** Martin Gnaud und Michael Lorenz.

**Picau:** Josef Voigt, George Compas, Christoph Flade (der Schammeister) und dessen Knechte.

**Teupitz:** Martin Gnaud, Christoph Seyffert, Hans Säuberlich, Martin Ziegenbalg und Balten Ziegenbalg, sämtlich in Schönbrunn wohnhaft.

### Heimkehr.

Was ist das für ein trautes Flimmern,  
Das aus dem Silberbächlein taucht?  
Die kleinen Fenster lichterhell schimmern,  
Vom leisen Nachtwind sanft umhaucht.  
Im Dörflein will sich nichts mehr regen,  
Kein Hundebellen stört die Ruh.  
Auf wunderbaren Jugendwegen  
Sch' ich dem Vaterhause zu.  
Die alten Brunnen leise rauschen  
Noch immer heimlichen Sang.  
Mich drängt ein wonnesames Lauschen  
Und hebt mein Herz zum Ueberschwang.  
Der Mondschein stutet durch die Gassen  
Und zaubert Märchen nah und weit.  
Ich kann dies alles kaum erfassen  
Und weine voll Glückseligkeit.

Franz Dingia.

## Aufruf zur Mitarbeit an einem Lausitzer Sagenbuche.

Es gibt kein Sagenbuch der Lausitz. Karl Haupts vortreffliches Sagenbuch, das 1862 erschien, ist seit Jahrzehnten vergriffen. Einige Sagenfassungen, die während der letzten Jahre herauskamen, betreffen nur engbegrenzte Landschaftsteile oder gar nur Einzelorte. Wie erfreulich und unbedingt notwendig auch derartige begrenzte Arbeiten sind, so unentbehrlich ist auch eine umfassende Darstellung des Sagenbutes einer Landschaft. Erst im großen Zusammenhange einer umfassenden landschaftlichen Sammlung kann der Einzelsage die ihr gebührende Stellung zugewiesen werden, nur in einer umfassenden Sammlung kann die Eigenart der Lausitzer Sage und ihr Verhältnis zur Ueberlieferung der Nachbarlandschaften scharf umrissen werden. Das Sagenbuch Karl Haupts kann bei dieser Arbeit nur als Grundlage dienen. Die Sage ist keine Urkunde, die in fester unveränderlicher Form weiterlebt, sie stirbt mit jedem Geschlechte und wird mit jedem neu geboren. Zudem beruht Haupts Sagenbuch zum größten Teile auf schriftlichen Ueberlieferungen. Unser Streben aber muß es sein, die mündliche Sagenüberlieferung der Lausitz in allen ihren Ausstrahlungen kennen zu lernen. Das ist eine fast unendliche Aufgabe, die sich vor uns aufstürmt. Sie kann nur gelöst werden, wenn sich zahlreiche Mitarbeiter in den Dienst der Sache stellen. Zahlreiche Mitarbeiter? Jeder muß zum Mitarbeiter werden, der durch Vater-, Mutter- oder Ahnenwort zum Hüter einer Sage wurde. Aber manchem liegt die Schreibfeder schwer in der Hand, wenn er sein Sagenwissen aufzeichnen will. Der schreibe mir eine kurze Postkartennachricht, und ich komme und lasse mir die Geschichte erzählen. Oder er gehe zu einem Lehrer oder einem anderen im Dorfe, dem die Hand leicht übers Papier läuft. Zwischen Sagen-träger und Sammelstelle muß ein Netz von Vertrauensleuten sich breiten, das die ganze Landschaft dicht überspannt.

Darum bitte ich alle die, die gewillt sind, als Vertrauensleute eines Dorfes oder eines größeren Gebietes mitzuarbeiten an diesem heimatischen Werke, sich an mich zu wenden. Insbesondere werden die Mitglieder unserer Gesellschaften und Vereine für Heimatforschung und Altertumskunde gebeten, sich für dieses Unternehmen einzusetzen und in ihren Bekannntkreisen dafür zu werben. Nur wenn allen Landsleuten daran liegt, das uralte Sagen-gut unserer Heimat, die Reste eines uralten Volksglaubens und einer ersterbenden Volkserzählkunst vor dem Untergang zu bewahren, nur dann kann das Werk gelingen!

Mittellstelle für Heimatforschung im Markgraftum Oberlausitz:

Dr. W. Frenzel, Bauhen, Stiebersstraße 36.

Der Bearbeiter:

Friedrich Sieber, Böbau, Margarethenstr. 1, III.

**Kalender Lausitzer Künstler.** Wenn sich das alte Jahr zu Ende neigt, flattern die Zeichen des neuen wie bunte Vögel herbei, die Kalender, und es ist längst üblich geworden, daß — über alten Berühmtheiten, wie etwa dem Lehrer „Sinkenden Boten“ — jede Landschaft ihren Kalender bringt und dabei die doppelte Form des Buchkalenders und Abreißkalenders berücksichtigt. Unsere Lausitz legte bisher drei Buchkalender auf den Wintertisch. Zu ihnen gesellt sich nun in ebenso origineller wie wohlbedachter und praktischer Form der von dem Verlage des Bauhener Tageblattes herausgegebene Abreißkalender Lausitzer Künstler. — Man hat hier die äußerst glückliche Idee gehabt, den Lausitzer Künstlerbund, dessen schöne Verbindung mit der Künstlervereinigung nun geschaffen wurde, zur Mitarbeit aufzurufen. Und diese Lausitzer Künstler haben etwas Prächtiges geschaffen. Lausitzer Motive, Landschaften, Städtebilder, Szenen, Köpfe und Gestalten machen Antlitz und Seele der Heimat in schönster Form lebendig. Der ganze Reichtum der Lausitz ist aufgezeichnet, und man merkt es jedem einzelnen Bild an, daß es nicht nur mit technischem Können, sondern mit einem Herz voll Liebe zur Materie geschaffen wurde. Der Lausitzer Künstlerbund stellte sich hiermit selbst das beste Zeugnis aus. — Das Kalendarium besorgte Dr. Walter Frenzel. Sein Name bürgt dafür, daß die jeweils ausgewählten Texte der künstlerischen und geistigen Höhe des Bildes entsprechen. Er selbst lieferte eine Anzahl Denksprüche und Gedichte, die ihn von ganz neuer Seite zeigen. Ausgezeichnet ist die Auswahl geschichtlicher Daten. Wer ein Jahr lang denkend mit dem Kalender geht, dürfte darum Geist und Gemüt erfreulich bereichern. Vor allem wird auch die Jugend ihn als prächtiges Anschauungs- und Lernmittel verwerten können. Die technische Ausgestaltung besorgte der Verlag des Bauhener Tageblattes in bekannt hervorragender Weise. Schriftsatz und Bildwiedergabe sind aufs beste gelungen, und außerordentlich glücklich ist der Gedanke, Bild und Kalendarium zu trennen, so kann man sich hier Notizen machen und dort die wertvollen Bilder zu dauernder Verwendung in einer Mappe sammeln. — Alles in allem: Der Kalender Lausitzer Künstler, dem F. Kurth ein schwungvolles Titelbild gab, ist ein Werk, zu dem man dem unternehmenden Verlag, den Mitarbeitern und Käufern herzlichst Glück wünschen darf.

Max Zeibig.

Druck und Verlag von Friedrich May, G. m. b. H., verantwortlich für die Schriftleitung Max Fiederer, sämtlich in Bischofswerda.